

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

25.1.1935 (No. 21)

Bezugspreis: Frei Haus monat 2.-M. im voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1,70M. Durch die Post bez. monat 2.-M. zuzügl. 36 Pf. Zustellgeld Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 Pf. Samstag / Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterhalten der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Monats a. d. Monats-Enden angenommen werden Anzeigenpreise: Die 22 mm br. Millimeter-Zeile 8 Pf. Stellen-Gesuche u. Angebote, Famil. u. einseit. Gelegenheits-Anzeigen v. Privatn ermäß. Preis. Die 9 mm br. Millimeterzeile i. Textz. 35 Pf. Bei Mengenablässlichen Nachsch. nach Staffel C. Die Nachlässe treten bei Konturen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rh. Nur Zeit in Preisliste Nummer 4a gültig. Für unvollständ. Überlandbe. Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Freitag, den 25. Januar 1935

Eigentum und Verlag:
Süddeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schenck.
Stellvertreter: Max Wöhe
Verlagsleitung: Verantwortlich: Für Politik: Joh. Josef Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrhaid; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Wöhe; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 404, 405, 402, 4033. Hauptgeschäftsstelle: Karlsruhe, Friedrichstr. 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800 — Bellagen: Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Sauer-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruhe-Verkehrs-Zeitung. D. A. XII 34: 23 716.

23 Millionen-Spende des WSW.

Zusätzliche Hilfeleistung für Notleidende zum Tag der nationalen Revolution.

Ein Aufruf Dr. Goebbels.

DRS. Berlin, 25. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels erläßt folgende Bekanntmachung:

Auch in diesem Jahre werden, wie im vergangenen, am 30. Januar, dem zweiten Jahrestage des Durchbruches der nationalsozialistischen Revolution, keine rauschenden Feste gefeiert werden. Das deutsche Volk begeht diesen Tag, der in die schwerste Zeit des Winters fällt, vielmehr dadurch, daß es ihn wieder zu einer besonderen Hilfsaktion für seine notleidenden und zum Teil noch nicht in Arbeit befindlichen Volksgenossen gestaltet.

Entsprechend der heute noch vorhandenen Hilfsbedürftigen und durch das WSW. betreuten Volksgenossen gelangen am 30. Januar d. h. im ganzen Spenden im Werte von 23 Millionen Reichsmark zusätzlich zur normalen Leistung des WSW. zur Verteilung. Sie werden aufgewandt für:

- 1. 14 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je einer Reichsmark, und
- 2. sechs Millionen Kohlen Gutscheine über einen Zentner Kohle im Werte von je RM. 1,50.

Das WSW. wird die Ausführungsbestimmungen zu dieser Hilfsaktion bekanntgeben.

Indem so dem 30. Januar eine einzigartige soziale Würde verliehen wird, ehrt der neue Staat sein nationales Aufbauprogramm und damit sich selbst und jeden einzelnen Deutschen. Im Gedanken an unsere notleidenden Volksgenossen aber bekräftigen wir in uns allen für jede Zukunft den Entschluß, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis die große Parole des nationalsozialistischen Kampfes für jeden Deutschen Wirklichkeit geworden ist:

„Freiheit und Brot“.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda: gez. Dr. Goebbels.

Gutscheinausgabe vom 1. bis 15. Februar.

RSR. Berlin, 25. Januar.

Der Jahrestag der nationalen Revolution wird wiederum im Zeichen einer großen sozialen Tat stehen. Vom Winterhilfswerk wird eine große Spende zusätzlicher Natur im Werte von 23 Millionen RM. verteilt werden. Es handelt sich dabei um Lebensmittelgutscheine im Werte von 14 Millionen und um Kohlen Gutscheine im Werte von 9 Millionen RM.

Die Lebensmittelgutscheine, im Einzelwerte von je 1 RM., werden in der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1935 in allen Lebensmittelgeschäften in Zahlung genommen. Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1935 von den Bedürftigen in Lebensmittelgeschäften vorgelegt werden, oder Gutscheine, die den Ausgabestempel des WSW. nicht tragen, dürfen nicht in Zahlung genommen werden.

Die als Sonderausgabe zur Verteilung gelangenden Kohlen Gutscheine (im Werte von 1,50 RM.) werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohlen Gutscheinen Serie V verausgabt, und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt sich auf den Monat Februar 1935.

Neue Reichsgesetze.

Weitere Schritte zum Reichsneubau - Zinssenkung

Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung vom Donnerstag eine Reihe wichtiger Gesetze veröffentlicht, durch die wieder ein Schritt weiter zur Durchführung der Reichsreform und zum Neuaufbau des Reiches getan wird. Nach der amtlichen Mitteilung sollen die Einzelheiten erst am Jahrestage der nationalen Revolution, am 30. Januar bekannt gegeben werden. Nur das Grundfächliche wird jetzt bereits veröffentlicht. Zunächst ist die Vereinfachung der Justizverwaltungen endgültig durchgeführt. Nachdem in den letzten Wochen durch den Reichsjustizminister und seinen Staatssekretär die Justizverwaltungen der Länder bereits übernommen waren, bedeutet die Uebernahme der gesamten Justiz mit allen Zuständigkeiten, Rechten und Pflichten, mit allen Justizbehörden und Bediensteten den logischen Abschluß. Alle Justizbeamte werden künftig nicht mehr wie bisher mittelbare Reichsbeamte, sondern unmittelbare Reichsbeamte sein. Die Justizhoheit ist vollständig auf das Reich übergegangen, und damit ist ihre Verlagerung von den Ländern auf das Reich zum Abschluß gebracht. Der Uebergang hat natürlich auch vermögensrechtliche Auseinandersetzungen im Gefolge. Um hier Zeitverluste zu ersparen, ist Vorsorge getroffen worden, daß langjährige Verhandlungen vermieden werden. Gleichzeitig ist bestimmt, daß die Ueberweisungen an die Länder um den Betrag gekürzt werden, den die Länder bisher für die Justizverwaltung ausgeworfen haben.

Auch der Ausbau der Stellung der Reichsstatthalter ebnet die natürliche weitere Entwicklung. Die Reichsstatthalter waren ursprünglich Beauftragte und Aufsichtsbeamte des Reiches den Ländern gegenüber, sie waren das Bindeglied, um die Durchführung der Reichspolitik in den Ländern sicherzustellen, waren also Repräsentanten des Reiches. Die Uebertragung der neuen Funktionen bedeutet eine Verstärkung ihrer Stellung, denn sie werden jetzt direkt in die Verwaltung eingespant, indem sie grundsätzlich an die Spitze der Landesregierungen treten sollen und ihre Stellung derjenigen der preussischen Oberpräsidenten angepaßt wird.

Wie das im einzelnen gedacht ist, ergibt sich wohl aus einer Verordnung, die der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frick im Dezember im Einvernehmen mit dem preussischen Ministerpräsidenten erlassen hat. Damals wurden die Oberpräsidenten in den ihnen unterstellten Provinzen zugleich ständige Vertreter der Reichsregierung, sie erhielten die Befugnis, sich von sämtlichen Reichs- und Länderbehörden sowie von den Dienststellen der unter Aufsicht des Reiches oder der Länder stehenden öffentlich rechtlichen Körperschaften unterrichten zu lassen, sie auf die maßgebenden Gesichtspunkte und die danach erforderlichen Maßnahmen aufmerksam zu machen sowie bei Gefahr im Verzuge einstweilige Anordnungen zu treffen. Gleichzeitig bekamen die Reichsminister die Befugnis, bei der Durchführung von Reichsaufgaben die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten unmittelbar mit Weisungen zu versehen, so daß damit das Reich zum ersten Male in jeder preussischen Provinz eine ihm unmittelbar zur Verfügung stehende Verwaltungsstelle für alle wichtigen Angelegenheiten bekam.

Diesen Funktionen werden also jetzt die Rechte der Statthalter angepaßt, nur daß formell bis zur Durchführung der Neugliederung des Reiches ihre Stellung etwas anders ist, weil sie an der Spitze einer Regierung stehen. In der Regel soll also künftig das Amt des Statthalters mit dem des leitenden Ministers der Länder zusammenfallen.

Als Drittes tritt dazu die neue Reichsgemeindeordnung, die ein einheitliches Gemeindericht für das ganze Reich schafft, die regionalen Verschiedenartigkeiten also nach Möglichkeit beseitigt, wobei eine weitgehende Mitwirkung der Partei in der Gemeindeverwaltung vorgesehen ist.

Auch die Vertretung des Saarlandes im Reichstage — der Führer sprach zu Beginn der Kabinettsitzung dem Saarländischen Volk tiefgefühlten Dank aus für seine treudeutsche Haltung — ist in der Kabinettsitzung geregelt worden. Es ist selbstverständlich, daß künftighin das Saarland vollberechtigt im Reichstage vertreten ist. Nachdem aber erst die Abstimmung stattgefunden hat, liegt es nahe, dem Lande einen nochmaligen Wahlkampf zu ersparen und die etwa acht Abgeordneten, auf die das Saargebiet bevölkerungsmäßig Anspruch erheben kann, auf andere Weise dem Reichstage zuzuführen.

Schließlich nahm das Reichskabinett das von dem mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vorgelegte Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanfragen an, durch das die seit langem angeforderte und vorbereitete organische Zinsenkung nunmehr in die Tat

Dampferzusammenstoß bei New Jersey

Amerikanisches Schiff auf Strand gestoß — Noch 54 Vermißte.

New York, 25. Jan. Der amerikanische 5896-Tonnen-Dampfer „Mohaw“ hat S.D.S.-Anlie ausgelandt und mitgeteilt, daß er mit dem norwegischen 4765-Tonnen-Dampfer „Talisman“ der Meilen von Seagirt (New Jersey) zusammengestoßen sei.

Beide Dampfer haben zunächst nach dem Zusammenstoß S.D.S. gefunkt. Später teilte die „Talisman“ mit, daß ihre Beschädigungen so geringfügig seien, daß sie keine Hilfe benötige. Der Dampfer „Mohaw“, der 53 Fahrgäste und 107 Mann Besatzung an Bord hatte, war schwerer beschädigt und drohte zu sinken. Daher entschloß sich der Kapitän, das Schiff bei Seagirt auf Strand zu setzen.

Nach den letzten Funkprüfungen der zu Hilfe geeilten Schiffe sind von den Passagieren und der Besatzung der „Mohaw“ bisher 109 Personen gerettet. Es werden also 54 Mann noch vermißt. Eines der Rettungsboote der „Mohaw“ ist noch nicht aufgefunden, auch der Kapitän wird noch vermißt.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß es sich bei der „Mohaw“ um einen Dampfer handelt, der von der Ward-Linie gechartert worden war. Der selben Gesellschaft gehörte bekanntlich die „Morro Castle“ an, deren unter unglücklichen Begleitumständen erfolgte Brandkatastrophe noch in aller Erinnerung ist.

Die Saar-Sturmflagge in Berlin.

Die schwarze Sturmflagge der Kriegsober des Saargebietes, die, wie bekannt, im Fußmarsch nach Berlin gebracht wurde, berührte auf ihrem Wege auch Potsdam, wo mit ihr der Saarg-Friedrich des Großen in der Potsdamer Garnisonkirche berührt wurde. Unser Bild zeigt die Flagge in der Garnisonkirche. Hinterm Altar: der Führer der NSDAP Ober-Lindober und Oberpräsident Kube.



Dann hielt am Donnerstagabend die Flagge ihren feierlichen Einzug in der Reichshauptstadt. Nach einem Empfang beim Friedensauer Rathaus, bei dem das Feldjägerkorps und Arbeitsdienst die Ehrenbezeugung erwiesen und das Saarlied und Horst-Wessel-Lied gesungen wurden, begann im Schein der Fackeln der Abmarsch durch die Hauptstraße und die Potsdamer Straße zum Sportpalast, wobei Hunderte von Berlinern der Flagge das Geleit gaben und Ehrtanzen grüßten sie mit Ehrfurcht.

Bei der gewaltigen Kundgebung im Sportpalast weihte der Reichsführer der NSDAP, Ober-Lindober, dann nach Worten des Dankes für die Treue, die die Saarländer dem deutschen Vaterlande gehalten haben, die neue Flagge, die — wie er betonte — an ihrer goldenen Spitze den Namen des

Schlageter des Saargebietes, Jakob Johannes, trägt. Er vollzog die Weihe, indem er die neue Flagge mit der alten berührte. Diese wird heute vom Führer übernommen, dessen Großtat Ober-Lindober würdigte und die mit einem Siegesheil auf den Führer freudiges Echo fanden.

umgekehrt wird. (Siehe darüber Ausführliches im Wirtschaftsteil.)

Wenn am 30. Januar das ganze deutsche Volk des Tages gedenkt, an dem der Führer an die Spitze des deutschen Staates trat, dann wird das Kabinett des Führers mit der Verkündung der neuen Befehle zeigen, daß die nationalsozialistische Staatsführung zielbewußt den Weg weiter geht, an dessen Ende der organisch gegliederte nationalsozialistische Staat steht.

500 Millionen-Anleihe des Reiches.

Berlin, 25. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsbank hat für Rechnung des Reiches mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband und der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank 500 Millionen 4 1/2 prozentige Deutsche Reichsanleihe zum Kurse von 98 1/2 v. H. zur Unterbringung bei den Sparkassen abgeschlossen.

Die Anleihe wird getilgt mit jährlich 2 v. H. der ursprünglichen Summe unter Verwendung der Zinsersparnisse zur Tilgungsverstärkung. Die Abnahme und Bezahlung der Anleihe erfolgt mit 40 v. H. zum 20. Februar 1935, 30 v. H. zum 15. Mai 1935, 30 v. H. zum 15. August 1935.

Der Erlös der Anleihe ist zur Konsolidierung von Aufwendungen für Arbeitsbeschaffungszwecke bestimmt und dient somit der Erleichterung der Finanzlage des Reiches in den späteren Jahren.

Die Zulassung der Anleihe zum Lombardverkehr der Reichsbank ist vorgesehen.

Darré zur Grünen Woche.

DNB. Berlin, 25. Jan. Der Reichsbauernführer stellte der Ausstellungsleitung der „Grünen Woche Berlin 1935“ das nachfolgende Begrüßungswort zur Verfügung:

„Zum zweitenmal im nationalsozialistischen Deutschland ist die „Grüne Woche“ zu einem eindrucksvollen Bild nationalsozialistischer Agrarpolitik gestaltet worden und legt damit Zeugnis ab von dem grundlegenden Ueberblick über alle Fragen, die mit der Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes und der Erhaltung seiner Lebenskraft zusammenhängen, eindeutig und klar, daß diese nicht lediglich Angelegenheit des deutschen Bauerntums sind, sondern alle angehen, die in Deutschland leben und arbeiten.“

Den besten Beweis für diese Tatsache bildet die deutsche Erzeugungsschlacht, in der wir stehen. Die übertragene Bedeutung, die diesem Kampf unseres Bauerntums um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zukommt, stellt die deutsche Erzeugungsschlacht zwangsläufig in den Mittelpunkt der „Grünen Woche Berlin 1935“.

Der Kampf um Ost-Tschachar.

Der militärische Vorstoß Japans auf den östlichen Teil der Provinz Tschachar kommt insofern überraschend, als eben noch der japanische Außenminister Hirota einer Verständigung Japans mit China das Wort sprach. Bieweit bei der neuen militärischen Aktion die Heeresleitung auf eigene Faust vorgegangen ist, und wieweit man davon Abstand genommen hat, den Führer der japanischen Außenpolitik ins Bild zu setzen, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Die Vermutung liegt nahe, daß Hirotas Verständigungswünsche absolut ehrlich gemeint waren, daß aber die militärischen Kreise aus ganz bestimmten Gründen die Besetzung des Gebietes, in das sie mit ihren motorisierten Abteilungen eingerückt sind, für unbedingt nötig halten.

Der Zügel, um den es im Augenblick geht, ist bisher von den Japanern verschont geblieben, was seinerzeit allgemeine Verwunderung erregte. Offenbar wollten aber die Japaner damals ihre Linien nicht so weit heranschieben, daß von einer ernstlichen Bedrohung Peking's gesprochen werden konnte. Jetzt

Damit wird die „Grüne Woche“ zum schlagkräftigen Verkauf unserer Agrarpolitik; denn sie richtet den Blick auf die großen Aufgaben, die sie in den kommenden Monaten zu erfüllen hat und erbringt gleichzeitig den untrüglichen Beweis, daß die nationalsozialistische Agrarpolitik und in ihrem Rahmen die Erzeugungsschlacht nichts anderes bedeutet als Verwirklichung des deutschen Sozialismus.“

Englische Fragen an Frankreich.

Die Stellung der beiden Länder zur Rüstungsklausel und zur Sicherheitsfrage.

London, 25. Jan. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt, auf beiden Seiten des Vermerkens seien zurzeit eifrige Vorbereitungen für den Londoner Besuch der beiden französischen Minister im Gange. Da der Vorschlag zu der Zusammenkunft von Großbritannien ausgegangen sei, sei es auch an Großbritannien, Anregungen zu geben. Diese würden wahrscheinlich in folgenden Fragen Ausdruck finden:

1. Ist Frankreich gewillt, grundsätzlich die Aufrüstung Deutschlands und die Beseitigung der Militärklausel rechtsgültig zu machen, falls letztere durch ein Abkommen über Begrenzung der Rüstungen ersetzt werden und falls Deutschland in den Völkerbund zurückkehrt?

2. Welche weitere Sicherheit wünscht Frankreich für den Fall seiner Zustimmung zu einer solchen Vereinbarung? Der Berichterstatter bemerkt weiter, daß Grund zu der Annahme bestehe, die Franzosen würden, obwohl sie einer Regelung in dieser Richtung zuneigten, auf die Erfüllung gewisser Bedingungen beharren. Diese Be-

Amerika den Amerikanern.

Washington, 25. Jan. Der Senat nahm eine Vorlage des demokratischen Senators Vandenberg zu dem Beitritt der USA zum Haager Schiedsgericht an, in der von vornherein jede Einmischung ausländischer Mächte in rein amerikanische Dinge auch nach dem Beitritt abgelehnt wird.

Der deutsche Botschafter bei LaVal.

Paris, 25. Jan. Außenminister LaVal hatte am Donnerstag eine Unterredung mit dem Botschafter des Deutschen Reiches, Roland Köster.

SS-Kundgebung auf der Marienburg.

Weihe von 597 Jungbannfahnen / Eine Botschaft Balduur von Schirachs.

Marienburg, 25. Jan. Auf dem Hofe der Marienburg wurden am Donnerstagabend am dreißigjährigen Todestage von Herbert Norius in einer tief ergreifenden Kundgebung 597 Jungbannfahnen aus allen Teilen des Reiches in Anwesenheit von Vertretern der Partei und der Wehrmacht feierlich geweiht. Leider war der Reichsjugendführer Balduur von Schirach durch eine plötzliche Erkrankung im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert. Stabsführer Lauterbacher in seiner Vertretung hielt eine kurze Ansprache. Nicht umsonst habe man, so erklärte er, die Vertreter der Jugend nach Marienburg gerufen. Ebenso

wie am Grabe Friedrichs des Großen und an der historischen Stätte der Feldherrnhalle sei in dieser Burg der Geist lebendig, der auch die neue deutsche Jugend erfülle. Wenn er diese Fahnen heute ihren Trägern übergebe, so mögen sie den Geist und die Haltung, die in dieser Burg lebten, mit hinausnehmen nach dem Süden, Norden und Westen des deutschen Vaterlandes.

Dann senkten sich die Fahnen, und Stabsführer Lauterbacher nahm die Weihe der Fahnen vor.

Die Feier auf dem Burghof fand mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes ihren Abschluß. Dann begab sich der lange Zug der Fahnen in den großen Reiter, wo nach Vorführung horischer Spiele Stabsführer Lauterbacher die Botschaft des Reichsjugendführers verlas, in der es u. a. heißt: Ich habe Euch gerade hierher gerufen, weil die Ordensritterschaft dieser Burg einer Gemeinschaft wie der unseren etwas Bedeutendes zu sagen hat. Ihre Reiter sind zerfallen wie ihre Schwerter, Helme und Rüstungen, aber die Idee ihrer Gemeinschaft ist geblieben. Heute versucht die Jugend die innere Größe und Kraft dieser Vorbilder zu erobern.

Zum ersten Male erlebe der junge Deutsche im deutschen Jungvolk die Kameradschaft des Nationalsozialismus und werde ein Teil der großen nationalsozialistischen Bewegung, unter deren Geßel er fortan steht. Die Tatsache, daß sich die nationalsozialistische Bewegung in wenigen Jahren ausschließlich aus den Angehörigen der nationalsozialistischen Jugendverbände rekrutieren werde, lege den Führern des deutschen Jungvolkes besondere erzieherische Pflichten auf. In der Erkenntnis der besonderen Verantwortung des Jungvolkführers beabsichtige er, der Reichsjugendführer, in Zukunft

die endgültige Zulassung zu den höheren Jugendführerämtern von einer Prüfung abhängig zu machen,

die von einer besonderen Kommission der Reichsjugendführung abgenommen werden soll. Die Zulassung zu dieser Prüfung werde von einer mindestens dreijährigen Ausbildungszeit abhängig gemacht werden, wovon zwei Jahre in der praktischen Jugendarbeit, d. h. in der aktiven Führung von Einheiten der SS, verbracht sein müßten und ein Jahr auf besonders dazu bestimmten Führerschulen.

Nach Beendigung der Feier auf der Burg wurden die neu geweihten Jungbannfahnen in feierlichem Zuge unter Fackelbegleitung durch die Straßen der alten Ordenshauptstadt getragen. Mit einem Vorbeimarsch am alten Rathaus fand die große Kundgebung deutscher Jugend in der Ordenshauptstadt ihren Abschluß.

Alfred Rosenberg an Balduur von Schirach.

Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, richtete an den Reichsjugendführer Balduur von Schirach folgendes Telegramm:

Zur Weihe Ihrer Fahnen in Verbundenheit mit Ihnen und der Hitlerjugend herzlichste Grüße. Potsdams Garnisonkirche und die Marienburg sind die beiden großen Gleichnisse für den Geist unserer nationalsozialistischen Bewegung. Von der Marienburg wirkt germanische Formkraft aus dem Mittelalter fruchtbringend herüber in die Geschichte unserer Zeit. Die deutsche Jugend ist dabei die Lebensgestaltende und feste Grundlage der Zukunft, die sich mit dem ewigen Deutschland aller Zeiten verbindet, und auf der wir aufbauen wollen unser Reich der Einheit von Volk, Weltanschauung und Staat.

Mongolen gegen Mandschukuo-Truppen.

London, 25. Jan. Wie Neuter aus Tokio berichtet, ist dort die Nachricht eingetroffen, daß in der Gegend von Salumamiao nördlich des Fuinor-Sees mandschurische Patrouillen überraschend von mongolischen Truppen überfallen worden sind. Die mandschurischen Truppen erlitten zunächst erhebliche Verluste, konnten aber dann zum Gegenangriff übergehen. Es handelt sich um Vorgänge an der westlichen Grenze von Mandschukuo. Der Schauplatz ist von der Stelle, wo zur Zeit die neue japanische Expedition gegen die Chinesen im Gange ist, sehr weit entfernt.

Einer halboffiziellen Meldung aus Peking zufolge, sind bei der Beschießung Tschachars durch die Japaner mehr als 50 Personen, meist Zivilisten, getötet und verletzt worden.



Japanische Soldaten bei einer Feldübung an der Grossen Mauer.



Übersichtskarte zum japanischen Vormarsch

Die Schlinge der Indizien wird enger:

Ist Hauptmann geliefert?

Der Analphabet als Belastungszeuge / Beginn der Zeugenhaft des Angeklagten.

av. Hemington, 25. Jan.

Die Staatsanwaltschaft im Hauptmannprozess hat jetzt alle ihre Belastungszeugen ins Treffen geführt, und man kann wohl sagen, daß der Anklagevertreter keinen Punkt zu erörtern vergaß, der die Schlinge um den Hals des Angeklagten enger zieht. Die Staatsanwaltschaft hat es verstanden, Hauptmann einzufressen, so daß es der Verteidigung schwer werden wird, dieses gefälschte Netz von Indizien zu zerreißen. Denn scheinbar fügt sich Indizium lückenlos zu Indizium, und der Angeklagte hat keinerlei Aussicht, zu entkommen, wenn nicht noch die große Ueberraschung hereinbricht, von der die Gerichte nicht verkümmern wollen. Die einen sagen, daß sie von Hauptmann selbst ausgehen wird, der bei seiner Aussage die Absicht habe, rückwärtslos auszupacken, die anderen rechnen mit bisher gar nicht in Erwägung gezogenen Zeugen. Bisher freilich spricht alles gegen Hauptmann. Und es ist wohl allen Projektteilnehmern klar, daß er nach dem Verlauf der Verhandlung zumindest seine Hand mit im Spiele hatte. Ob er aber der Haupttäter war, darüber muß noch Klarheit geschaffen werden.

Die Staatsanwaltschaft ist nicht sparsam mit den Belastungszeugen gewesen. Sie weiß sehr wohl den moralischen Eindruck zu schämen, den auch gerade die kleinste Aussage solcher Zeugen hinterläßt, die ziemlich gleichgültiges erzählen, wenn es nur irgendwie gegen Hauptmann spricht. Aus diesen kleinen Mosaiken entwickelt man dann ein generelles Bild und peilt die Ergebnisse zusammenfassend durch mit dem Endziel, den Schein der Berechtigung zu haben, den Kopf des Angeklagten zu verlangen.

Der Holzjäger mit dem guten Gedächtnis.

So führte die Staatsanwaltschaft einen Zeugen vor, der von Beruf Holzjäger war. Er gab vor, in der Zeit zwischen dem 17. Februar und 1. März einen Mann in der Nähe von Hopewellfarm gesehen zu haben, der Hauptmann nach den Bildern sehr ähnlich sah. Dieser Zeuge erschien dem Anklagevertreter wichtig, denn wenn Hauptmann in der kritischen Zeit in der Nähe des Tatortes gesehen worden war, dann rückt die Frage seiner Täterhaft immer näher in den Kreis des Wahrscheinlichen. Der Zeuge, ein ziemlich blödsinniger Mann, beritt also den Zeugenstuhl, wird beeidigt und erzählt. Er habe den Mann gesehen, den er nach den in den Zeitungen erscheinenden Bildern als Hauptmann erkannt habe. Mit erhobener Stimme fragt der Staatsanwalt, ob er jetzt in dem Angeklagten diesen Mann wiedererkenne. Und der Holzjäger sieht groß auf Hauptmann und sagt dann mit ausgebreitetem Zeigefinger pathetisch: „Ich schwöre, daß jener Fremde der Angeklagte Bruno Richard Hauptmann ist!“

Dieser Mann aber ist kein klassischer Zeuge. Er kann weder lesen noch schreiben und beruft sich, um diesen Mangel zu verulken, auf sein angeblich außerordentliches Gedächtnis. Aber trotzdem kann er den Tag nicht angeben, an dem die Begegnung erfolgte. Und darum ist auch der Eindruck seiner Zeugenhaft geteilt. Auch die Nachbarin Hauptmanns, Frau Uthenbach, schilderte in diesem Zusammenhang ein Gespräch mit der Frau des Angeklagten. Diese hätte sie einen Tag nach der Entführung des Kindes getroffen und ihr gesagt, ihr Mann wäre krank, er hätte sich den Fuß verstaucht. Das wird in Verbindung mit dem Verleumdungsbericht gebracht.

Nachdem nun noch der Polizist Wallace schon vor einiger Zeit die Noten, die er in Hauptmanns Garten fand, als die Fögelgedenoten identifiziert hatte, und der Bücherfachverständige nachwies, daß Hauptmann, vor der Entführung des Kindes 300 Dollars besaß, nachher jedoch ein Bankguthaben von 50 000 Dollars, steht die Staatsanwaltschaft fest auf dem Standpunkt der Täterhaft Hauptmanns.

Das abgelehnte „materielle Beweismittel“.

Ein Hauptpunkt der letzten Zeugenvernehmungen war die Identifizierung der Leiter, die zu der Entführung benutzt wurde. Gelang es nämlich dem Staatsanwalt, sie zweifelsfrei als das Eigentum Hauptmanns darzustellen, dann war die Aufgabe gelöst. Darum wurde in dieser Hinsicht alles unternommen, um Zeugen für den Beweis dieses Punktes heranzuschaffen. Die Verteidigung wehrte sich gegen diesen materiellen Beweis. Eine Leiter könne serienmäßig hergestellt werden, und es gäbe in Amerika sicherlich Hunderttausende, die dieselbe Leiter besitzen, aber deswegen nicht unter Anklage gestellt werden könnten. So sagte der Verteidiger Neills. Sein Einwand und Einspruch hoben den Entschluß nicht auf, über diese Frage Zeugen zu vernehmen. Und so trat der Hauswirt Hauptmanns auf und erklärte, daß die in der Entführungsnacht gebrauchte Leiter einer anderen, die sich in Hauptmanns Besitz befände, „ähnlich sehe“. Eine Sprosse aus der Leiter sei sogar aus demselben Holz angefertigt wie die Dielen in der Wohnung Hauptmanns. Auch dieser Zeuge ist nicht klassisch zu nennen. Seine Ausführungen können ebensogut gegen Hauptmann wie gegen tausend andere sprechen. Aber die Staatsanwaltschaft will mit allen Mitteln das Netz um den Angeklagten Masche um Masche weiterspinnen.

Hauptmann verteidigt sich.

Am gestrigen Donnerstag betrat nun Hauptmann selbst den Zeugenstuhl, um von seinem eigenen Verteidiger, wie von dem Staatsanwalt befragt zu werden. Der Angeklagte beantwortete zunächst Fragen über sein Vorleben. Darauf wurde der von dem Verteidiger geladene Bronzer Bäckermeister Fredericksen, der Arbeitgeber der Frau Hauptmann zur Zeit der Entführung des Lindbergh-Kindes, vernommen. Dieser sagte aus, da Hauptmann seine Frau Dienstag und Donnerstagabend gegen neun Uhr von der Bäckerei abholen pflegte, dürfte er nach seiner Ansicht auch am Abend der Entführung, dem 1. März 1932, in der Bäckerei gewesen sein. Er könne dies jedoch nicht beschwören. Nach dieser Aussage gab es einen aufsehenerregenden Zwischenfall. Der Verteidiger Hauptmanns erklärte, er werde einen Mann vorkühren, der in letzter Zeit mit dem tatsächlichen Entführer des Lindbergh-Kindes Kühlungsnahe gehabt habe und der bezugen werde, daß Hauptmann nicht der Entführer sei. Dieser Zeuge habe sogar während der ganzen Verhandlung im Gerichtssaal gesessen. Hierauf machte Hauptmann Angaben über seinen und seiner Frau Arbeitslohn, aus dem er Ersparnisse gemacht habe, die größ-

tenteils im Hause aufbewahrt worden seien. Am 1. März 1932 habe er 3000 bis 4000 Dollar Bargeld zu Hause gehabt. Zum Schluß seiner gestrigen Vernehmung sagte Hauptmann mit Bestimmtheit aus, daß er am 2. April, d. h. dem Tage, an dem das Vögelged nachts ausgezahlt wurde, nach der Arbeit mit einem Bekannten namens Koppenberg bis spät abends zu Hause Mandoline gespielt und dann die ganze Nacht zu Hause zugebracht habe.

Trotzdem glaubt man allgemein, daß wenn nicht wirklich noch die große Ueberraschung kommt, dann wird wohl Hauptmann verurteilt werden. Verurteilt durch Indizienbeweis, der im Rechtsweien der ganzen Welt immer Zweifel hervorgerufen hat. Und die Verteidigung wird sich dann darauf beschränken müssen, die Geschworenen für milde Umstände einzunehmen, um Bruno Richard Hauptmann vor dem elektrischen Stuhl zu retten.

Urteil im Gereke-Prozess bestätigt.

Leipzig, 25. Jan. Das Reichsgericht verwarf am Donnerstag die von dem früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Günther Gereke, gegen das Urteil des Berliner Landgerichts vom 14. Juli 1934 eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist der Angeklagte wegen Betruges in zwei Fällen rechtskräftig zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Beschwerdeführer erstrebte die Annullierung der Strafkaten. Der Reichsanwalt betonte, eine Verjährung sei nicht eingetreten und eine Annullierung komme in dem Fall Zeitschriftenbetrug nicht in Frage. Auch im Falle Hindenburg-Wahlaustrich scheide sowohl die Anwendung der Amnestie vom 20. Dezember 1932 als auch das Straffreiheitsgesetz vom 21. März 1933 aus.

Französische Schritte in Abessinien.

DNB. Paris, 25. Jan. Nach einer halbamtlichen Mitteilung ist die französische Regierung der Ansicht, daß der Zwischenfall an der Grenze zwischen Abessinien und Französisch-Somaliland nicht als abgeschlossen gelten könne. Die Regierung unternimmt Schritte bei der abessinischen Regierung, damit die Grenzgemeinde, in der der Kolonialbeamte Verneard und seine Begleiter gefallen sind, betriebl. wird. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die französische Somaligrenze künftig vor weiteren Einfällen nicht unterworfenen abessinischer Stämme gesichert werden muß. Sie wird strenge Maßnahmen gegen die Stämme, die den letzten Angriff unternommen haben, verlangen.

Zusammenstoß zweier englischer Schlachtkreuzer.

London, 25. Jan. Bei Flottenübungen in der Nähe der spanischen Küste kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den englischen Schlachtkreuzern „Hood“ und „Renown“. Beide Schiffe erlitten leichte Beschädigungen, konnten aber ihre programmmäßige Fahrt nach Gibraltar fortsetzen. Es wurde niemand verletzt. Die „Hood“ ist mit 42 100 Tonnen das größte Schlachtschiff der Welt. Der Schlachtkreuzer „Renown“ (32 000 Tonnen) hatte in den vergangenen zwölf Monaten bereits zwei Zusammenstöße und zwar einmal mit dem finnischen Dampfer „Myllykoski“ und das zweite Mal mit dem englischen Schulkreuzer „Frobisher“.

Englischer Fischdampfer mit 14 Mann gesunken.

Der englische Fischdampfer „Jeria“ ist in einem schweren Sturm an der Westküste von Island untergegangen. Man befürchtet, daß die gesamte Besatzung von vierzehn Mann den Tod in den Wellen gefunden hat. Fischerleute haben an der isländischen Küste Ueberreste der „Jeria“, darunter Rettungsringe mit dem Namen des Schiffes, aufgefunden.

Ueber 100 Todesopfer in Amerika.

New York, 25. Jan. Die Zahl der Todesfälle, die durch die Schneestürme und durch die Ueberschwemmungen am Mississippi verursacht worden sind, soll nach neuen Meldungen im Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten 100 übersteigen.

Litauische Polizei beschlagnahmt die Einladungen zum Memel-Landtag.

DNB. Memel, 25. Jan. Die litauische politische Polizei hat bei der Memeler Post die Einladungen an die Abgeordneten des Memelländischen Landtags zu einer Sitzung am 28. Januar 1935 beschlagnahmt.

Neue Männer um Mussolini.

Ueberraschende Kabinettsumbildung in Italien.

Rom, 25. Jan. Ueber eine weitgehende Regierungsumbildung in Italien hat die „Agenzia Stefani“ heute abend 7 Uhr eine ausführliche Mitteilung veröffentlicht, derzufolge sämtliche Ministerien, die nicht in den Händen des italienischen Regierungschefs liegen, also mit Ausnahme der Ministerien für Inneres, Aeußeres, Meer, Flotte, Luftwaffe, Kolonien und Korporationen, neu besetzt worden sind.

Neu ernannt sind als Finanzminister der Senator und Admiral Thaon di Revel (anstelle von Fung), Unterrichtsminister der Quadrumvir de Vecchi (bisher Croce), Landwirtschaftsminister der bisherige Unterstaatssekretär in der Präsidenschaft Ruffini (früher Acerbo), Minister für öffentliche Arbeiten der Abgeordnete Rizza (bisher Crollanza), Verkehrsminister der Abgeordnete und Industrielle Benni (bisher Puppi), Justizminister Solmi (bisher de Francisci). Gleichzeitig treten an die Stelle der bisherigen Unterstaatssekretäre in den von dem Befehl betroffenen Ministerien neue Männer.

Schließlich ist der Gouverneur von Rom, Fürst Boncompagni, von seinem Posten zurückgetreten und zum Staatsminister ernannt worden. An seine Stelle tritt der frühere Korporationsminister Bottan.

Die Umbildung ist, obwohl von Zeit zu Zeit immer wieder davon die Rede war, im gegenwärtigen Augenblick, nachdem vor kaum zehn Tagen der Wechsel im Kolonialministerium eingetreten war, allgemein doch recht überraschend gekommen. Die Nachtausgaben der römischen Presse bringen die amtliche Mitteilung in großer Aufmachung unter Ueberschriften, die die Umbildung als das kennzeichnen, was ein Regierungswechsel im faschistischen Italien tatsächlich ist: Eine Ablösung in den leitenden Regierungskreisen.

In einem kurzen Kommentar führt „Giornale d'Italia“ dazu aus, es handle sich um die in aller Stille, aber regelmäßig eintretende Neuverteilung der Kemler. So ausgedehnt sie diesmal auch ausgefallen sei, so sei sie doch nichts anderes als die Ablösung der in die ermüdende politische Tagesarbeit eingeschalteten verantwortlichen Männer, ohne daß damit irgendeine Abweichung von der Politik Mussolinis verbunden wäre.

Italienischer Professorschrift in Athen.

Athen, 24. Jan. Der italienische Gesandte stattete Ministerpräsident Tsaldaris einen Besuch ab und erhob Einspruch wegen den Zwischenfällen während eines Vortrages in der Caja Italia und wegen der Haltung griechischer Blätter in der Dodekanesfrage.

Gömbös' Außenpolitik.

Szofnok, 25. Jan. Ministerpräsident Gömbös sprach am Donnerstag in Szofnok bei der Uebernahme der Ehrenbürgerkunde. Der Ministerpräsident skizzierte das ganze innen- und außenpolitische Programm der Regierung. Dabei stellte Gömbös fest, daß sich das italienisch-ungarisch-österreichische Abkommen von Rom bewährt habe und daß es eine gewisse Festigkeit in dem Kreis der sehr verwickelten mitteleuropäischen Fragen bedeute. Ueber die Marzeiler Frage wolle er sich nicht ausführlicher äußern, so lange diese Angelegenheit nicht endgültig von der Tagesordnung genommen sei. Wir wollen Frieden, aber auf Grund der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung. Unsere Mittel werden auch in Zukunft friedlich sein, doch kann niemand von uns erwarten, daß wir uns unter der Last eines ungerechten Friedens mit reiner Seele an den Verhandlungstisch setzen als eine für minderjährig erklärte Nation, wo doch wir am meisten das Recht haben, uns im Karpatenbecken als großjährig zu betrachten. Es ist ein Irrtum, daß wir unsere Revisionsbestrebungen aufgegeben haben.

Mit lebhaftem Beifall wurde auch der Hinweis des Ministerpräsidenten auf den deutschen Saarlage aufgenommen. Der Ministerpräsident betonte, daß das deutsche Volk der ganzen Welt ein Beispiel gegeben habe, daß Blut und Rasse trotz aller 15 Jahre langen Unterdrückung nicht zu trennen seien.

Die Ritter des Pour-le-mérite.

Alljährlich am Geburtstag Friedrichs des Großen versammelt sich die Ritterschaft des Pour-le-mérite in Berlin zu der großen Tagung. Am Donnerstag hatten sich die Teilnehmer an der Tagung am Ehrenmal unter den Linden versammelt und legten dort und am Denkmal des großen Königs einen Kranz nieder. Das Berliner Wachregiment hatte aus Anlaß der Teilnahme des Generalfeldmarschalls Mackensen an der diesjährigen Zusammenkunft der Ritter des Pour-le-mérite eine Ehrenkompanie gestellt, die mit klingendem Spiel aufmarschierte. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt um 10 Uhr Generalfeldmarschall v. Mackensen in Begleitung des Admirals a. D. Behne und des Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor Schaumburg, die Front ab.



Unser Bild zeigt die Teilnehmer mit Mackensen an der Spitze auf dem Wege zum Grabe des Alten Fritz

Im Anschluß daran schritt die Ritterschaft geschlossen zur Ehrenhalle. Die Kapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden, und der Feldmarschall legte einen großen Lorbeerkranz mit einer schwarz-weiß-roten Schleife am Grabe des Unbekannten Soldaten nieder. „Zur Ehre unserer teuren Toten“, das sind die Worte der Inschrift auf den Kranz-

schleifen. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie folgte dann die Niederlegung eines Kranzes am Denkmal Friedrichs des Großen. Hierbei würdigte der Generalfeldmarschall den großen Toten in einer kurzen und markigen Ansprache.

Kreuz und quer durch den Wintersport.

90 Teilnehmer beim Ski-Marathon.

Eine wahrhaft glanzvolle Besetzung weist der 50-Kilometer-Dauerlauf der Deutschen Ski-Meisterschaften in Garmisch auf. Diese schwierigste aller Skisportarten Prüfungen wird am ersten Sonntag, als würdige Einleitung der Titelfämpfe, zum Austrag gebracht. Sechs Nationen sind vertreten, darunter Finnland mit fünf, Norwegen mit drei ihrer besten Läufer, ferner Polen, Italien, Frankreich und Deutschland. Bei der Auslosung haben die Deutschen verhältnismäßig gut abgesehen, unsere Favoriten liegen im Mittelfeld. Schlecht weggekommen ist unser finnischer Langlauflehrer Veli Saarinen mit Nr. 6, der wohl bald schon das Pech hat, spüren zu müssen. Besser ist der Norweger Trygve Brodahl dran mit Nr. 23. Der Achberger Ward ist mit Nr. 32 im Schlepptau des vor ihm abgehenden Finnen Sipkanen und vor den beiden Italienern Scilligo und Sciala. Der Berchtesgadener Pommer geht als 36. auf die lange Reise. Zwischen Nr. 45 und 65 dürften dann die besten Läufer des Feldes zu suchen sein. Man findet dort Nurmela-Finnland (45), der allerdings erkrankt ist und dessen Start noch nicht ganz feststeht, S. Bekand-Norwegen (47), Heikkinen-Finnland (49), Guis-Finnland (54), den Deutschen Meister 1934 Söhmisch-Breslau (56), Stupien-Polen (59), Leopold-Sirshberg (62). Der vorjährige Zweite Benz-Dortmund, wurde 80.

Start und Ziel ist das Skistadion am Gudiberg. Gestartet wird mit Abständen von je einer halben Minute.

Abfahrtslauf der Damen.

Auch für den Abfahrtslauf der Damen wurde die Auslosung vorgenommen. 50 Teilnehmerinnen ergeben ein sehr starkes Feld. Neben den besten Deutschen wie Ilse Adolph-Schreiberhan, Frau Lotte Baader-Freiburg und der Meisterin Christl Cranz-Freiburg, sowie Käthe Grafegger und Gadi Pfeiffer-Lautschner (Bayern) nehmen Läuferinnen aus Holland, England und Italien teil.

Neue Norwegen-Meldung für Garmisch.

Für die Deutschen Skimeisterschaften vom 27. Januar bis 3. Februar in Garmisch-Partenkirchen hat sich die Zahl der norwegischen Meldungen noch erhöht. Es sind noch fünf Anmeldungen für Abfahrt und Slalom und drei für den Spezialsprung hinzugekommen, womit sich die Zahl der norwegischen Rennungen auf 37 erhöht. Neu hinzugekommen sind B. Ruud, E. Raabe, R. Schrensen, R. Andersen und Knud Kobberstad für die Kombination Abfahrts-Slalom sowie S. Råen, D. Hoffsbakken und H. Vinjarengen für den Sonder-Sprunglauf. Auch die Staffelmannschaft wurde bereits namhaft gemacht. Sie setzt sich aus R. Patten, B. Jørksen, E. Brodahl und D. Hagen zusammen.

USA-Olympia-Schnelllauf-Mannschaft.

Der amerikanische Eislaufverband brachte seine Aufstellungswettkämpfe für das Eisschnelllaufen der IV. Olympischen Winterspiele in Newyork mit dem 10000-Meter-Lauf zum Abschluss. Auch diesmal erwies sich Eddie Schröder als der Schnellste. Er legte in 19:12,6 vor Robert Peterson. Diese beiden sowie Wund und Potts sind dazu bestimmt worden, das Sternbanner bei dem olympischen Eisschnelllaufen in Garmisch-Partenkirchen zu vertreten.

157 Rennungen zu den Hochschul-Meisterschaften.

Zu den Deutschen Hochschulmeisterschaften ist die recht beträchtliche Anzahl von 157 Rennungen abgegeben worden. Davon sind allein 106 von den Münchener Hochschulen. Mit 10 Läufern ist die Reichshauptstadt dabei vertreten. Der Titelverteidiger Dehmel-München nimmt ebenfalls teil.

Abfahrtslauf am Kreuzed.

Auf der Standardstrecke vom Kreuzed bei Garmisch-Partenkirchen, auf der auch der Abfahrtslauf zur Deutschen Meisterschaft ausgetragen wird, gelangte eine außerordentlich stark besetzte Prüfung zur Entscheidung. Schnee- und Witterungsverhältnisse waren gut. Von den mehr als 100 Bewerbern erzielte der Münchener Böhler mit 7:21 für die etwa 5 Kilometer lange Strecke die weitaus beste Zeit. Den zweiten Platz besetzte Franz Reiter-Partenkirchen in 8:07 vor Wenzel-Garmisch, der 8:08 benötigte. Die vorgeschriebene Maximalzeit von 12:30 wurde von 60 Läufern unterboten. — Bei den Frauen war die Norwegerin Jepsen weit überlegen. Sie legte in 10:04, während Jella Grubl-Garmisch um mehr als vier Minuten langsamer war.

Eishockey-Zwischenrunde abgeschlossen.

Kanada muß kämpfen.

Nun wird es endgültig ernst beim Eishockey-Weltmeisterschaftsturnier in Davos. Am Samstag beginnen schon die „Lehten Vier“ die Spiele der Endrunde. In diesem Tage trifft zunächst die Schweiz auf die Tschechoslowakei und anschließend spielt Kanada gegen England. Mit den Rückspielen am Sonntag fällt dann die Entscheidung. Die Teilnehmer an der Schlussrunde standen bereits am Vortage fest, doch verliefen die letzten Spiele der Zwischenrunde sehr interessant. Zunächst konnte die Schweiz England knapp 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) schlagen. Den siegreichenden Treffer erzielte Fritz Cattini schon nach drei Minuten. Mit diesem Sieg setzte sich die Schweiz an die Spitze der Gruppe B. Im zweiten Spiel dieser Abteilung war Desterreich über Frankreich mit 4:1 (2:0, 1:1, 1:0) erfolgreich gewesen. Großartigen Widerstand leisteten die Tschechen den siegesgewohnten Kanadiern. Da die Tschechen mit der gesamten Mannschaft aufopfernd verteidigten, fiel der Sieg der Winnipeg Monarchs mit 2:1 (0:0, 1:0, 1:1) nur denkbar knapp aus. Schweden und Italien trennten sich im zweiten Spiel der Gruppe A 1:1 (0:1, 0:0, 1:0).

In der Trostrunde lieferte die deutsche Mannschaft gegen Lettland eines der mächtigsten Spiele. Unser Sieg fiel mit 3:1 (0:0, 1:0, 2:1) aus diesen Gründen sehr mager aus. Rumänien fertigte Holland überlegen mit 6:0 (2:0, 1:0, 3:0) ab und wird nunmehr mit Deutschland um den ersten Platz in der Abteilung A streiten.

Immer noch Sonja Henie!

Eiskunstlauf-Europameisterschaften in St. Moritz.

Am zweiten Tag der Eiskunstlauf-Europameisterschaften in St. Moritz absolvierten die Frauen ihr Pflichtprogramm. Bei milderem Wetter und vorzüglichem Eis setzten sich 17 Bewerberinnen dem internationalen Kampfgericht. Schon bei den Pflichtübungen sicherte sich die Titelverteidigerin und Weltmeisterin Sonja Henie einen entscheidenden Vorsprung und es ist wirklich nicht wahrscheinlich, daß sie ihren Titel verliert. Die Norwegerin lief alle Pflichtfiguren mit größter Exaktheit, vollkommen fehlerlos und in Ausführung und Haltung unübertrefflich. Ihr am nächsten kamen noch die Engländerinnen Cecilia Colledge und Oweneth Butler. Die deutsche Meisterin Marie Heber ließ Fortschritte erkennen, aber sie wird doch in Zukunft mehr Sorgfalt und

Training auf die Pflichtübungen verwenden müssen. Die junge Wienerin Gedy Steuf lief anfangs unsicher, wurde dann aber besser und fand ihren Landesrivalen Grete Sainer und Biselotte Landbeck kaum nach.

Vom Titisee-Eisrennen 1935.

Die nunmehr erschienenen Richtlinien der DRS. haben eine Änderung in der Wertungsgruppen-Einteilung für das diesjährige Titisee-Eisrennen notwendig gemacht. Da Solo-Krafträder mit mehr als 500 ccm Inhalt bei Rennen nicht mehr zugelassen werden sollen, muß die 500-ccm-Klasse gestrichen werden. An deren Stelle ist eine 350-ccm-Klasse eingefügt. Die Wertungsgruppen für Solo-Krafträder sind demnach: Wertungsgruppe I bis 250 ccm, Wertungsgruppe II über 250-350 ccm, Wertungsgruppe III über 350-500 ccm.

Entgegen anderslautenden Mitteilungen muß festgestellt werden, daß die Bestimmung bezüglich der Verwendung von Gleitschuhmitteln keine Änderung erfahren hat. Es muß nach wie vor — mit Rücksicht auf die mit der Benutzung von Stahlspitzen verbundenen Gefahren — bei dem Verbot der Verwendung jeglicher Gleitschuhmittel bleiben.

Stuttgart im Ränderspielfieber.

25 deutsche Sonderzüge. — 4000 Schweizer angemeldet.

Das am kommenden Sonntag in Stuttgart vor sich gehende Fußball-Länderspiel Deutschland — Schweiz findet ein riesiges Interesse. Es sind schätzungsweise 80000 Kartenbestellungen eingegangen, von denen nach dem Ausbau der Adolf-Hitler-Kampfbahn 68000 Bestellungen Berücksichtigung finden konnten. 200 Pressevertreter, davon 20 aus der Schweiz, sind angemeldet.

Aus dem süddeutschen Gebiet gehen 25 Sonderzüge nach Stuttgart. Aus der Schweiz kommen 5 Züge mit annähernd 4000 Reisenden. Stuttgart steht ganz im Zeichen des Länderspiels, das auch wirtschaftlich von größter Bedeutung für die Stadt ist.

Die beiden Mannschaften sind getrennt untergebracht. Die Schweizer wohnen in der Nähe des Hauptbahnhofes im Hotel „Graf Jepsen“, während die deutsche Vertretung im Hotel Victoria Aufenthalt nimmt.

Was bringt der kommende Sonntag

bei den Meisterschaftsspielen der süd- und südwestdeutschen Fußballgauen?

Im Vordergrund stehen die ersten Länderspiele des Jahres, Deutschland-Schweiz in Stuttgart und Schweiz-Deutschland B in Luzern, wo eine süddeutsche Auswahl das Reich vertritt. Da unsere beiden Vertretungen zum überwiegenden Teil mit süddeutschen Kräften besetzt sind, gibt es im ganzen Gebiet starke Einschränkungen. Württemberg pausiert überhaupt, Bayern wartet mit einem Spiel, in Baden finden zwei Begegnungen statt und nur die südwestdeutschen Gauen zeigen einen nahezu normalen Spielverkehr mit drei bis vier Kämpfen.

Gau Südwest.

Einen sehr schweren Gang hat Phönix Ludwigshafen hier vor sich. Die Badener reisen nach Reutlingen und stellen sich auf dem gefährlichen Vorwärtsspiel zum Kampf. Dem Tabellenstand nach müßte man einen klaren Sieg von Phönix erwarten, aber die Mannschaft ist bei Auswärtsspielen nicht immer sehr zuverlässig. Am vergangenen Sonntag hat sie zwar bei Wormatia Worms in großer Form einen 4:0-Sieg herausgeholt, aber diese Leistung muß schon wiederholt werden, um über Reutlingen die Oberhand zu behalten. Der F.R. Birmafens hegt immer noch die Erwartung, daß der Tabellenführer einmal strauchelt, um dann selbst auf den ersten Platz vorzustoßen. Voraussetzung dafür aber ist, daß das nächste Spiel gewonnen wird. Es geht gegen die Offenbacher Kickers, deren Bieherer Berg schon manch unliebsames Erwachen gebracht hat. Vielleicht gibt es hier eine Punkte-Teilung zu Gunsten und Frommen der Ludwigshafener. Die Offenbacher wollen sich nämlich auch nicht so ohne weiteres aus ihrer guten Position verdrängen lassen und werden sich zu wehren wissen. Im Vorspiel hat Birmafens allerdings trotz eigenem Platz für 4:2 verloren. Die 6:1-Schlappe von Union Niederrad bei Sportfreunde Saarbrücken kann nicht ungerührt bleiben. Die Saarländer, die inzwischen stark abgefallen sind, werden sich in Niederrad kaum einer Niederlage erwehren können. Auch der 1. F.C. Kaiserslautern hat eine Niederlage weitzumachen. Es dürfte Saar 05 kaum glücken, den 4:1-Sieg zu wiederholen, zumal Kaiserslautern den Vorteil des eigenen Platzes in die Waagschale zu werfen hat und außerdem bemüht sein muß, die Abstiegssorgen, die sich allmählich aufdrängen, etwas abzuschnüffeln.

Gau Baden.

Von den beiden Spielen in Baden scheint eines eine klare Sache zu sein: F.C. Mannheim 08 — VfL Neckarau. Schon in der Vorrunde haben die Neckarauer einen klaren 4:1-Sieg davongetragen. Inzwischen ist ihre Spielstärke nicht unerheblich gewachsen, so daß man 08 eine mindestens gleich beträchtliche Niederlage prophezeien muß, trotz eigenem Platz. Ziemlich offen muß der Ausgang des Kampfes VfL Mühlburg — Freiburger F.C. gewertet werden. Der Mühlburger Platz hat schon zu Zeiten des F.C. Mühlburg ein schwernehbares Hindernis für den F.C. bedeutet. Selten ist dort ein Sieg geglückt. Auch jetzt sollte es dem F.C. schwer fallen, beide Punkte auf sein Konto zu buchen. Der

Gau Württemberg.

steht ganz im Zeichen des Stuttgarter Länderspiels, daher herrscht überall Ruhe. Verschiedene Mannschaften werden geschlossen in die Kampfbahn ziehen, ein Beispiel, dem auch der Karlsruher F.V. folgt.

Gau Bayern.

Dem A.C. Nürnberg bietet sich im einzelnen Spiel die Gelegenheit, zu bemerken, daß er stark genug ist, der Gauliga weiter anzugehören. Ein Sieg über die SpVgg. Weiden soll das erhärten. Allein die Weidener drückt der Schuh nicht schlecht, auch sie wollen auf Punktlage ausgehen mit dem gleichen läßlichen Zwed. Der A.C.N. muß daher wieder einmal ein gutes Spiel liefern, wenn er als Sieger seinen Platz verlassen will.

Gau Nordhessen.

Hanan 08 muß einen seiner schwersten Kämpfe bestehen. Der SpV. Kassel ist nicht gewillt, wenn er auch für die Meisterschaft nicht mehr in Frage kommt, Punkte zu verschenken. Gewinnt aber Hanau, dann wird der Vorsprung von fünf Punkten bis zum Abschluß der Spiele ausreichen, die Meisterschaft zu sichern, auch wenn der Vorrat mal zusammenschumpfen sollte.

F.C. Mühlburg — F.C. Freiburg.

Kommenden Sonntag steigt auf dem Sportplatz an der Honellstraße ein weiterer Gauliga-Großkampf, denn dabei wird es sich entscheiden, welche von beiden Mannschaften ihre Meisterschaftshoffnungen endgültig begraben muß. Denn beide Mannschaften, sowohl der VfB Mühlburg als auch der F.C. Freiburg, können noch in den Kampf um die Meisterschaft entscheidend eingreifen, da sie beide relativ nur zwei Punkte hinter dem Tabellenführer liegen.

In der Vorrunde führte der F.C. Freiburg fast ausnahmslos die Tabelle an und ging schließlich auch als „Halbzeitmeister“ durch das Ziel. Zahlreiche Spielerankäufe, die durch Verletzungen bedingt waren, haben aber die Kampfkraft in der Nachrunde stark beeinträchtigt und auch das Glück scheint den „Roten“ zur Zeit nicht besonders hold gesinnt zu sein. Gerade am Sonntag verlor die Mannschaft nach überlegenem durchgeführten Spiel recht unglücklich gegen den SpV. Waldhof. Sie wird also am Sonntag genau wie ihr Gegner die letzte Gelegenheit wahrnehmen wollen, um durch einen Sieg erneut den Anschluß an die Spitzengruppe zu finden. Die VfB-Mannschaft muß daher auf der Hut sein, denn auch im vorigen Jahre gelang es dem F.C. Freiburg als erstem Verein, auf dem Mühlburger Platz zu siegen. Wird er es auch dieses Jahr fertig bringen?

Die Antwort auf diese Frage wird wohl die Mühlburger Mannschaft geben müssen und bei Hergabe des Letzten sollte es ihr möglich sein, auch den F.C. Freiburg zu besiegen, nachdem so starke Mannschaften, wie Waldhof, Phönix und Forthheim auf dem Sportplatz an der Honellstraße nicht zum Siege kommen konnten.

Tennis in Bremen.

In der Bremer Tennishalle herrschte auch am Donnerstag wieder vom frühen Morgen an auf allen Plätzen Hochbetrieb, ebenso war wieder eine rege Anteilnahme des Bremer Publikums festzustellen.

Im Herren Einzel wurden die „Lehten Acht“ ermittelt. Es sind von oben nach unten: v. Gramm, Lesueur, Lacroix, Gentien, Palmieri, Bernard, Henkel I und Henkel II, also drei Deutsche, drei Franzosen, ein Italiener und ein Belgier.

Das Damen Einzel steht erwartungsgemäß nur eine Deutsche in der Vorklaffrunde, und zwar die Wiesbadenerin Horn, die gegen FrL. Hein 6:2, 6:3 gewann und nun gegen die Schweizerin Papot, die erst nach hartem Kampf die Italienerin Manziotto aus dem Rennen warf, anzutreten hat. Die Titelverteidigerin Sperling-Krahwinkel und ihre Landsmännin Glerrup stehen in der Vorklaffrunde.

Rangensfeld hat Hersfeld am vergangenen Sonntag geschlagen, die Fuldaer Germanen werden wohl nicht so mit sich umpringen lassen und mindestens einen Punkt aus der gefährlichen Zone herausholen. Hefen Hersfeld und VfB. Friedberg, zwei im großen ganzen gleichwertige Mannschaften, sollten sich einen schwereren Kampf liefern, bei dem wohl das Glück die Entscheidung fällt.

Gau Mittelrhein.

Eine kleine Meisterschaftsvorfeier darf der VfR. Köln am Sonntagabend begehen, wenn es seiner ersten gelingt, den 1. F.C. Jdar zu schlagen und das wird mit etlichen Toren Unterschied der Fall sein. Die Kassenpieler benötigen dann aus den drei noch ausstehenden Spielen nur zwei Punkte, um sich als endgültigen Meister betrachten zu dürfen. Sicher ist die Meisterschaft aber sogar, wenn der VfR. Köln gegen den Mühlheimer SpV. verliert, das durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. Westmarf Trier erwartet man gegen den Kölner SpV. 09 in Front, dagegen sind die beiden anderen Begegnungen offen: Sülz 07 — Bonner F.V. und Blauweiß Köln — Eintracht Trier.

Bezirksliga Mittelbaden.

In der mittelbadischen Bezirksklasse finden in beiden Gruppen nur drei Spiele statt, da die anderen wegen des Länderspiels ausfallen.

In der Gruppe I treffen sich in Neureut die dortigen Kassenpieler und der VfB Weiertheim. Wir erwarten ein sehr schönes, technisch hochstehendes Spiel, da beide Mannschaften sehr gut in Form sind. Ein ganz offener Kampf, bei dem eine Vorausage unmöglich ist.

Bei der zweiten Gruppe steigt im Bröhringer Tal evtl. die letzte Entscheidung zur Meisterschaft zwischen Germania Bröhringen und dem F.C. Birkenfeld. Ein Lokalderby, das als Schiedsrichter in Keller-Karlsruhe den Garant eines ruhigen Spielverlaufes hat. Sehen sich die Bröhringer auch hier durch, so wird ihnen am Zeug nicht mehr viel zu stücken sein.

Einen Kampf um gute Tabellenposition gibt es in Weingarten zwischen den Forzheimen Kassenpielern und der Weingartener Fußballvereingung. Weingarten muß am Sonntag stark ersatzgeschwächt antreten, wogegen die Weiler durch den 1. FCpler Walter Verstärkung bekommen haben. Unter diesen Umständen müssen die Einheimischen froh sein, wenn sie einen Punkt zu Hause behalten.

Kreisligaspiele am Sonntag.

I. Kreisliga (Kreis Karlsruhe).

Gruppe 1: F.C. Südstern Karlsruhe — DSK Darlanden, VfB Welschneurent — VfB Knielingen, Postsportverein — Reichsbahnpostverein Karlsruhe, Blau-weiß Grünwinkel — Olympia-Hertha Karlsruhe, F.C. Klippur — VfB Vulach.

Gruppe 2: VfB Ettlingen — SpVgg. Söllingen, Viktoria Jöhlingen — Viktoria Bergshausen, VfB Kleinfeindbach — SpVgg. Durlach-Aue, VfB Gröbningen — Nordstern Rinheim, VfB Bubenbach — VfB Wöfingen.

Gruppe 3: SpVgg. Neudorf — VfB. 09 Philippsburg, VfB. Blantenloch — VfB Graben, Olympia Kirrlach — VfB Vinkenheim, VfB Hochstetten — VfB Wiesental.

Gruppe 4: F.C. Rohrbach — Konfordia Hambrücken, Germania Unteratombach — SpVgg. Bruchsal, F.C. Desfringen — VfR Bretten, F.C. Heidesheim — VfB Odenheim, Frankonia Bruchsal — VfB Unterwissembach.

II. Kreisliga.

F.C. Karlsruhe-West — F.C. 21 Karlsruhe, VfB Wolfartsweier — F.C. Karlsruhe-Ost, F.C. Concordia Karlsruhe — VfR Durlach, DSK Karlsruhe-Mitte — DSK Grünwinkel, DSK Karlsruhe-West — DSK Klippur, VfB Rangensfeld — SpV Speffart, SpV Spießberg — VfB Bruchhausen, VfB Ettlingen — VfB Schöllbrunn, VfB Oberweier — Phönix Stupferich.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Als Filmkomparse in Hollywood.

Das Drehbuch des Lebens.

Abenteuer zwischen Presse und Kurbellasten. — Von Karl Gh.

Sachkenntnis nicht erforderlich.

Die Knochen waren mir doch noch ein wenig steif von der fünfjährigen Fahrt im Southern Pacific Express und das Herz doch ein wenig beengt von der Ungewissheit über die nächste Zukunft, als ich vom Union-Bahnhof in Los Angeles unter dem strahlenden südlichformigen Himmel geradeswegs zu dem nahen, leuchtend weißen Riesengebäude des „Daily Examiner“ ging, wo ich mich bei Lee E. Gody, dem Redakteur für Tagesneuigkeiten, melden sollte.

Zwar hatte ich die beste Empfehlung des Chefredakteurs des New Yorker „Journal“, das ich wegen meiner ungewollten Einmischung in einen Gangsterstreit schleunigst verlassen mußte, in der Tasche, aber dennoch ging mein Herz auf Dolapantoffeln, während ich im Fahrstuhl zum neunten Stockwerk emporfuhr, wo sich die großen Reporterstühle und die winzigen Redakteurstüben befanden, denn wenn auch der „Examiner“ ein Schwesterblatt des „Journal“ war und mit vierzehn anderen großen Tageszeitungen demselben Verleger gehörte, so blieb doch noch die Frage offen, ob Herr Gody dieselbe Nachsicht üben würde, wie es Mooney vom „Journal“ während des letzten ereignisreichen Winters in New York getan hatte.

Diese Bedenken verfolgten aber ebenso schnell, wie sich das hagere, faltige Gesicht des Redakteurs nach der Vertüre von Mooney's Brief erhellte. Gody reichte mir nochmals seine sehnige Hand, strich sich dann sein langes Kinn und sagte: „Mein Freund Mooney schreibt mir hier, daß ich Sie nicht in der Routinearbeit beschäftigen, sondern Ihnen ein freies Betätigungsfeld geben soll. Er schreibt da ferner noch etwas von einer glücklichen Hand, die Sie in der Großen Stadt bewiesen haben sollen, und sonst noch allerlei Auswüchse, so daß ich, wenn der Brief nicht von Mooney käme, ernstlich befürchten müßte, man wolle Sie von New York fortlocken und uns auf den Hals schicken. ... So aber trifft es sich ganz gut, daß Sie kommen, denn unser junger Mann, der bisher seinen Senf zum Wesen und Wirken des Films gab, ist dieser Tage ganz mit dieser interessanten Branche verwichen, das heißt: er hat einen Posten als Privatsekretär bei Gilda Busoni angenommen. Was verstehen Sie denn vom Film?“

„Garnichts, Herr Gody.“

„Das ist ja famos; dann werde ich Sie den Filmstars beiden Kalibers auf die Pelle hegen, denn Ihre erfreuliche Unkenntnis vom Drum und Dran des Films dürfte zu den schönsten Hoffnungen für die Originalität unserer Filmspalten berechnen. Lassen Sie also nur dreißig und gottesfürchtig wie ein reiner Tor in Ihr Jagdrevier hinein und lassen Sie sich niemals und unter keinen Umständen bange machen, imponieren, bluffen oder klein kriegen, wenn Sie natürlich auch nicht gerade Greta Garbo die Frage zu stellen brauchen, ob sie auch beim Film tätig sei.“

Zwei Warnungen.

„Wenn Sie aber später ein gleiches Glück haben sollten wie Ihr Vorgänger, so würden Sie mir, nach allem was Mooney von Ihnen schreibt, herzlich leid tun, denn vergessen Sie bitte niemals, daß unsere Filmabends zwar knusperiger und appetitlicher, dafür aber auch zehnmal tödlicher sind, als Ihre New Yorker Gangsters, vor denen Sie in begreiflicher Weise das Hafepanter ergriffen haben. Die New Yorker Gangsters schicken Sie vielleicht per Gelegenheit mal ein bißchen tot, aber Sie sterben dann auch wirklich an akuter Bleivergiftung unterhalb der dritten Rippe. Unsere ondulierten, platinblonden Selbstporträts dagegen sind Edelsplänzlchen, die Ihnen mit unheimlicher Schnelligkeit das bißchen Seele auslaugen und Ihnen madike Koffine dahin setzen, wo ein verständiges Gehirn beheimatet sein sollte. Und dann laufen Sie noch Zeit Ihres Lebens als aufgeblähter, arroganter und unaussprechlicher Leichnam eines anständigen Kerls herum und wissen nicht einmal selbst, daß Sie eigentlich tot sind. Gehen Sie nicht, ich habe auf diesem Gebiet reiche Erfahrungen.“

Zweitens aber hüten Sie sich vor den Leimruten, die Ihnen die Beulenpeit des Films, die Reklameagenten, auslegen werden. Seien Sie kein Gimpel, glauben Sie nichts, was Ihnen von diesen Herrschaften erzählt wird, und wenn es noch so interessant ist. Jeder reelle Filmskandal ist uns Gold wert und wird seinen klingenden Niederschlag in Ihrem Zahlwörter finden, jeder Reinfall ist eine Grube, die die Reklameagenten gegraben haben, wird aber der Abschluß Ihrer Zeitungskarriere sein. Vielleicht ist diese Gefahr in New York nicht so groß; hier im angeblichen Filmparadies aber wird Ihnen kein Redakteur einen solchen Schlangenschlag verzeihen. Und darin bin ich keine Ausnahme! Heute können Sie sich ein bißchen unsere Stadt ansehen und morgen früh heißt es auf nach Hollywood, wo Sie erst einmal einige Tage als unbekannt große das Terrain sondieren und noch fünf Dollar am Tag extra verdienen können.“

Engagement per Telephon.

Gody hob bei diesen Worten den Hörer vom Telephon ab, verlangte eine Nummer, fragte nach einem Herrn Sumner und sprach dann mit unschöner Offenheit zu dem Herrn am anderen Ende der Leitung:

„Tag, Sumner, ich muß Sie wieder einmal um einen kleinen Gefallen bitten. ... Ja, ganz recht, meine Frau schickt mir hier einen jungen Mann auf den Hals, der vom Filmkoller befallen ist. ... Beschäftigen Sie ihn doch ein paar Tage, vielleicht wird er dann furiert. ... Zeitungsmann? ... Bewahre, wo denken Sie hin! ... ganz privater Idiot. ... Wie er ansieht? (Gody grinste mich augenwinkend an). Na, ein Kraken wird nie nach ihm benannt werden und ein gelehrter Moons scheint er auch nicht zu sein. Sie werden wohl schon etwas für ihn finden. ... Ja, sonst lassen Sie ihn meine halben Aulissen schießen, nur daß er keinen Willen hat, einmal Studio-

lust zu wittern. ... Gut, Sumner, und besten Dank. ... Ja, ich werde ihm einen Ausweis mitgeben. Morgen früh um neun Uhr ist er dort. Good bye.“

Gody legte den Hörer wieder auf:

„Also morgen früh um neun melden Sie sich im Metro-Studio. Es werden dort gerade eine ganze Reihe von Filmen verschiedener Gesellschaften gedreht. Sagen Sie keinem, daß Sie Zeitungsmann sind, und mimen Sie den freibaren Komparfen auf einige Tage. Sie werden viel lernen und brauchen sich nicht im geringsten zu genieren, denn die halbe männliche Bevölkerung von Los Angeles und die ganze weibliche möchte liebend gerne mit Ihnen tauschen. Und jetzt gehen Sie sich Los Angeles an, es wird Ihnen vielleicht gefallen.“

Der Dreschttag / Von Stefan Andres.

Der junge westdeutsche Dichter hat es in seinem Buche „Die unsichtbare Mauer“ (Eugen Diederichs Verlag in Jena) verstanden, mit ungemein warmem Humor Leben und Treiben eines Hofedordies vor uns hinzustellen, in das das Geschehen einer großen Zeit hineinbricht. Wir bringen aus dem Buche einen Abschnitt, der eine lustige Episode daraus wiedergibt.

Der Dreschttag auf der Wehsteinmühle hatte am vergangenen Tag einen merkwürdigen Abschluß gefunden. Es war zunächst so wie jedes Jahr gegangen. Eucharis hatte, statt mit seinem Weintrug Staub fortzuschütten, ihn wirbelnd aufgewirbelt, so daß gegen Abend zwar die Garben in luftiger Mähligkeit durchgeschüttelt waren, aber nun einen so drohend hohen Berg im Hofe bildeten, daß die schon halbbetrunkenen Burtschen Eucharis lagenden den aufsteigenden Vollmond wiesen und eine regenlose Nacht vorher sagten, um den Berg einfach liegen zu lassen. Überall lagen Garben geschüttelt: sie wuschen die Mauern der Ställe empor bis an die Dachrinnen, sie glänzten im Schein des frühen Mondes und der entzündeten Stallaternen.

Als es nun schon Mitternacht geworden war und Eucharis mit schwankender Hand den Wein fließ ins Glas den Mädchen über Hand und Hüfte goß, kam Pitter und sagte, draußen sei einer gewesen, der habe gesagt, Eucharis sollte sofort zum „Bildchen“ kommen, dort warte die Fichtelmaari auf ihn, sie habe ihm etwas zu sagen. „Ist's wahr?“ stotterte Eucharis, warf die Flasche hin und wollte schon fort. „Du sollst aber den hintern rechten Schinken einer Sau, schön geräuchert, mitbringen, läßt dir Maari bestellen.“ Eucharis legte etwas den Kopf in den Nacken. „So sind die Mädchen“, murmelte er, lief dann in die Futterfische und angete aus dem dunklen Schornstein drei Schinken herunter, die er sorgsam befehlte, bis er den richtigen erkannt hatte.

Eucharis war kaum einige Minuten fort, da hoben die Burtschen die Laternen aus den Haken, reckten sich Weinflaschen zwischen Hofe und Bauch, aus der Futterfische nahmen sie eines der frischgebackenen Brote, die dort auf der Hobelbank in der Reihe wie Käder nebeneinanderstanden, und sie machten sich leise auf den Weg zum „Bildchen“. So hieß das kleine, dem heiligen Laurentius geweihte Kapellchen, das oberhalb der Fichtelmühle im dunklen Nadelgäß lag und als Treffpunkt aller heimlich Liebenden galt.

Darin hatte er recht, denn es war leicht, sich in Los Angeles unter dem ewig lächelnden Himmel Südkaliforniens wohl zu fühlen, wenn man aus dem ruhigen winterlichen New York gekommen war. Nichtblank lagen die Straßen der Dreiviertel-millionenstadt wie auf dem Präsentierteller und selbst die vielen Bohrtürme, die oft mitten aus den herrlichen Gärten der großen Bungalows hervorragten, hatten etwas Kofettes an sich, auch wenn sie schon durch ihr Vorhandensein verrietten, daß sich doch nicht alles in dieser Stadt um den Film mit seinem Drum und Dran dreht, und daß das flüssige Gold der Erde in der Jahresbilanz der Wirtschaft schwerer wog, als das goldigste Filmtäfelchen von Gloria Swanson.

Aber dennoch glaubt man in dieser Stadt immer irgendwie das grelle Licht der Jupiterlampen und das laute Parfüm der Ankleideräume zu verspüren. Die Polizisten sehen in ihren absteigenden Mützen und ihren patenten Maskenformen wie Gestalten aus einem Militärfilm aus, die Straßenbahn- und Buschaffner ähneln fast den Offizieren eines Operettenhauses, die jungen Leute in den Zigarettenläden sind alle elegant wie Eintänzer im Dienst und selbst die Arbeitsanzüge der Handwerker und Straßenreiner haben einen Schnitt, der eine äußere Wirkung hervorzurufen will.

(Fortsetzung folgt.)

Eucharis lief quer über die Biesen dem Bach entlang, von der Kaste des Schinkens wie ein Flügelbogen krumm und gelappt, im Laufen wiederum auf den Weg gelegt, als schwämme er durch die Dunkelheit.

Die anderen folgten ihm ziemlich dicht, aber er sah und hörte nichts mehr.

Im struppigen Gewirr der Aste knaete es in immer näheren Kreisen um das Kapellchen. Da sahen sie vor der geschlossenen Tür Eucharis gebückt und laufend stehen. Daß er seine eigenen Delauser noch nicht bemerkt hatte, bewies nur, wie grimmig er auf seiner Fahrt ausstiehl. Sie sahen, wie er plötzlich in der Tasche suchte, wie er ein Streichholz anbrannte, aber da sprang der schwarze Pitter vor und blies es aus. „Eucharis, nein!“ sagte er kurz und bündig, aber ziemlich laut. Eucharis war zuerst erschrocken, dann erbost. „Wieso?“ meinte er, „erstens bin ich hierher gerufen, von Maari persönlich bestellt, zweitens ist Maari gar nicht allein da, drittens dulde ich das nicht!“ Eucharis strich wieder ein Streichholz an. Aber Pitter sagte: „Nicht gucken, Eucharis!“ Und als das Streichholz doch anging, blies er es aus. Eucharis sah aber für einen Augenblick das Gesicht des schwarzen Pitters. Das war ganz entsetzt. „Vielleicht ist auch gar nicht die Maari drin“, murmelte Pitter, mehr für sich und indem er Eucharis fort.

Pitter lachte plötzlich los, aus dem Walde lachte es von allen Seiten mit, Pitters Lachen war hohl, wie ein leeres Faß, das man zusammenschlug, aber der Wiberhall aus dem Walde war übermütig und vielstimmig. Eucharis warf den Schinken in die Tannen: „Waren die auch bestellt?“ lachte er mit. Er nahm jetzt die Saue als einen eingefädelten Spieß der Burtschen an.

Da ging eine Laterne an und noch eine, sie suchten tiefer im Walde nach einem freien Platz, war reichlich Moos war. Bald lagen sie alle da im gespenstlich flackernden Licht der Stallaternen. Eucharis mahnte immerfort: „Leise, leise, wenn der Förster kommt!“ Flasche um Flasche kam aus unsichtbarem Keller in die trinkende Reihe, die Mädchen schnitten Brot und säbelten am Schinken, Eucharis wurde nach und nach fröhlich, er drehte seine Schnurrbart in die Höhe und lachte gönnerhaft im Kreise umher. Aber er trank selig weiter und lächelte zum Schluß die aufgehängten Laternen freundlich an. „Nicht wahr, so ist der Eucharis, über seinen Dreschttag spricht man das ganze Jahr!“

Es war einmal ein Prophet. . .

Die Auflösung der Weissenberg-Sekte.

Man hat es mit dem „Meister und Propheten der Evangelisch-Johannitischen Kirche zu St. Johannes“ doch noch ein plötzliches Ende genommen. Joseph Weissenberg, von Haus aus Maurer und Kellner, seit 1908 aber „berufenener“ Prediger und Heilmagnetiseur, ist hinter schwedische Gardinen geraten. Die Sekte der „Weissenberger“, die in der Nähe Berlins bei Trebbin eine eigene Siedlung bewohnte, die „Triedensstadt“, ist polizeilich aufgelöst und verbotenen, und die Leibwache des Propheten, der „Kriegerverein Ewiges Leben“, wie er selbst sie genannt hat, hat aufgehört zu bestehen.

Die Sekte der Anhänger von Joseph Weissenberg zählte erstaunlicherweise in Deutschland weit über 100 000 Mitglieder. Als Joseph Weissenberg im Jahre 1908 seinen „Betrieb“ eröffnete, waren es schnell hundert und tausend. Aber dann hatte man viele Jahre lang nichts von dem Wanderprediger gehört, bis sein „Wirken“ im höchsten Grade volkschädigend wurde. Wir denken nur an den Prozeß vor knapp fünf Jahren, als Joseph Weissenberg sich in einem Fall wegen fahrlässiger Tötung und in einem zweiten Fall wegen fahrlässiger Körperverletzung vor einem Gericht in Berlin zu verantworten hatte. Die fahrlässige Tötung konnte ihm nicht vollends nachgewiesen werden, und hier kam es zu einem Freispruch. Weissenberg hatte nämlich einen Berliner Drogisten, der an einem geschwärmrigen Karunkel am Hals erkrankt war, fernbrüchlich mit weißem Käse behandelt, mit dem Erfolg, daß das Karunkel immer bösartiger wurde und ein schließlich binzugesogener Arzt konnte nur noch die sofortige Überführung des Patienten in ein Krankenhaus anordnen. Aber es war zu spät, der Drogist war 24 Stunden später tot.

Im zweiten Fall hatte Weissenberg der allzuleichtgläubigen Mutter eines kleinen Kindes auch wieder mit seiner „fernbrüchlichen“ Methode zugeordnet, daß das Kind in Ordnung werde, wenn die entzündeten Augen mit weißem Käse behan-

delt werden würden. Dieses merkwürdige Heilverfahren des „Propheten“ hat dann das Kind das Augenlicht gekostet. Es erblindete auf beiden Augen. Das Gericht sah diesen Fall als besonders schwerwiegend an und verurteilte den „Meister und Propheten“ trotz aller seiner großartigen Reden zu 6 Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wies das Gericht besonders auf die Gemeingefährlichkeit dieses Mannes hin, der sich die Leichtgläubigkeit schwacher Menschen zunutze machte und einen verheerenden Einfluß auf schwach veranlagte Menschen auszuüben in der Lage sei.

Der Joseph Weissenberg einmal gesehen hat, kann sich kaum vorstellen, daß diesem Mann etwas „Faszinierendes“ eigen sein soll. Es war ein untersehter Mann mit einem runden dicken Schädel und kleinen wasserigen Schweißaugen, und er sah eher aus wie ein Spießer im Sonntagsrock als ein „Prophet und zur geistlichen Predigt berufen“. Und doch gewann dieses greise Männlein — Weissenberg ist heute immerhin knapp 80 Jahre alt — einen unglaublichen Einfluß auf seine „Gemeinde“. Nicht nur daß sie im ganzen Reich 100 000 Mitglieder und mehr zählte, nein, die meisten haben ihr letztes Faß und Gut hingetragen und ihr „Erbteilchen“ beigetragen zur Gründung der „Friedensstadt“, die Joseph Weissenberg übrigens ganz annehmbare Einnahmen brachte. Es ist eine große Siedlung, in der die Siedler neben ihrer Seele auch ihr ganzes Vermögen für Lebensdauer dem „großen Meister“ verschrieben hatten. Die Einnahmen erwiesen sich im Laufe der Zeit sogar so reichlich, daß der „Prophet“ sich eine eigene Zeitung gründen konnte.

Der Kultus der Sekte war nach fast mittelalterlichen Sitten aufgebaut. Jedenfalls ging es recht geheimnisvoll zu, wenn auch die Lehre an sich eigentlich primitiv zu nennen ist. Weniger allerbinas die Wirkung dieser „Lehre“. Am allgemeinen waren es ja nur schwach veranlagte Charaktere, die Weissen-

Berg zu seinen Anhängern zählen durfte, hysterischer und nervöser Menschen. Schließlich aber trugen die Menschen die Verantwortung für sich selbst. Und wenn manch einer von ihnen dem religiösen Wahnsinn verfallen ist so hat er es sich selbst zuzuschreiben. In vielen Fällen aber waren auch Kinder unter den „Gläubigen“, und hier mußte eingegriffen werden, sollten die Kleinen nicht schweren seelischen und körperlichen Schaden nehmen.

Den eigentlichen Anlaß zu der Aktion, die jetzt die Polizei gegen die Weissenberg-Sekte unternommen hat, gaben aber Vorkommnisse, die für das öffentliche Leben geradezu beleidigend wurden. Die Weissenberg-Sekte, die in den vergangenen Jahren es allein dem Umstand verdankte, nicht aufgelöst zu werden, weil bei ihr „die schwarz-weiß-roten Farben hinreichend in den Rot gezogen wurden“, wie bezeichnenderweise eine Aftennotiz des einstigen Berliner Polizeipräsidenten Weiß verrät, hat es dann nach der nationalsozialistischen Revolution sehr eilig gehabt, bei ihren „Gottesdiensten“ ihre Sektierererei mit dem Ideengut des neuen Deutschland zu verbinden. Dabei vertieg sich Joseph Weissenberg, von dem man es gewohnt war, daß er in seinen „Predigten“ den Geist Friedrichs des Großen oder Bismarcks zitierte, sogar dazu, nun auch den Geist unseres jungen Horst Wessel durch seine schwachsinrigen Medien zu beschwören. Dies trieb den Anführer auf die Spitze. Wie sehr Joseph Weissenberg, der „Meister und Prophet“, geistig verfallen war, wird man allein daraus entnehmen können, daß er sich fast ausschließlich mit der Rede „Eure göttliche Majestät“ ansprechen ließ. Durch den Mund einer Frau, die er als Medium beeinflusst hatte, ließ er bei einem seiner „Gottesdienste“ unlangst in Fortst in der Lauffst verkünden, daß nun die heilige Dreieinigkeit in der Gestalt des Joseph Weissenberg über die Erde schreite. Das mußte die religiösen Gefühle unseres Volkes auf das tiefste beleidigen und verletzen. Bei derartigen Reden sind dann aber vor allem Frauen in regelrechte Verzückung geraten. Zuletzt trat die Sekte bei ihren Umzügen mit der Sakramentsbinde auf. So war es die höchste Zeit, daß die Behörde diesem Unfug ein Ende machte. Das „Wirken“ des Herrn Joseph Weissenberg gehört nun einer nicht mehr wiederkehrenden Vergangenheit an. „Es war einmal ein Prophet...“

Eine Original-Phonographenwalze von Johannes Brahms.

Dem Leiter der musikwissenschaftlichen Abteilung des Instituts für Lautforschung, Dr. Fritz Bode, ist es gelungen, die einzige von Johannes Brahms im Jahre 1889 bespielte Edison-Walze in Berliner Privatbesitz ausfindig zu machen. Durch Umspieldung der alten Originalaufnahme auf Grammo-phonplatte ist dieses einzigartige Kulturdokument der Welt und Nachwelt erhalten und zugänglich gemacht worden. Die Aufnahme der Originalwalze geschah in Wien anlässlich der ersten Europareise des Edison-Vertreters Th. Wagemann, der das Wunder des Phonographen in den europäischen Großstädten vorführte und die namhaftesten Künstler für seine Firma Walzen bespielten ließ. Die nun auf der Schallplatte festgehaltene Brahms-Walze ist die einzige, die Brahms bespielt hat. Da sie nicht vervielfältigt wurde, existierte sie nur in dem einen Exemplar. Brahms spielt darauf einen ungarischen Tanz am Klavier.

Da aus so früher Zeit kaum noch Walzen existieren, stellt diese Aufnahme auch technisch eines der wertvollsten Stücke der Autophon-Sammlung des Instituts für Lautforschung dar.

die die Stimmen bekannter Persönlichkeiten besonders auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft auf Schallplatten festgehalten hat.

Künstlicher Smaragd in der Tombola

Der am 2. Februar 1935 stattfindende traditionelle Berliner Presseball erhält dadurch eine besondere Note, daß in der Tombola der erste auf synthetischem Wege gewonnene Smaragd verlost wird.

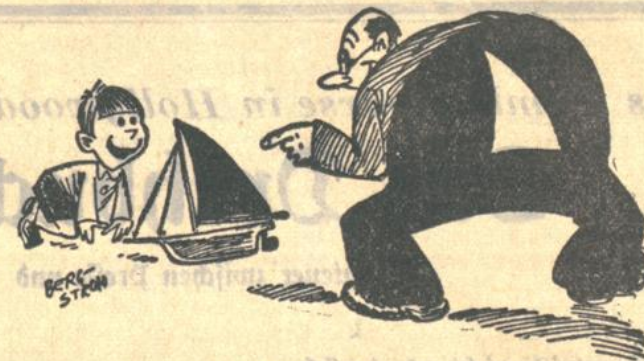
Zum ersten Male in der Welt ist es zwei deutschen Chemikern, Dr. Jäger und Dr. Espig, in den Laboratorien der IG-Farbenindustrie in Bitterfeld gelungen, derartige Steine herzustellen. Prof. Karl Vertzold, der Leiter der Kölner Kunstgewerbeschule, hat einige dieser neuen deutschen Smaragde zusammen mit edelsten Natursteinen zu einem Ring zusammengefaßt, der auf dem Presseball zur Verlosung gelangt. Die Herstellung des neuen Steines wird auch in Zukunft nur in wenigen Exemplaren erfolgen, so daß der Stein ideell wie materiell großen Seltenheitswert hat. Eine eigentliche geschäftliche Verwertung dieses repräsentativen Erzeugnisses nationaler Forschung ist nicht beabsichtigt. Der deutsche Smaragd (Jagernit) wird dem Gewinner mit einer auf Pergament gezeichneten Urkunde ausgehändigt werden.

Das Geheimnis der ägyptischen Sphing.

In unmittelbarer Nähe der Großen Sphing finden bereits seit mehreren Monaten Ausgrabungen statt. Teleggrammen aus Kairo zufolge sind nun bei diesen Ausgrabungen neue sensationelle Entdeckungen in der Form mehrerer Gräber gemacht worden. Unter anderem wurde das Grab der ägyptischen Königin Nechtra gefunden, die wahrscheinlich im Jahre 3666 v. Chr. gestorben ist.

Das Grab dieser ägyptischen Königin wurde westlich der zweiten, von dem Pharao Chephren (um 2700 v. Chr.) erbau-

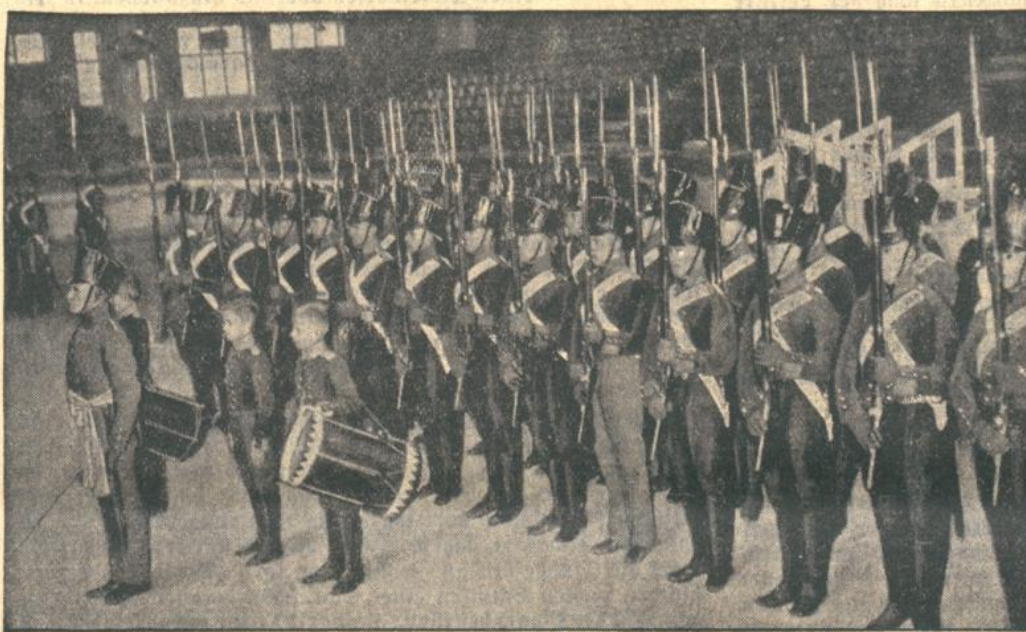
Humor.



„Wo hast Du denn das schöne Segel her bekommen, Kurtchen?“

Schwere Entscheidung. Reisender (im Bahnhof zu einem Kutscher): Na, endlich! Ich stehe schon eine Ewigkeit da. Hat Ihr Herr, der mich erwartet, Ihnen nicht gesagt, wie Sie mich erkennen können? — „Das schon, aber es kamen mehrere mit dicken Bäckchen und roten Nasen. Da wußte ich nicht, wer der Rechte sei.“ —

ten Pyramide aufgefunden, dicht neben dem Grab der Königin Cau-a, der Tochter des Pharao Mitherin, der seinerseits als der Erbauer der dritten Pyramide gilt. Gleichzeitig mit der Auffindung dieser ägyptischen Königsgräber aus fernem, fast mythischen Zeiten, wurde ein unterirdischer Gang entdeckt, der die Pyramide des Chephren mit der Großen Sphing verbindet. Den Berichten aus Kairo gemäß soll man sich kaum vorstellen können, wie solid dieser unterirdische Gang angelegt und gebaut worden ist.



Reichswehr probt zum Reitturnier.

Im Rahmen der Grünen Woche, die auf dem Ausstellungslande am Kaiserdamm zu Berlin demnächst ihre Pforten öffnen wird, findet wieder ein großes Internationales Reit- und Springturnier statt. Unser Bild zeigt eine Probe der Reichswehr in historischen Uniformen aus der Zeit der Freiheitskriege für eine der zahlreichen Schannummern, die den Ablauf des Turniers in bunter Folge unterbrechen werden.

Im Zentrum der deutschen Forschung.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Von Hans Hartmann.

Forschung und Lehre sind die Pole des wissenschaftlichen Lebens. Bedeutung und Umfang der Lehrtätigkeit unserer deutschen Hochschulen dürfen im allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden. Das Ringen um Einsicht und Erkenntnisse aber, die Forschung also, die für eine fruchtbare und lebendige Lehrtätigkeit elementarste Voraussetzung ist, entzieht sich für gewöhnlich dem Einblick der Öffentlichkeit. Deshalb haben wir einen unserer Sachmitarbeiter gebeten, uns in einer Reihe von Beiträgen einmal das „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ zu schildern. Wir veröffentlichen seine Artikel, die unsern Lesern eine Anschauung von der Weltbedeutung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ver-

mitteln, und dessen Einfluß bis in die entlegensten Gebiete zu spüren war; sondern er ist der Typus des stillen Gelehrten, der in größter geistiger Konzentration der Natur ihre schwersten Geheimnisse ablauscht und dann, vom Kleinen der Masse Unverständlichen, Verborgenen aus schließend, an der festen Wandlung und Erneuerung unseres Welt- und Lebensbildes, unserer Grundeckenkenntnisse wie des Kaufmanns, der Wahrscheinlichkeit, des „Vorberisagens“ arbeitet. Dabei ist er wie Harnack ein musischer Mensch, dem sich Wissenschaft, Liebe zur deutschen Art, härteste Verantwortung für die Weltgeltung deutscher Wissenschaft, Kunst und Menschsein zu einem organischen Bilde zusammenschließen.

Max Planck spricht mit mir in seinem einfachen, ganz außerer Konzentration hin eingerichteten Arbeitszimmer über die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Ebenso wie in seiner eigentlichen Wissenschaft, der Atomphysik und Quantentheorie, tritt in dem an sich zwanglosen Gespräch das Wesentliche plastisch hervor. Alles Unwesentliche wird weggelassen.

Man soll seine Worte wägen, wenn man vom Größten, Freiesten, Herrlichsten „in der Welt“ spricht. Was ich aber hier höre, gibt mir die Überzeugung, daß in den Instituten der Gesellschaft wirklich die freieste Forschung, die sich denken läßt, ihre Pflegestätte hat. Wenn sich in dem fast unübersehbar großen Walde deutscher Wissenschaft ein Mann findet, der auf einem bestimmten Gebiete wirklich vorgeht, ist, Neuland erschlossen, neue Fragen und Antworten gefunden hat, dann wird er an die Gesellschaft berufen. Und man baut ihm ein Institut. Das erhält dann, wiederum nach dem Führergedanken, sein ganz persönliches Gepräge. Er kann frei schaffen und walten, wie er will.

„Und die Auswahl der Mitarbeiter?“ frage ich. Max Planck antwortet: „Jeder Direktor kann sich seine Mitarbeiter aussuchen, von denen er sich wissenschaftlich am meisten verpflichtet. Ich als Präsident und der Senat, der offiziell die Berufungen vollzieht, wir reden ihm nicht dazwischen. Es hat sich da ein System von innerer Ordnung und Brauchbarkeit entwickelt, das bereits zu Höchstleistungen führte und die Hoffnung auf immer höhere Leistung stärkt. Es wird freilich auch an den Ehrgeiz appelliert, nicht um der Ehre und

des Gewinnes willen, sondern um eine wirkliche Elite von Kämpfern um das unerforschte Reich der Wissenschaft zu schaffen. Wir ernennen „wissenschaftliche Mitglieder“ der Gesellschaft, und zwar nicht nur die Direktoren, sondern alle Leute, die wirklich etwas leisten.“

Unser Gespräch kommt dann auf den Umkreis der Aufgaben. Ich erfahre, daß die rein naturwissenschaftliche Forschung in verschiedene Institute aufgeteilt ist, die keineswegs alle in Berlin, in der stillen Wissenschaftsstadt Dahlem, untergebracht sind. Da findet sich in Dresden ein Institut für Lederforschung, in Düsseldorf eines für Eisenforschung, in Mülheim a. Ruhr und Breslau je eines für Kohleforschung, in Stuttgart eines für Metallforschung u. a. m. Dann aber, und dabei werden die Worte Max Plancks von noch größerer innerer Wärme besetzt, fühlt die Gesellschaft eine besondere Verantwortung für die Volkshygiene. Besonders nennt er das Institut für Arbeitsphysiologie in Dortmund. Es untersucht alle Fragen der Arbeitsmechanik, der Ermüdung, der Ernährung, der Arbeitskleidung, der Arbeit am laufenden Band, der Länge der Arbeitszeit, des Alkoholeinflusses. Und die Forschung wird in die Wirklichkeit umgesetzt und beglückt vielleicht Tausende von Menschen.

Im Zusammenhang des Ganzen darf nun ein Hinweis auf die geisteswissenschaftlichen Institute nicht fehlen. Da finden wir ein Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, eines für ausländisches und internationales Privatrecht, das Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften in Rom (die Bibliotheca Helvetica).

„Und der Staat“, frage ich, „hat er nicht das größte Interesse an diesen Arbeiten?“

„Selbstverständlich. Wir arbeiten im besten Einvernehmen mit einer Anzahl von Ministerien zusammen. Diese Zahl ist nicht klein, und sie ist ein Beweis dafür, wie sehr unsere Arbeit in alle Zweige des öffentlichen Lebens eingreift, wie sehr sie am Aufbau des neuen Deutschland mitwirken darf.“

„Wie steht es nun mit den ausländischen Beziehungen? Kann man noch von einer internationalen Zusammenarbeit der Wissenschaft reden?“

„Gewiß“, entwickelt Max Planck. „Wir verfolgen durch Zeitschriften, Bücher und persönliche Besuche die wissenschaftlichen Fortschritte der ganzen Welt. Wir sind ja auf Zusammenarbeit notwendig angewiesen. Oft kommen Gelehrte, wohnen im Harnackhaus, arbeiten in einem der Institute und tragen dann Art, Charakter, Methoden und Ergebnisse deutscher Forschung in alle Welt. Wir haben hier in dem schweren Kampfe um Deutschlands Geltung in der Welt eines der schönsten Werbemittel. Und es wird auch neidlos anerkannt, daß wir auf dem Gebiete der Wissenschaft in vorderster Reihe der Völker stehen.“

Ich scheide von dem Gelehrten, der Führertum, Fortschritt, Deutschland so einbrunseln vereinigt. Ein neues Interessengebiet hat sich mir in diesem und manchen anderen Gesprächen mit ihm erschlossen. Und es ist mir eine Freude, davon in Deutschland künden zu dürfen. (Weitere Artikel folgen.)



Neugestaltung des Konzertlebens.

Merksätze für Konzertveranstalter, Konzertgeber, Mitwirkende und Vermittler.

(Mitgeteilt von dem Musikbeauftragten der Stadt Karlsruhe.)

I. Mitgliedschaft der Konzertveranstalter bei der Reichsmusik-Kammer.

„Wer bei der Erzeugung, der Wiedergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Absatz oder der Vermittlung des Abfages von Kulturgut mitwirkt, muß Mitglied der Einzelkammer sein, die für seine Tätigkeit zuständig ist.“ (1. Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes, 1. 11. 1933).

„Kulturgut im Sinne dieser Verordnung ist jede Schöpfung der Kunst, wenn sie der Öffentlichkeit übermittelt wird.“

Die für die Wiedergabe, Verbreitung oder Vermittlung musikalischen Kulturgutes zuständige Einzelkammer ist die Reichsmusikkammer.

Die Mitgliedschaft in der Reichsmusikkammer ist demnach gesetzliche Pflicht für alle, die bei der Wiedergabe, der Verbreitung oder der Vermittlung musikalischen Kulturgutes tätig sind, demnach:

1. für alle ausübenden Musiker und Musikerzieher; sie sind zusammengefaßt im Fachverband B, der „Reichsmusiker-Schaft“;

2. für alle öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Konzertunternehmen erster Musik (Körperschaften, Gesellschaften und Vereinigungen), ferner für die Konzertvermittler und für die gewerbsmäßigen Konzertunternehmer von Unterhaltungsmusik. Alle diese unter Ziffer 2 genannten Konzertunternehmen sind unterstellt dem Fachverband C „Amt für Konzertwesen“;

3. für alle Chorvereine und Liebhabermusikvereine; sie bilden den Fachverband D „Reichsverband für Chorwesen und Volksmusik“.

Jeder Konzertveranstalter oder Mitwirkende muß Mitglied des für ihn zutreffenden Fachverbandes und damit der Reichsmusikkammer sein; diese Mitgliedschaft ist Voraussetzung für öffentliche Veranstaltung oder Mitwirkung.

Die Mitgliedschaft wird durch die Mitgliedskarte nachgewiesen. Einzelpersonen sind zur Veranstaltung oder Mitwirkung nur dann berechtigt, wenn sie entweder als Berufsmusiker den braunen oder den weißen Ausweis besitzen, oder wenn sie im Besitz einer von dem Leiter der Ortsmusikerkammer ausgestellten Erlaubniskarte, des sog. Tagesausweises (Preis 50 Pfg.) sind. Dabei ist es unerheblich, ob die Veranstaltung oder Mitwirkung gewerbsmäßig oder gemeinnützig, ob sie durch Einzelpersonen oder Gesellschaften erfolgt.

Um der innerhalb der Berufsmusikerkammer herrschenden Not zu steuern, ist es allen, dem Fachverband „Reichsmusiker-Schaft“ innerhalb der Reichsmusikkammer angehörenden Mitgliedern grundsätzlich verboten, bei Veranstaltungen musikalischer Art unentgeltlich mitzu-

wirken. Eine Ausnahme von diesem Verbot kann den Mitgliedern auf Antrag dann gewährt werden, wenn durch den Charakter der betreffenden Veranstaltung die Gewähr dafür gegeben ist, daß durch die unentgeltliche Mitwirkung eine Beeinträchtigung der berechtigten Interessen der Berufsmusiker-Schaft nicht zu befürchten ist. Ueber Anträge auf Befreiung entscheidet der Leiter der jeweils für den Bezirk der Veranstaltung zuständigen Landesmusikerkammer. Die Anträge sind spätestens 10 Tage vor der Veranstaltung unter Darlegung der Gründe, weswegen die unentgeltliche Mitwirkung für erforderlich gehalten wird, an den Leiter der jeweils zuständigen Ortsmusikerkammer zu stellen.

Die Mitgliedskarte oder den Tagesausweis hat der Veranstalter oder Mitwirkende mit sich zu führen. Die Kontrolle hierüber wird durch besondere Beauftragte ausgeübt; Zuwiderhandelnde werden an der öffentlichen Ausübung verhindert.

Jedes mittelbare oder unmittelbare Mitglied der Reichsmusikkammer ist zu Beiträgen verpflichtet. Die Beiträge werden wie öffentliche Abgaben beigetrieben.

Zur Durchführung der Bestimmungen für die Reichsmusikkammer ist von der Reichsmusikkammer der jeweilige Leiter der Ortsmusikerkammer bestimmt.

II. Maßnahmen der Stadtverwaltung Karlsruhe.

Zur Unterstützung und Förderung des einheimischen Musiklebens ist auf Anordnung der Reichsmusikkammer als städtische Zentral- und Auskunftsstelle für Konzertwesen und Musikpflege der Verkehrsverein Karlsruhe (Mathaus) bestimmt, als Städtischer Musikbeauftragter Studenrat Rahnert ernannt und ein Konzertausschuß gebildet worden.

Alle Mitteilungen, Anregungen und Anmerkungen der mit dem Konzertleben und der Musikpflege in Beziehung stehenden Personen und Kreise an eine der genannten Stellen sind über den Verkehrsverein zu leiten, der sie zur Behandlung weitergibt.

Jeder Konzertveranstalter ist verpflichtet, das geplante Konzert vor der Drucklegung des Programms beim Verkehrsverein Karlsruhe (Mathaus) anzumelden, der den Städtischen Musikbeauftragten und den Leiter der Ortsmusikerkammer in Kenntnis setzt. Die Anmeldung, die zur raschen Erledigung in doppelter Ausfertigung erwünscht ist, muß die Angabe der Mitwirkenden, Ort und Zeit des Konzertes und das Programm enthalten. Ueber die Anfertigung der beiden Beauftragten der Reichsmusikkammer geht dem Veranstalter durch den Verkehrsverein Mitteilung zu.

Die Reichsmusikkammer und die Stadtverwaltung erwarten von der ersten und willigen Zusammenarbeit aller Beteiligten einen Fortschritt zu dem hohen Ziel einer Neugestaltung des einheimischen und damit des deutschen Musiklebens.

Die Feier der nationalen Erhebung.

Die Technische Hochschule Karlsruhe hält am Mittwoch, den 30. Januar 1935, vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Studentenhauses eine Reichsgründungsfeier und Feier der nationalen Erhebung ab. Im Mittelpunkt steht die Rede von Herrn Dr. H. E. Weber über das Thema „Deutsche Grenzlande und Deutsche Technik“. Vor der Feier werden Kränze niedergelegt an der Gedenktafel für die Gefallenen von 1870/71 und am Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges.

Der Lehrergesangsverein Karlsruhe im Dienste des BSW.

Die Konzerte des Lehrergesangsvereins am Saarabstimmungstage erbrachten einen Reinertrag von 1240 RM. für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Von diesem Betrag werden der Stadt Saarbrücken 400 RM. zur Unterstützung linderreicher Familien übermittelt. Der Lehrergesangsverein und die Karlsruher Volkshochschule, die sich mit besonderem Eifer für die Werbung einsetzt, dürfen mit Befriedigung auf dieses erfreuliche Ergebnis hinweisen.

Musikalisch-liturgische Abendfeier in der evangelischen Stadtkirche. Am Sonntagabend wurde in der evangelischen Stadtkirche der Reigen der diesjährigen musikalisch-liturgischen Abendfeiern eröffnet. Kirchenmusikdirektor Vogel, der wie immer die Orgel in meisterhafter Weise bediente, hatte die musikalische Leitung in dankenswerter Weise übernommen. Mitwirkende waren ferner der Karlsruher Liedertanz unter seinem Dirigenten Fr. Linnebach und Violinwirtuose Fritz Schröder. Nach einem kurzen Vorspiel erkante von der Orgel Bachs Fantasie und Fuge G-moll, die dank der klaren Ausarbeitung einmal in mächtigen Akkorden durch das Gotteshaus drangen, um sich dann wieder in feine zarte Klänge abzustufen. Gut in den Rahmen der Abendfeier eingegliedert waren die Violinvorträge Magio aus dem A-moll-Konzert von Bach und Andante aus dem D-Dur-Konzert von Mozart. Mit zwei Klavierstücken und erhebenden Chorälen „Ich suche Dich“ und „Kommt, den Herrn zu preisen“ stellte sich der Karlsruher Liedertanz in den Dienst der hehren Kirchenmusik. Die Schriftlesung aus dem 66. Psalm hatte Stadtpfarrer Glatt inne.

Zur Aufführung von Beethovens Missa solennis. Die Generaldirektion des Staatstheaters weist darauf hin, daß heute Freitag 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums, Bismarckstraße, eine Chorprobe stattfindet, an der der Chor des Lehrergesangsvereins, der Extrachor des Staatstheaters und der Misa-Chor des Staatstheaters teilnimmt. Die Mitglieder der genannten Chöre werden gebeten, pünktlich zur Probe zu erscheinen.

Berkehrskontrolle.

Am 22. Januar wurden in den Abendstunden im ganzen Stadtgebiet und auf den zur Stadt führenden Hauptstraßen Verkehrskontrollen durchgeführt, die sich hauptsächlich auf die Beleuchtung der hinteren Kennzeichen und die vorchriftsmäßige Anbringung der Schlußlichter erstreckten.

Beauftragt wurden:

51 Personenkraftwagen, 8 Lastkraftwagen und 8 Krafträder, weil die hinteren Kennzeichen ungenügend oder überhaupt nicht beleuchtet bzw. verbleut oder so verschmutzt waren, daß ein Ablesen nicht möglich war.

Ferner 124 Personen- und 9 Lastkraftwagen, an denen die Schlußlichter entweder fehlten oder nicht der Vorschrift entsprechend zwischen Fahrzeugmitte und linker Außenkante angebracht waren.

Dieses Ergebnis zeigt, daß es immer noch Kraftfahrer gibt, denen entweder die Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung nicht bekannt sind oder diese absichtlich umgehen. Diese Mißstände können wohl nur durch unvermutete Kontrollen beseitigt werden.

Berkehrsunfälle.

Am 24. Januar um 19.30 Uhr wurde ein Radfahrer beim Überqueren des Durlacherdorplatzes von einem Pferdefuhrwerk angefahren. Der Radfahrer kam hierbei zu Fall und brach sich die linke Hand. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Am gleichen Tage gegen 19 Uhr wurde Ede Kaiserliche und Schillerstraße eine 72 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Durch den Sturz erlitt sie eine Gehirnerschütterung und eine Wunde an der rechten Kopfsseite. Ob ein strafbares Verschulden des Kraftwagenführers vorliegt, steht noch nicht einwandfrei fest.

In der Wohnung des Dienstherrn vergiftet. Wie aus Memmingen im Allgäu berichtet wird, hat sich dort in der Wohnung ihres Dienstherrn die in Karlsruhe geborene Wirtschaftlerin Martha Lehmann vergiftet. Sie wurde abends von dem heimkehrenden Wohnungsinhaber in der Küche auf einem Lehnstuhl vor dem geöffneten Gasbrenn ausgefunden. Der Tod mußte bereits mittags eingetreten sein, Wiederbelebungsvoruche waren daher zwecklos. Die Ursache des Selbstmordes dürfte die Kündigung der Stellung der Wirtschaftlerin gewesen sein.

Arbeitshaus bei Vernachlässigung der Unterhaltspflicht.

Auf Antrag des Städt. Fürsorgeamts hat das Bezirksamt — Abt. II — im vergangenen Halbjahr mehrere Personen von hier auf die Dauer eines halben Jahres bis zu einem Jahr auf Grund der Verordnung über die Fürsorgepflicht in eine Arbeitsanstalt (Kislau oder Antendorf) eingewiesen, weil sie durch Arbeitslosigkeit, Trunksucht oder sonstiges unmittliches Verschulden sich selbst oder ihre Angehörigen der öffentlichen Fürsorge anheimfallen ließen.

Reichsbahnoberrat Renatus Ziegler †

Am 22. Januar ist Reichsbahnoberrat Renatus Ziegler nach längerem Leiden im Alter von 52 Jahren gestorben. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Hagenau und des Lyciums in Straßburg besuchte er die Universität Straßburg. Nach vierjähriger Verwendung als Gerichtspräsident am elsass-lothringischen Landesdienst trat er am 1. Januar 1912 als Gerichtsassessor in den Dienst der Reichseisenbahn in Elsass-Lothringen und wurde der Generaldirektion in Straßburg als Hilfsarbeiter zugewiesen. Bei Kriegsbeginn wurde er am 1. August 1914 zum Landwehrinfanterieregiment 10 einberufen, wo er am 8. Juni 1917 zum Hauptmann der Reserve befördert wurde. Nach Rückkehr vom Krieg war er zunächst bei der Reichseisenbahn-Zweigstelle Karlsruhe beschäftigt und wurde nach deren Auflösung zur Reichsbahndirektion Karlsruhe übernommen. Am 1. März 1920 wurde er zum Regierungsrat, am 1. September 1927 zum Reichsbahnoberrat ernannt. Zuletzt war er als Rechts- und Gütertarifbegehrnt verwendet.

Reichsbahnoberrat Ziegler war ein äußerst befähigter und tüchtiger Beamter, der durch seine großen Fachkenntnisse, seinen Fleiß und sein aufrechtes stets hilfsbereites Wesen die Achtung, Anerkennung und Zuneigung seiner Vorgesetzten, Mitarbeiter und Untergebenen in hohem Maße erworben hat.

Das Badische Staatstechnikum.

Eine Nechtigstellung.

Vor kurzem ging von Mannheim aus die Mitteilung an die Presse, daß das Staatstechnikum von Karlsruhe nach Mannheim verlegt werden soll und daß ein Wettbewerb für die Erlangung guter Pläne und geeigneter Entwürfe für die neue Mannheimer Anstalt ausgeschrieben sei. Die Mitteilung ist in dieser Form nicht richtig. Die Verhandlungen wegen Verlegung beziehen sich lediglich auf zwei Abteilungen des Staatstechnikums. Das Hauptkontingent der Studierenden wird nach wie vor in Karlsruhe verbleiben. Die seit bald 60 Jahren in der Landeshauptstadt ansässige frühere Bauvereitschule wird also auch weiterhin als das Badische Staatstechnikum den Sitz in Karlsruhe haben und seine ungeminderte Zugkraft als hervorragende Lehranstalt der technischen Wissenschaften ausüben.

Die Bürgervereine dem NS-Volksbildungswerk angeschlossen.

Wie in der Generalversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine, die am Donnerstag im Concordiansaal des Moninger stattfand, mitgeteilt wurde, sind die Karlsruher Bürgervereine dem NS-Volksbildungswerk angegliedert worden. Diese Angliederung war notwendig, weil die Bürgervereine heute andere Aufgaben haben als vor der Übernahme der Macht durch die nationalsozialistische Partei. Da die Wahrung der Interessen der einzelnen Stadtteile heute lediglich in Händen der Stadtverwaltung liegt, haben die Bürgervereine als Hauptziel in ihren Statuten aufgenommen: die Pflege der Volksgemeinschaft und der Volkserziehung durch Vorträge und Unterhaltungsabende. Durch die Angliederung an das große NS-Volksbildungswerk haben die Bürgervereine neue Aufgaben zugewiesen bekommen, mit deren Lösung sie ebenso dem Volksganzen dienen können, wie sie dies vorher getan haben auf kommunalpolitischem Gebiete.

Der kommissarische Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Herr Rektor a. D. Steinhäuser, sprach seinen Mitarbeitern, insbesondere Herrn Rechtsanwält Dr. Ohnner, den Dank aus für die Mitwirkung bei der Eingliederung der Bürgervereine und der KVB in das NS-Volksbildungswerk. Wie dem von Herrn Stiech erstatteten Kassendbericht zu entnehmen war, hat sich die Arbeitsgemeinschaft im abgelaufenen Vereinsjahr ganz in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt und ihren gesamten Kassenvorrat gemeinnützigen Zwecken überwiesen. So hat sie für die Saarpfunde den Betrag von 500 Mark gegeben. Unter Zustimmung der gesamten Versammlung dankte Herr Straub Herrn Steinhäuser und dem engeren Vorstand für die im Interesse aller Bürgervereine geleistete Arbeit im vergangenen Jahre. Das große Vertrauen, das der Gesamtvorstand in allen Bürgervereinen genießt, wurde dokumentiert durch die einstimmige Wiederwahl des Herrn Steinhäuser zum 1. Vorsitzenden, der unter allgemeinem Beifall Herrn Hoffmann-Weierheim zu seinem Stellvertreter, Herrn Stiech zum Kassier, die Herren Bauff und Köhl zu Schriftführern und Herrn Arnet zum Geschäftsführer ernannte.

Brandschaden. Am 24. Januar gegen 21 Uhr entstand im Anwesen Pfalzstraße 13 in der Räucher-Kammer vermutlich durch Entzündung von Glanzpulver ein Brand, durch den Bürste und Fleischwaren im Werte von 160 Reichsmark vernichtet wurden. Durch den Brand ist auch Gebäudeschaden entstanden, dessen Höhe jedoch noch nicht festgestellt werden konnte. Die Feuerwehr konnte den Brand nach halbtägiger Tätigkeit löschen.

Kaiser's Brust-Caramellen
TANNEN
MIT DEN 3
werden überaus gerne gegen den lästigen Raucherkatarrh gebraucht. Sie sind schleimlösend u. befreien v. Hustenreiz.
ERHALT IN APOTH. DRUG. UWO PLAKAT SICHTB. PREIS: 35.40 u. 75.2

Die vier Nachrichten stellen sich vor.

Nicht im Frack oder im Smoking standen sie vor uns, sondern, wie in ihrem Auftreten so auch in der Kleidung, ungezwungen, in einem sportlichen Anzug: mit grauer Hose und rotem Pullover, langärmeligem weißem Hemd und roter Kravatte, und vor sich hatten sie den bis auf den letzten Platz besetzten Eintrachtssaal. Studenten der Münchner Universität sind es, die sich mit den Grundlagen der Theaterwissenschaft vertraut gemacht und sich dann praktisch versucht haben, in kleinen Kabarets aufzutreten und die heute als ein geschlossenes künstlerisches Kollektiv weit über Münchens Grenzen hinaus Anerkennung gefunden haben, wie auch der zahlreiche Besuch des sich nach einem guten Kabarett sehnenenden Karlsruher Publikums bewies.

Auf der durch einen großen Samtvorhang abgedeckten Bühne befanden sich lustige Requisiten: ein Flügel, einige Stühle und eine große Kiste, die alleamt als Sitzgelegenheiten dienten. In dieser realistischen Umgebung bewegten sich die vier Nachrichten Kurt Henne, Helmut Kautner, Frank Norbert und Bobby Todd, von denen sich besonders der Letztere als Witzbold ganz großen Formats entpuppte, mit dem die drei übrigen gut harmonierten. Sie sind etwas Besonderes auf dem Gebiete des modernen Kabarets wie es einst die elf Scharfrichter in München waren, deren geistige Erben sie vielfach genannt werden. Nicht weil sie als Adremitiker auf den Brettern, die die Welt bedeuten, wirken, sondern durch ihre persönliche gewinnende Vortragsart, die originell ist und originell wirkt. Als Parodistengruppe sind sie in ihrer Art unerreicht.

Ohne Klaffen und Kostüme erzielen sie mit den einfachsten Mitteln stärkste Wirkungen. Sentimental-wichtige Parodien, Gesänge und artistisch-literarische Kleinfestspiele werden durcheinander. Es ist ein buntes Theater, Seifenblasen, die aus dem Nichts entstehen und wieder in das Nichts versinken, ein Spiel mit Worten, die in humorvolle Pointen ausfließen, verbunden mit einer formalen Artifizier. Sie singen und sagen, spielen und tanzen, springen auf der Bühne herum sollen Uebermut und Laune. Selbst begeistert, reihen sie auch die Hörer mit, und da ihr Humor in einer anständigen Gesinnung wurzelt, ist die Verbindung zwischen Podium und Publikum sehr rasch hergestellt. Ihre Vortragsart ist voller Einfälle, spritzig und lebendig, und wenn auch die Witze und Parodien unweilend handfester als geistvoll sind, immer sind sie wirksam. Ihren Erfolg erzielen die Nachrichten unaufdringlich, durch ein illustratives Mitspielen der Hände und Beine, Gesten des Gesichtes, „Ambar“ der Haare. Dabei wirkt alles sehr plastisch und konzentriert. Sie freuen sich selbst über ihr vorzügliches Zusammenwirken und ergänzen sich am Klavier, im Gesang und in der Darstellung ganz vortrefflich. Gibt einer eine Melodie an, führt sie der andere fort, macht einer eine Hand- oder Beinbewegung vor, machen die anderen sie nach,

und wenn sie die Köpfe wenden oder mit den Augen rollen, so geht alles wie am Schnürchen mit einer marionettenhaften Genauigkeit.

Abwechslungsreich ist ihr Programm: man hört Modernes in den Niederparodien, hinter denen sich ein gutes Stück Lebenstragik verbirgt. Klassisches in der Penelope-Szene aus ihrer Ballade vom trojanischen Krieg, Romantisches in den Parodien auf Radio und Film, und Artistisches vornehmlich in den musikalischen und Tanzparodien, die sie aus dem „Kitschmuseum für Stimmungsmusik“ entlehnt haben.

Wie im Leben nahm auch in ihrem Programm die Liebe einen breiten Raum ein, vom flüchtigen Augenblick auf der Straße („Es ist so diffus mit dem Gefühl für eine unbekannte schöne Frau“), dem unverbindlichen geschäftlichen Angebot in Liebe und Glück über die Illusion der Liebe, wie sie sich „hauptpostlagernd“ offenbart, wo Herz und Postfach leer bleiben. Und das Gegenstück jenes „Immerhin“, das in allen Nöten des Lebens dem Menschen aufrecht erhält durch die Erkenntnis: „Mein kleines Mädel hat mich lieb“. Unterhaltend waren auch die Variationen aus Schlagermachers Werkstatt über das Thema: „Das Frühstück“, wobei das Thema allerdings mehr als der Schlüsselpunkt denn als Anfang zu betrachten ist. Da treten sie auf, die Herren Schlagermacher, mit ihren neufrisierten alten Melodien, mit dem Wiener Walzer und der Dreigroschenoper, Richard Tauber erscheint mit dem Monofel im Auge in künstlerischer Ekstase, und Marlene Dietrich singt sinnenden Auges ihren liebreich-brutalen Song vom Gulaf.

War der erste Teil der geistige Mittelpunkt des Programms, so brachte das übrige Programm neben einem entzückenden Lied vom kleinen Reisenden, der auf der Suche nach dem Glück nie zum Ziele kommt, verschiedene Tanzparodien „mit prächtigem Gepränge und großer Ausstattung“ — Klaffen und Kostüme wurden durch kleine Tafeln und Hand- und Beinbewegungen markiert —, und die schon erwähnte Ballade vom trojanischen Krieg, eine Radioparodie und eine derbdrastische Wochenschau aus der Anfangszeit des stummen Films. Köstlich hier insbesondere der Stapellauf der „Bremen“. Ganz ausgezeichnet ausgewählt war die Bealeitmusik.

Es wäre unangebracht, alle Darbietungen gleichwertig beurteilen zu wollen. Mancher Witz, manche Pointe und auch manche Geste wirken billig und allzu einfach, und wenn das Programm auch trotz der Mannigfaltigkeit in der Auswahl der Motive etwas reichhaltiger hätte sein können, wobei man nicht unbedingt gleich, wie das zu allen Zeiten der Fall war, auf politische Ereignisse abzugeben braucht, so darf man im Ganzen doch sagen: Die vier Nachrichten haben gehalten was sie versprochen: sie verbreiteten gute Laune und frohe Stimmung und das Publikum dankte mit herzlichem Beifall.

ml.

Ringkämpfe im Colosseum.

Der Donnerstagabend brachte die Ringkämpfe wieder einen ausgezeichneten Besuch. Im ersten Kampfe hatte der Riese Grabowski den ausgezeichneten Techniker Green als Gegner. Green verteidigte sich in glänzender Weise und der Riese geriet hierdurch und die Einstellung des Publikums gegen ihn, in Wut, die er an seinem Gegner durch einen rücksichtslos durchgeführten Doppelnelson ausließ. Hierüber erzeugte sich das Publikum noch mehr, obgleich gegen diesen Griff nichts einzuwenden war. Als Green durch diesen Griff unterlag, wurde der Sieger ausgepöfist und der Unterlegene gefeiert.

Ruhe wurde wieder, als der Weltmeister Hans Schwarz zum Kampfe gegen den Polen Baburki antrat. Schwarz zeigte wieder einmal die hohe Schule des griechisch-römischen Stils. Nach 11 Minuten konnte Schwarz seinen zweiten Sieg durch Untergriff mit Mühe für sich buchen. Nicht endenwollenen Beifall erhielt Schwarz, woran auch der Besiegte teilnehmen konnte.

Auch der Entscheidungskampf Dose gegen den Russen Zeisig brachte die Gemüter in Wallung. Der Russe tat sich wieder einmal durch unnützes Schlagen hervor, was ihm neben zwei Verwarnungen auch noch Geldstrafen einbrachte. Als er in der 47. Minute durch den Kampfleiter zurechtgewiesen wurde, führte Dose einen blitzschnellen Armzug aus, der die Niederlage des Russen besiegelte.

Der letzte Kampf des Abends war die Entscheidung zwischen dem famosen Peterson und dem gleichwertigen Poshoff. Der Kampf, welcher eine Menge spannender Momente zeitigte, war völlig ausgeglichen. Trotzdem 55 Minuten für das gigantische Treffen zur Verfügung standen, mußte der Kampf dennoch wegen der Schlusstunde als unentschieden abgebrochen werden.

Der heutige Abend steht im Zeichen eines Großkampfes. Der Weltmeister Hans Schwarz hat den schweren Seidelberger Febringer zum Gegner. Drei gewaltige Entscheidungskämpfe sind vorgesehen. Tornow ringt gegen den Russen Zeisig. Dieser Entscheidungskampf wird im freien Stil ausgetragen, und zwar nach verschärften Bedingungen, nach welchen nur eine Niederlage durch die Ausführung eines schmerzhaften Griffes gewertet wird, eine Kampfsart, wie sie hier noch nicht zu sehen war. Weiter ringt in der Entscheidung der Riese Grabowski gegen Poshoff, beide noch unbesiegt und in der Entscheidung Green gegen Peterson.

Großes Militärkonzert.

Am Donnerstag, den 31. Januar, 20 Uhr, veranstaltet das Trompeterkorps Artillerie-Regiment Ulm a. D. unter Leitung seines bewährten Dirigenten Heinz Pfarre ein großes Militärkonzert in der Stadt-Festhalle. An diesem Abend kommen u. a. ein Fanfarenmarsch „Barbarossa Erwachen“ von Rodling, Ouvertüre zur Oper „Oberon“, große Fantasie aus „Lohengrin“, dann Badischer Signalmarsch von Liefse, Parademärsche des ehem. Feldart. Regt. (2. bad.) 30. Infanterie, (1. bad.) 14. Karlsruhe, (2. bad.) 50. Karlsruhe usw. zum Vortrag. 30 Musiker spielen in Uniform. Infolge des reichhaltigen Programms ist es empfehlenswert, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Dieselben sind im Musikhaus und Konzertdirektion Feis Müller, Kaiserstraße 96, erhältlich.

Auslandsvorträge. Der Direktor der Badischen Landesbibliothek, Prof. Dr. A. Preissendanz, wurde von verschiedenen wissenschaftlichen Vereinigungen in Brüssel und Triest eingeladen, Vorträge über das Gebiet seiner Spezialforschung, der antiken Volkskunde und des spätantiken Zauberwesens, zu halten. In der diesjährigen Vortragsreihe der Weekes du Chinquantenaire von Brüssel wird Professor Preissendanz neben internationalen Gelehrten der historischen Wissenschaften als einziger Deutscher zu sprechen haben.

Heilbäder im Diakonissenhaus.

Im Krankenhaus der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rippurr ist dieser Tage eine besondere Abteilung für Wasserbehandlung eingerichtet und dem Betrieb übergeben worden.

Die neue Abteilung befindet sich im Untergeschoß des Krankenhauses und umfaßt alle diejenigen Einrichtungen und Apparate die zur Abgabe aller notwendigen Heilbäder erforderlich sind. Die Bäderabteilung ist durch den Haupteingang des Krankenhauses über die Haupttreppe sowie durch den Personenaufgang zu erreichen.

Die Abteilung für Wasserbehandlung ist in folgende Räumlichkeiten unterteilt: Raum für Wasserbehandlung und Aneppsche Gasse sowie fließende Sitz- und Fußbäder; Raum für elektrische Bäder; Raum für Kohlensäure- und Sauerstoffbäder, Luftperlbäder, Fangobäder, Moorbäder, subaquale Dampfbäder und sonst medizinische Heilbäder sowie Unterwassermassage.

Ferner sind angegliedert: Ein Raum für Massage und Heißluftbäder und ein Raum für Diathermie, Höhenjonne und Solarbestrahlungen, sowie ein Raum für orthopädische Gymnastik.

Notwendige Ruhe- und Auskleidegelegenheiten sind in ausreichendem Maße vorhanden. Die neue Bäderabteilung stellt eine wertvolle Bereicherung der medizinischen und technischen Einrichtungen des neuen modernen Krankenhauses dar. Die Einrichtung dieser neuen Abteilung war sehr zu begrüßen, da hierdurch auch wesentlich zur Arbeitsbeschaffung beigetragen wurde, wobei noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß die Ev. Diakonissenanstalt nach Fertigstellung der Neubauten in Rippurr durch Instandsetzung des Stammhauses in der Sofienstraße in großem Maße zur Arbeitsbeschaffung in Karlsruhe beigetragen hat.

Frohe Stunden bei der NSB der Ortsgruppe „Süd“.

Die Ortsgruppe hatte ihre Mitglieder und Gönner am 5. Januar 1935 zu einem großen „Bunten Abend“ in den Friedrichshof zugunsten des NSB. eingeladen. Groß war die Zahl der Gäste, die durch ihr Erscheinen bewiesen, wie innig sie mit der NSB verbunden sind. Nach dem Eröffnungsmarsch, von der Hauskapelle der Kleinfestbühne, die den musikalischen Teil des Abends übernommen hatte, flott gespielt, begrüßte der Ortsgruppenamtsleiter Maurer die Erschienenen und umriß, daran anschließend, in scharfen Zügen und mit treffenden Worten die hohe Aufgabe der NSB, und die Bedeutung der Volksgemeinschaft, die ihren Ausdruck in der Opferbereitschaft findet.

Nach der Begrüßung wickelte sich das Programm Punkt für Punkt schlagartig unter der Mitwirkung des Gesangsvereins der NSB, der sich rühmten darf, gutes Stimmmaterial zu besitzen, und der Kleinfestbühne reibungslos ab. Die in der „Kleinfestbühne“ vereinigten Künstler aus dem Volke boten nur Gutes. Ohne eine Pause eintreten zu lassen, führten sie das auf bedeutender Höhe liegende Programm muntergütig durch. Jeder der auftretenden Volkskünstler erntete für seine Darbietungen reich, aber auch wohlverdienten Beifall. Immer war Ranzero, der Ansager zur Stelle, wenn es galt, bei Bühnenumbauten die entfallenden Lücken auszufüllen. Ganz hervorragend waren die Leistungen der Turner und Tänzerinnen in ihren reizvollen Kostümen, nicht zu vergessen die gelungenen Spahmacher mit ihren drolligen Einfällen, die musikalischen Clowns und der „indische“ Fakir.!

Karlsruher Filmchau.

Die Palast-Lichtspiele in der Herrentrache zeigen nach „Peer Gunt“ ab heute den reizenden Operetten-Film „Rosena aus dem Süden“ — ein Film aus dem alten Wien zur Zeit des Kaiserkönigs Johann Strauß. Unter der Regie von Walter Fajen entwickelt sich eine Handlung, deren Hauptrollen mit Paul Hoerbigger (Johann Strauß), Hugo Berner Kahle (Johannes Brahms), Gretl Theimer, Dstar Sima u. a. besetzt sind. Die Untermalung der Handlung bilden die bekanntesten Melodien von Johann Strauß. — Im Vorprogramm sieht man neben einem Kulturfilm „Trachten und Volkstänze im Elsaß“ und der neuesten hochwertigen Wochenschau auf der Bühne die durch Tonfilm, Rundfunk und Schallplatten bekannten „Harmonie-Sänger“, die Lieder und Schlager zum Vortrag bringen. In den Union-Lichtspielen läuft ab heute der große Pracht-Anstattungs-Film der Ufa „Prinzessin Turandot“ mit den Lieblichen der Karlsruher: Käthe v. Nagb, Billy Frisch und dem unvergeßlichen Buffo-Paar aus „Gardasfürstin“ Paul Kemp und Inge Vitz, ferner mit Aribert Wäscher, Willy Schaeffers und Paul Heidemann. Die Spielleitung hatte Gerhard Lamprecht, die Musik, die zwei entzückende Schlager bringt: „Turandot, bezaubernde Turandot“ und „Wir woll'n mal wieder hummeln geh'n“, stammt von Franz Doelle. Das Beiprogramm bringt neben der sehr aktuellen Denking-Tonwoche den interessanten Kulturfilm „Bayreuth bereitet die Festspiele vor“.

Der Gloria-Palast zeigt ab heute Freitag den neuen Nota-Film: „Eine Siebzehnjährige“ nach Max Dreyers berühmten Schauspiel „Die Siebzehnjährige“. Dierfür wurde ein ausgezeichnetes Schauspielensemble verpflichtet: Albert Dieven, Neva Holten, Alfred Abel, Franziska Kitz spielen unter der Regie von A. M. Rabenast die Hauptrollen dieses interessanten Filmwerkes. Im Beiprogramm läuft der interessante Kulturfilm: „Sommerfeier in der Tatra“. Die Fox-Bohle zeigt u. a. Abfindung im Saarland, Stimmensählung usw. Hermann Görings 42. Geburtstag, das beliebige Königspaar in St. Moritz u. v. a.

Der letzte Walzer“ in den Revidenzlichtspielen. Die Spielzeit des Films nach der Operette von D. Strauß, der a. Jt. im Nest, Waldstraße läuft, mußte des großen Erfolges wegen um einige Tage verlängert werden. Die weibliche Hauptrolle trägt Camilla Horn. Die Künstlerin wird am Samstag, den 26. ds. Mts. persönlich in Karlsruhe sein. Im Beiprogramm: ein Kulturfilm über die Herstellung farbiger Glasfenster, ein Lustspiel und in der Wochenschau grandiose Aufnahmen vom deutschen Sieg im Saargebiet.

„Mittelholzers Afrika-Flug“ ist der nächste Film, den der Gloria-Palast im Rahmen seiner kulturellen Veranstaltungen zur Vorführung bringt. Es handelt sich hierbei um die grandiose Expedition Mittelholzers von Jülich nach dem heißen Süden über den Sudan zum Kaiserreich Äthiopien. Wir bekommen auf diesem Wege viel Interessantes und Eigenartiges zu sehen. Wir sind Gäste kriegerischer Stämme, Gäste in den Häusern und Höhlen des Abessiniers, erleben ihn im Kreise seiner Familie, beim Tanz, bei Festen und bei Trauerfeiern, bei Gerichtsungen und überall auf offener Straße. Dieser Film ist ein hochinteressantes Kulturdokument von unendlich Schönheit. Er gelangt nicht nur am Sonntag vormittag 11 Uhr als 14. kulturelle Morgenfeier zur Vorführung, sondern bereits am Samstag nachmittag 2.30 Uhr zu kleinen Preisen für die Jugend.

Kammer-Lichtspiele. Nur wenige Filme der Gegenwart haben einen solchen unwürdigen Humor, wie das noch wohl in aller Erinnerung haftende Militärlustspiel „Annenmarie, die Braut der Kompanie“, in der Hauptrolle die große Humordarstellerin Lucie Englisch. Als guter Partner der nicht minder bekannte Komiker Paul Hübiger und in weiteren Rollen die deutschen Charakterdarsteller Albert Paulig, Hugo Fischer-Köppe, Paul Heidemann usw. Jeder trägt durch seine Schauspielkunst zum Gelingen dieses unvergeßlichen Militärlustspiels bei. Ferner ist das Programm durch schöne Beifilme und die Wochenschau sehr abwechslungsreich.

epmudid Tages-Anzeiger.

Freitag, den 25. Januar.

Staatstheater: Die Nibelungen, 19.30—23 Uhr.

Colosseum: Internationale Ringkampf-Konkurrenz, 20.30 Uhr.

Lichtspiele: Prinzessin Turandot, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Palast-Lichtspiele: Rosen aus dem Süden, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Reibungs-Lichtspiele: Der letzte Walzer, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Gloria-Palast: Abessinien-Flug, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Schauburg: Welche stehen meine Pieder, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Kammer-Lichtspiele: Annemarie, die Braut der Kompanie, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen: Generalversammlung im Hotel Germania, 18 Uhr.

Rant-Gesellschaft: Städtische Vorlesung Prof. Dr. Frenken über „Die paläontologischen Grundlagen der Abkammungslehre“ im Hörsaal 16 der Techn. Hochschule, 20.30 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen: Kaffee Museum: Große Kölner Karneval-Kostümschau mit Vorführungen, 18 und 20 Uhr.

Staatstheater: Samstag, den 26. Januar.

Fanz-Abend mit Orchester, 20—22.30 Uhr.

Colosseum: Internationale Ringkampf-Konkurrenz, 20.30 Uhr.

Palast-Lichtspiele: Rosen aus dem Süden, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Reibungs-Lichtspiele: Der letzte Walzer, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Gloria-Palast: Abessinien-Flug, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Schauburg: Welche stehen meine Pieder, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Kammer-Lichtspiele: Annemarie, die Braut der Kompanie, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen: Stadtkarlen-Beitrag: Tanz-Unterhaltung.

Kaffee Grüner Baum: Tanz.

Tanzabend im Staatstheater. Am Samstag, den 26. Januar 1935, 20 Uhr, findet im Staatstheater unter der Leitung von Valeria Kratina ein Tanzabend mit Orchester statt. In diesem Abend wird das Ballett des Staatstheaters zum ersten Male in Karlsruhe die Erfolgsstücke der Berliner Deutschen Tanzfestspiele zeigen: Walzer von Brahms und Valeria Kratina's Tanzomödie „Die ungeratene Tochter“ zu der Musik „Scarlattiana“ von Casella. Besonders Interesse gewinnt der Tanzabend durch die Uraufführung des Balletts „Erlenbügel“ von Kasimir v. Paszthory nach einem Märchen von Andersen, u. die Erstaufführung des Balletts „Der Zauberladen“ von Dithorino Respighi nach Musik von Rossini. Die Gesamtleitung des Abends liegt in Händen von Valeria Kratina. Musikalische Leitung Walter Born. Den Klavierpart in Casella's „Scarlattiana“ spielt Kapellmeister Alfred Kunzsch. Die Bühnenbilder wurden nach Entwürfen von Heinzgerhard Zischer in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt, die Kostüme nach Zeichnungen von Margarete Schellenberg.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Freitag, den 25. Januar 1935

51. Jahrgang / Nr. 21

Kunstschätze in Dorfkirchen:

Die Altarbilder von Kippenheim.

„Verkündigung“ — „Die Geburt Christi“ — „Die drei Könige aus dem Morgenland“
Werke eines unbekanntem Meisters.

Es ist eine besondere Freude für den Kunstfreund, in entlegener Dorfkirche wertvolle Schöpfungen deutscher Kunst zu entdecken. Wir erinnern an Tiefenbrunn, an Dohlsbach, an Lautenbach, an Niederrottweil, an Stuppach. Mit größerer Sammlung, mit größerer Andacht gibt man sich hier dem Zaubere, dem inneren Gehalt des Kunstwerkes hin als dem an kunstsicheren überreichen Münster oder gar als im überfüllten Museum. Dorfkirchen mit hervorragenden Kunstwerken sind zu Wallfahrtsstätten für wahre Kunstfreunde geworden. Wieviel freilich ist aus Dorfkirchen in die Stadtmuseen weggeholt worden. Die herrlichen Schätze des Museums in der Lorenzkapelle in Rottweil am Neckar zum Beispiel standen ehemals fast ausschließlich in Dorfkirchen von Schwaben und am Bodensee.

Wenig bekannt dürfte es sein, daß das badische Dorf Kippenheim im Jahr eine Reihe hervorragender Altarbilder aus der besten Zeit deutscher Kunst besitzt. Drei davon: „Verkündigung“, „Geburt des Herrn“, „Anbetung durch die drei Könige“ stammen von einem unbekanntem Meister J. S. Sch. und sind wohl am Ende des 15. Jahrhunderts entstanden; die beiden anderen Bilder „Tod Mariens“ und „Himmelfahrt Mariens“ sind nicht signiert. Sie dürften um 1520 oder 1530 entstanden sein.

Das nahezu 1900 Einwohner zählende Dorf Kippenheim wird in Straßburger Urkunden schon im Jahre 1007 erwähnt. Das Dorf kam später zur Herrschaft Geroldsbeck und zu Anfang des 18. Jahrhunderts mit Wahlberg an Baden. Am 1. Dezember 1149 predigte der hl. Bernhard von Clairvaux in der Kippenheimer Kirche. Er predigte damals für den zweiten Keuzzug; er befand sich auf der Reise von Frankfurt nach Konstantin. Nach alter Ueberlieferung hat er in Kippenheim durch sein Gebet zwei Blinde geheilt. Die Pfarrkirche entstammt in ihren Hauptteilen dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Anfang des 18. Jahrhunderts brannte zwar das Langhaus zum Teil nieder. Umfassungsmauern und Fenster aber sind erhalten geblieben. Nur der Dachstuhl und die flache Holzdachstuhl sind neu. Besonders schön und stimmungsvoll ist der gotische Chor. Er zählt neben den erwähnten mittelalterlichen Altarbildern zu den großen freundlichen Ueberresten dieser allzuwenig beachteten badischen Dorfkirche.

Betrachten wir nun in Ruhe die Kippenheimer Altarbilder, über deren Entstehung und Geschichte wir leider soviel wie nichts wissen. Meister von Rang haben die Bilder geschaffen. Es sind Dokumente aus einer Zeit, wo Großes in der deutschen Kunst geschaffen wurde.

Am Marienaltar befinden sich die „Verkündigung“ und die „Geburt des Herrn“. Die „Verkündigung“ ist ein Bild voll holder deutscher Anmut, voll Keuschheit. Es erinnert in seiner innigen Schlichtheit an Fra Angelico da Fiesole. Beim Beschauen dieses Bildes fallen uns „Die Worte des Engels“ von Rainer Maria Rilke ein: „Du bist nicht näher an Gott als wir; / wir sind ihm alle weit. / Aber wunderbar sind dir / die Hände benedict...“ Wie edel ist die Haltung Mariens, wie zart dieser Engel. Im dunkelgrünen Gewand mit blaurotem Mantel kniet die Jungfrau auf dunkelrotem Kissen vor einem grünbehangenen Bepult. Der Engel in weißem Gewand mit goldschimmernden Flügeln, mit Szepter und Spruchband in den Händen kommt von links, während in der Mitte durch das geöffnete Fenster, das in ein grünes Wiesental blickt, der heilige Geist in Gestalt einer Taube herabströmt. Am blauen Himmel in Wolken Gott Vater, die Weltkugel in der Rechten, die Rechte segnend erhoben. Er blickt in das Gemach. Wunderbar stimmen alle Farben zusammen. In der Fernsicht sind wir Mariens Gebetsbuch und die Ampel. Einer reichgeschmückten Vase, die auf dem Boden des Zimmers steht, erblicken weiße Lilien. Einen

Singvogel gewahren wir mitten im Blütenstock. Singvogel (Dittelfinken und Meisen), für die unser Meister besondere Sympathie hatte, kehren auf den anderen Bildern wieder.

Von großer Schönheit, von herber deutscher Strenge, ist auch die „Geburt“. Die jungfräuliche Maria, die anbetend vor dem Kinde kniet, beherrscht das Bild. Fröhlich wallen die offenen Haare über den blauen Mantel; wie herrlich fallen die Falten dieses Mantels. Das Kindlein liegt auf der Erde auf weißem Laken. Auf der rechten Seite kniet Josef im roten Rock und grünen Mantel. Zwischen Maria und Josef, etwas rückwärts, sind Ochs und Esel sichtbar. Im Hintergrund der Hütte erscheinen rechts drei anbetende Hirten, links eine Frau in altdeutscher Tracht mit Laterne. Auf dem in Gold gehaltenen Himmel schweben drei Engel. Ihr Spruchband trägt die Worte: Gloria in excelsis deo. In der anmutigen Hügellandschaft hütet ein Hirte, der nach den Engeln emporsieht, seine Schafe. Im Gebälk und im Mauernwerk der Hütte gewahrt man Meisen und Dittelfinken. Ist's nicht eine edle deutsche Weihnacht, die uns Meister J. S. Sch. hier vor Augen stellt? Darf sich Kippenheim nicht glücklich schätzen, solch ein Bild immer vor Augen zu haben? Inhalt und Form sind groß und klar, fromm und schlicht; deutsch!

Auf der Gegenseite des Gotteshauses befindet sich das dritte Werk des Meisters J. S. Sch.: „Die Anbetung der Könige aus dem Morgenland“. Maria im blauen Gewand sitzt vor der Hütte, das heilige Kind auf dem Schoß, Josef hinter ihr. Vor ihr kniet, im grünlichen Brodatgewand, der greise König, dem Kinde einen goldenen Kelch darreichend. Neben ihm auf dem Boden liegt der rote Reisestuhl mit der Krone. Es nähert sich im Hintergrund der jüngere König mit Krone, grünem Brodatgewand und rotem Mantel, sowie der Mohnkönig in Rüstung mit goldener Ordenskette, grünen, eng-

Vom Lastwagen erfasst und getötet.

Landau, 25. Jan. Im nahen Weikersheim fand der Oberlandjäger Georg Kiemer auf arabischer Weise den Tod. Als er auf der Landstraße mit seinem leichten Motorrad einen Radfahrer überholen wollte, geriet er zwischen diesen und ein entgegenfahrendes Lastauto. Er wurde vom Koffler geradelt noch erfasst und stürzte gegen das Auto, wobei er sich eine Ahrwunde von der Nase bis zum Hinterkopf zuzog, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Radfahrer stürzte ebenfalls, kam aber mit dem Schrecken davon.

Vom Farnen angefallen und tödlich verlegt.

Lautenbach (bei Oberkirch), 25. Jan. Der Farnenwärtter Jakob Schmälzle wurde am Mittwochabend vom Farnen zu Boden geworfen und schwer verletzt. In seine Wohnung verbracht, ist der unglückliche Mann am Donnerstag morgen nach kurzem Leiden gestorben. Schmälzle hat seit 1927 seinen Dienst versehen und stand erst im Alter von 54 Jahren. Mit der Witwe trauern neun Kinder, darunter noch zwei schulpflichtige, um den Ernährer.

Falkingen (bei Grrach), 24. Jan. (Tödlicher Rodelfall.)

Die 18jährige Elisabeth Daller zog sich beim Schlittensfahren vor einigen Tagen eine schwere Verletzung am Unterschenkel zu, an deren Folgen das Mädchen nunmehr gestorben ist.

Einheim (Amt Bühl), 24. Jan. (Ueberfahren.)

Der Sohn des Altbürgermeisters Walter von hier wurde auf der Straße nach Doss, wo er neben seinem Fuhrwerk herging, von einem ihn überholenden Auto angefahren und unter den Räder geschleudert. Die Räder gingen über ihn hinweg. Walter jun. erlitt einen Beinbruch und Rippenverletzungen.

„Die Älteste Frau des Schwarzwaldes“: unter dieser Ueberschrift erzählte die Badische Presse in ihrer Samstag-Sonntag-Nummer vom 24./25. November 1934 von der Sechsendenzigerin in der Neckstircher Gegend. Es freute Frau Katharina Martin herzlich, daß sie in ihrem Alter noch „in die Zeitung kam“. Sie meinte aber in ihrer einfachen Natürlichkeit, daß die Badische Presse wohl bald eine andere Frau suchen müsse, die man als Älteste Frau des Schwarzwaldes ehren könne. Schon hatten sich die Alterserscheinungen in jenen Tagen bei ihr eingestellt und nahmen bald bedrohlich zu.

Nun hat Frau Katharina Martin aus Rohrdorf ihren 97. Geburtstag nicht mehr erlebt. In der Nacht zum 24. Januar hat sie dem irdischen Leben Lebenswohl gesagt. Es war fast föhlich, mit welsch sonnigem Humor und mit welsch lebensfluger Gleichmütigkeit die alte Frau die Gebrechen ihrer letzten Tage ertrug.

Zugleich trifft aus Kappelewindel bei Bühl die Meldung vom Tod der Frau Barbara Kapp ein, die ihr 97. Lebensjahr bereits erreicht hatte. Sie war für ihr hohes Alter sowohl körperlich wie geistig von seltener Rüstigkeit. Man sah die ehrwürdige Greisin im vergangenen Jahre noch des öfteren bei Besorgung ihrer Einkäufe. Vier ihrer Töchter befinden sich in der brillantesten Mission. Ebenso hat sie einen Sohn, der Ordensbruder ist. In Steinbach lebt noch eine 97jährige Schulkameradin der Verstorbenen, eine Frau Ignaz Kapp, Witwe.

anliegenden Beinkleidern und hohen Reiterstiefeln, Turban mit Krone in der Rechten. Beide tragen als Opfergaben goldene Pokale in Händen. Zwischen ihnen gewahrt man am Boden ein weißes Windspiel. Den Hintergrund bildet eine weite Landschaft mit goldenem Himmel. Auf dem zerrissenen Dache der Hütte gewahren wir die für unsern Meister bezeichnenden Meisen und Finken. Auch das Monogramm des Malers erblicken wir auf diesem Bilde.

Ob wir Näheres über den „Meister von Kippenheim“ erfahren werden? Es wäre gewiß eine reizvolle und dankbare Aufgabe für unsere Kunsthistoriker, der Geschichte dieser Bilder nachzuspüren. Wingenroth nimmt an, daß unsern Meister niederrheinische Werke vertraut waren. Die drei bisher beschriebenen Kunstwerke waren Teile eines leider zerstörten Flügelaltars.

Weitere Teile eines anscheinend nie vollendeten Flügelaltars befinden sich heute im Langhaus der Kirche, der Kanzel gegenüber. Es sind zwei Bilder: „Tod Mariens“ und „Himmelfahrt Mariens“. Beide Bilder sind jetzt zusammen in einen Rahmen gefaßt. Diese Bilder sind, wie erwähnt, jünger als diejenigen des Meisters J. S. Sch. Wir finden bereits da und dort Anklänge an die Renaissance, so in dem am Boden stehenden Leuchter und in der Architektur auf dem Bilde vom „Tod Mariens“. Die Bilder besitzen nicht ganz die Meisterhaft der früheren. Doch ist die Komposition der Bilder gut. Auch dieser Maler war ein Künstler. Im Himmelfahrtsbild ist der Himmel, in den die Mutter Gottes auf Wolken, umgeben von musizierenden Engeln, emporschwebt, in natürlichen Farben gemalt, statt in Gold, wie wir dies von den früheren Bildern gewohnt sind. Der Hintergrund zeigt eine offene Landschaft, rechts eine Burg auf steilem Fels. Zu dessen Fuß eine Stadt am Meer. Die Rückseite dieser Bilder blieb unvollendet. Es läßt sich auch nicht erkennen, was dargestellt werden sollte. Auch finden wir nirgends Angaben über die Zeit der Entstehung oder über den Maler.

Wir kennen die Namen jener Meister nicht, die die Bilderwerke zu Bamberg und Raumburg schufen. Namenlos schufen im Dienste Gottes herrliche Werke der Kunst. So mag es im Grunde auch unwesentlich sein, zu wissen, wer die „Meister von Kippenheim“ sind. Freuen wir uns darüber, daß unser Vaterland da und dort in seinen Dorfkirchen große Kostbarkeiten deutscher Kunst besitzt. E. B.

Neue Siedlung in Bruchsal.

Bruchsal, 24. Jan. Der Siedlungsgedanke greift auch in hiesiger Stadt immer mehr durch. Bekanntlich sind am Randweg auf dem Gelände des ehemaligen Exerzierplatzes 14 Doppelhäuser im Rohbau fertiggestellt, die dank der günstigen Witterung weiter ausgebaut werden und im Frühjahr bezogen werden können. Auch von den Notwohnungen, die unweit davon in der Nähe des Büchener Waldes errichtet werden, sind schon einige der Vollendung nahe.

Jetzt hat die Stadt der Gemeinnützigen A.G. für Angestelltenheime in Mannheim ein großes Gelände an der idyllisch gelegenen Bergstraße zum Kauf überlassen, wo wiederum eine große Siedlung für Angestelltenwohnhäuser errichtet werden soll. Es sind nur Einzelhäuser gedacht, die jeweils von einem Garten umgeben sind. Borerst kommen 10 Häuser zum Bau und zwar in drei Typen, so daß dadurch ein gefälliges Blöckchen entsteht, das sich würdig den Villen dieser Straße anpaßt. Die Häuser werden an die Liebhaber verkauft. Die Reichsversicherung für Angestellte hat die Finanzierung dieser Heime übernommen. Jeder Kaufliebhaber muß ein Eigenkapital von mindestens 2000 RM. beisteuern. Die auszuführenden Arbeiten sind bereits an das hiesige Handwerk vergeben.

Dr. Gees Bürgermeister von Bruchsal.

Bruchsal, 24. Jan. Als Nachfolger von Regierungsrat Dr. Arnold, der wieder in den Staatsdienst zurückkehrte, wurde Dr. Gees zum Bürgermeister bestimmt, der vom Mai 1933 bis November 1934 die Geschäfte der Stadt leitete. Der neue Bürgermeister tritt sein Amt am 1. Februar d. J. an.

Beginn der Reichsfestspiele in Heidelberg am 14. Juli.

Heidelberg, 24. Jan. Die Reichsfestspiele 1935 in Heidelberg werden in diesem Jahre voraussichtlich mit einer großen Festvorstellung auf der Thingstätte am Heiligenberg, am Sonntag, 14. Juli, beginnen und bis zum 18. August dauern. Die Aufführungen finden abwechselnd im Schlosshof, im Königsaal (dem ehemaligen Bandhausaal) und auf der Thingstätte statt. Träger der Reichsfestspiele die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehen, ist der Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler e. V.

Ein Mannheimer Lied gesucht.

Der langgehegte Wunsch aller Mannheimer, ein Lied auf die Heimatkraft zu haben, soll jetzt der Erfüllung nähergebracht werden: Der Oberbürgermeister erläßt ein Preisanschreiben für das beste Lied auf Mannheim. Als Preise werden 100 RM. für die beste Dichtung und 100 RM. für die beste Komposition ausgesetzt.

Das Lied muß langbar und volkstümlich sein, so daß es Allgemeintun werden kann. Es dürfen Gedichte wie Kompositionen eingekandt werden, doch darf kein Einleander mehr als drei Beiträge jeder Art liefern. Jede Einleindung muß statt des Verfassername ein Kennwort tragen. Das gleiche Kennwort muß auf einem verschlossenen Umschlag stehen, der die Anschrift des Verfassers enthält. Beiträge mit dem Namen des Verfassers müssen zurückgewiesen werden.

Die Einleindungen sind zu richten bis zum 15. Februar 1935 an das dramaturgische Büro des Nationaltheaters Mannheim und sollen mit der Bemerkung „Preisanschreiben“ versehen sein. Jeder Reichsdeutsche darf sich an dem Preisanschreiben beteiligen.

Die älteste Frau des Schwarzwaldes gestorben.



Frau Katharina Martin

Aus dem Gerichtssaal.

Gefängnis für einen Motor- und Fahrraddieb.

Freiburg i. Br., 24. Jan. Obwohl in gut bezahlter Stellung konnte Richard M. das Stehlen nicht lassen, wobei er es besonders auf Motor- und Fahrräder, sowie auf Radioapparate abgesehen hatte, aber auch Lebensmittel, Fett und Fruchtsäfte verschmähte er nicht. Bei den Motorrädern änderte er die Fabriknummern um, ließ sich ein neues Erkennungszeichen geben und fuhr so ungehindert zu seiner Geschäftsstelle, bis ihn eben doch einmal das Schicksal ereilte. Vor dem Schöffengericht räumte der Angeklagte seine Straftaten ein und zeigte auch Reue. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat drei Wochen Untersuchungshaft.

Unterschlagung und Betrug.

Freiburg i. Br., 24. Jan. Der insgesamt dreizehnmal vorbestrafte Andreas H. aus Hirsch war wegen Unterschlagung und Betruges angeklagt. Als Inspektor einer Lebensversicherungsgesellschaft hatte er Prämienfelder eingezogen, aber den Betrag von rund 900 RM. nicht abgeliefert, sondern sich widerrechtlich angeeignet und für sich verbraucht. Das Arbeitsamt hat er zu täuschen verstanden und sich fortlaufend Unterstützungsgelder zahlen lassen, obgleich er ein hinreichendes Einkommen durch Verdienst hatte. Die Staatsanwaltschaft beantragte ein Jahr Gefängnis und Erlassung eines Haftbefehls. Das Gericht verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis, lehnte aber den Antrag auf Verhaftung zwecks sofortiger Verbüßung der Strafe ab.

10 Monate Gefängnis für Devisenvergehen.

Freiburg i. Br., 24. Jan. Josef Jochum aus Schwenningen, feiner Nationalität nach Oesterreicher und in Basel wohnhaft, unternahm des öfteren Reisen nach Württemberg, wo er Verwandte hat und bemühte zur Ein- und Ausreise je einen besonderen Paß, um seine Devisenvergehen zu verdecken. Er kaufte in Basel Reisechecks und löste sie in Deutschland ein. Um aber möglichst viel Geld nach der Schweiz bringen zu können, änderte er das Datum und die Zahlungsbeträge, so daß es ihm möglich war, an einem Tag mehr zu erhalten, als ihm zustand. Das Gericht sprach deshalb wegen Devisenvergehens in Tateinheit mit Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten und eine Geldstrafe von 1000 RM. über den Angeklagten aus. Die Geldstrafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Freiburg, 22. Jan. (Falscher Flüchtling.) Durch sein gewandtes Auftreten verstand es der 33jährige Kurt Ludwig Böllcher aus Heidelberg, den Eindruck zu erwecken, er sei ein politischer Flüchtling aus Oesterreich, der seiner nationalsozialistischen Überzeugung wegen Konzentrationslager und Einlieferung erduldet habe. Das alles war erdichtet, dem B. war es nur darum zu tun, die Flüchtlingshilfe und Parteifunktionen auszunutzen. Er legte sich unbefugt den Dokortitel bei, den Damen gegenüber gab er sich auch als Professor oder Baron aus. Sein Unwesen trieb er in Bochum, Königsberg i. Ostpr., Nürnberg, Passau und München. Hier in Freiburg, wo er sich zur „Erholung“ aufhielt, wurde B. im September v. J. verhaftet. Die Anklage gegen ihn umfaßte noch verschiedene sonstige Betrügereien, sowie den Diebstahl eines Fahrrades im Rheinbad Breisach. Das

Schöffengericht verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und 750 Mark Geldstrafe.

Freiburg i. Br., 21. Jan. (Ein Betrüger vor Gericht.) Der 33 Jahre alte Kurt Ludwig Böllcher aus Heidelberg, ein Mann mit Hochstaplermanieren, hatte sich wegen einer Reihe von Schwindeleien vor dem Freiburger Schöffengericht zu verantworten. Er reiste als falscher Doktor, Arzt, Professor oder Baron in ganz Deutschland herum und verstand es, unter diesen zugelegten Titeln und als angeleglicher politischer Flüchtling aus Oesterreich sich ein angenehmes Leben auf Kosten hilfloser Personen und Stellen zu verschaffen. Zuletzt war B. in Freiburg, wo man ihm einen Erholungsurlaub vermittelte hatte. Die Herrlichkeit dauerte aber nur drei Tage, denn der Schwindler wurde entlarvt und festgenommen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und 750 Mark Geldstrafe.

Freiburg i. Br., 22. Jan. (Dem Arbeitshaus zugewiesen.) Gegen die Ausmüchhe des Strahendirektorenwesens werden neuerdings straffe Saiten angezogen. Wer die gesetzlichen Vorschriften nicht beachtet, kann unter Umständen zwangsweise zu mühsamer Arbeit angehalten werden. Zwei Vertreterinnen des Dimentums standen vor dem Strafrichter, weil sie gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstießen. Die nicht weniger als 30mal wegen Gewerbsunzucht vorbestrafte Maria M. aus Dietersburg wurde zu sechs Wochen Haft verurteilt, gleichzeitig verurteilte der Richter ihre Einweisung in das Arbeitshaus nach verbüßter Strafe. — Eine Haftstrafe von vier Wochen muß die Helene W. aus Kalen verbüßen, ferner wurde ebenfalls ihre Verbringung in das Arbeitshaus angeordnet.

Studentenkundgebung in Heidelberg.

Heidelberg, 24. Jan. Mittwochabend sprachen in einer stark besuchten Kundgebung Heidelberger Studenten der Reichsamtsleiter des NS-Studentenbundes Dr. Reichsweiler und Wippermann, der frühere Leiter der Reichsführerschule der NS in Bernau.

Dr. Reichsweiler führte aus: Die Jugend muß sich befähigen in der Synthese von Wissenschaft, Politik und körperlicher Arbeit. Sie wird die Kollegen wieder füllen und ihre politische Erziehung in die Ferien verlegen. In Lagern werden in kürzester Zeit Kräfte herangebildet, die für die allgemeine Schulung ausreichen, die keinem Dilettanten überlassen werden wird. Revolutionierung der Wissenschaft muß in Verbindung mit Professoren und den nationalsozialistischen Berufsverbänden geschehen.

Ueber den Dualismus zwischen NS-Studentenbund und Studentenschaft erklärte Reichsamtsleiter Reichsweiler, daß hier in kürzester Zeit eine endgültige Entscheidung getroffen werde, die den Fragenkomplex der studentischen Selbstverwaltung lösen würde. Sehr eingehend ging der Redner auf die Korporationsfrage ein. Im Augenblick könne nichts Besseres an deren Stelle gesetzt werden, und erst, wenn ihre Gemeinschaft aus eigenen Kräften nicht mehr befestigen können und sich erhalten könne, habe sie ihre Berechtigung verloren. Die kommende Jugend werde selbst entscheiden, ob sie Mäße und Band trage wolle. Die Einheit der studentischen Organisation sei das Maßziel, der dann das

hohen sich um 5 erhöhte. Zu Beginn des Jahres 1935 hatte die Gemeinde keine Arbeitslose zu verzeichnen, was im Interesse einer gesunden Gemeindepolitik allgemein begrüßt wird.

Am Dienstag verfeuerte die Gemeinde Graben ihre Gemeindefeld, rund 1900 Hektar umfassend, zum Preise von 1800 RM. Bei der Versteigerung im Jahre 1928 wurden für die gleiche Jagd rund 800 RM. mehr erzielt.

In diesen Tagen konnte in der Gemeinde Spöck Landwirt Ludwig Maugold seinen 82. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der noch sehr rüstig ist und sich größter Beliebtheit erfreuen kann, ist der drittälteste Einwohner der Gemeinde Spöck.

Die Arbeitslosen der Gemeinde Stettfeld werden durch die Kreisbahndirektion reguliert, die in nächster Zeit in Angriff genommen werden dürfte, auf längere Zeit wieder zu Arbeit und Brot kommen.

In Kronau fand im Gasthaus „zur Einkehr“ eine Versammlung der NS-Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront statt. Als Redner referierte Herr Zischer von Bruchsal über Zweck und Ziele des Zusammenschlusses der Arbeitsopfer. nz.

Keine Vernachlässigung des Eisenbahnverkehrs durch das badische Rheintal.

Die „Wasser Nachrichten“ beschäftigten sich kürzlich mit der Behandlung des Nord-Süd-Verkehrs durch die Deutsche Reichsbahn. Sie glaubten, feststellen zu müssen, daß die badische Rheintallinie stark vernachlässigt werde und daß man bewußt auf einen Eisenbahnknotenpunkt mittelmächtiger Qualität herabzudrücken suche.

Dazu erhalten wir von maßgebender Stelle eine Rückäußerung, aus der sich ergibt, daß die geäußerten Beschwerden grundlos sind. Im einzelnen wird gesagt:

Die badische Rheintallinie Frankfurt-Basel ist heute eine der am besten mit Schnell-, Eil- und Personenzüge versorgte Linien Deutschlands. Es kann deshalb nicht der geringste Anlaß zu einer Klage über ungenügende Verkehrsbedeutung bestehen. Die Schnellzüge auf dieser Linie sind dauernd vermehrt und bis an die Grenzen des zur Zeit Möglichen beschleunigt worden. Wenn behauptet wird, daß der zwischen Holland und der Schweiz den Rhein entlang fahrende „Rheingoldzug“ zur Bedeutungslosigkeit degradiert sei, so kann festgestellt werden, daß er sich immer noch besonderer Beliebtheit erfreut. Wenn auch die Devisenschwierigkeiten den Auslandsverkehr naturgemäß zurückhalten, so wird dem Wettbewerb der elsfässigen Linien durchaus auch weiter mit Erfolg begegnet.

Der Schnelltriebwagenverkehr wird auf der Strecke Frankfurt-Basel vornehmlich nur eine geringe Rolle spielen, weil der Reiseverkehr auf dieser Strecke für Einzelwagen zu stark ist. Man will aber, ebenso wie in anderen Verbindungen zwischen Großstädten Deutschlands, auch in Baden Schnelltriebwagen zur Ergänzung des D-Zugverkehrs einsetzen. Der Zeitpunkt dieser Maßnahme hängt lediglich davon ab, in welchem Umfange die dafür erforderlichen Mittel bereitgestellt werden können.

Hochziel der inneren Erfassung der gesamten studentischen Jugend folgen werde.

Dr. Wippermann sprach dann anschließend über die allgemeine weltanschauliche Grundlage des Nationalsozialismus.

Auflassung von Registrierballons.

Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich und im Ausland mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Fäden solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden erucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Fänder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Fänder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staatsgut. Böswillige Beschädigung oder Entwertung wird strafrechtlich verfolgt.

Schachmeister Bogoljubow in Schwezingen.

Schwezingen, 24. Jan. Schachmeister Bogoljubow gab am Mittwochabend in Schwezingen ein Simultanspiel. Er spielte an 41 Brettern und blieb in 35 Partien Sieger, an fünf Brettern blieb das Spiel unentschieden und ein Gegner, Fritz Düsberger, Schwezingen, konnte den Sieg erlangen.

Angeltörn (Lautergrund), 24. Jan. (Todesfall durch Beschützung.) Der am Bau der neuen Landstraße Angeltörn-Berolzheim beschäftigte 23jährige Arbeiter, Ernst Herold von hier wurde von plötzlich in Bewegung kommenden Erdbänken verdrängt. Der schwerverletzte Mann wurde sofort ins Bopfberger Krankenhaus verbracht. Leider gelang es nicht, ihn am Leben zu erhalten.

Freiburg i. Br., 25. Jan. (Todesfall.) In Berlin ist nach kurzer Krankheit im 56. Lebensjahr der o. Professor der mittelalterlichen Geschichte, Professor Dr. Erich Caspar gestorben. Caspar dozierte vom Sommersemester 1929 bis 1930 an unserer Freiburger Universität. Er gehörte zu den ersten Vertretern der mittelalterlichen Geschichte in der deutschen Wissenschaft.

Hornberg, 24. Jan. (Brand.) In der zwischen Hornberg und Gutach gelegenen Glodenfabrik Chr. Schöndelmaier brach heute nacht im Trockenraum ein Brand aus, der in den Holzverkleidungen reiche Nahrung fand. Die sofort alarmierte Motorspritze konnte das Feuer löschen, doch ist der Gebäudes- und Materialschaden beträchtlich.

Rund um die untere Hardt.

Für das vergangene Jahr verzeichnen die Standesbücher der Gemeinde Gagsfeld 19 Geburten, 20 Todesfälle und 29 Trauungen. Rund die gleiche Zahl Kinder erblickte in der Landesfrauenklinik in Karlsruhe, das Licht der Welt. Das Jahr 1933 hatte 26 Geburten, die gleiche Anzahl Todesfälle und 28 Trauungen aufzuweisen. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Gagsfeld ist auf 2547 gestiegen.

Die Statistik der Gemeinde Gagenein verzeichnet für das abgelaufene Jahr 22 Geburten, 16 Todesfälle und 36 Trauungen, während im Jahre 1933 23 Kinder geboren wurden, 19 Personen starben und 16 Ehepaare getraut wurden. Somit hat sich die Zahl der Eheschließungen im letzten Jahre mehr als verdoppelt. Am Jahresende zählte die Gemeinde 2501 Einwohner.

Die am Jahresende 2033 Einwohner zählende Gemeinde Liedolsheim hat für das vergangene Jahr 31 Geburten, 18 Todesfälle und 22 Trauungen zu verzeichnen. Damit ist im Vergleich zu 1933 die Zahl der Geburten um 1 und die Zahl der Todesfälle um 7 gefallen, während die Zahl der Eheschließungen sich um 5 erhöhte. Zu Beginn des Jahres 1935 hatte die Gemeinde keine Arbeitslose zu verzeichnen, was im Interesse einer gesunden Gemeindepolitik allgemein begrüßt wird.

Schneberichte der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 25. Januar 1935.

Schwarzwald:

Bellberg	Personenbahn: Bewölk., minus 4 Grad, Schneehöhe 125 Stm., Pulver, Etl. sehr gut.
Belchen	Personenbahn: Bewölk., minus 5 Grad, Schneehöhe 140 Stm., Pulver, Etl. sehr gut.
Ransbach	Trockener Nebel, minus 3 Grad, Schneehöhe 110 Stm., Pulver, Etl. sehr gut.
Schauinsland	Rosföhre: Rasser Nebel, minus 2 Grad, Schneehöhe 60 Stm., Raubföhre, Etl. sehr gut.
Blauen	Rasser Nebel, minus 3 Grad, Schneehöhe 70 Stm., Etl. und Nebel sehr gut.
St. Margen	Bewölk., minus 2 Grad, Schneehöhe 60 Stm., verbaricht, Etl. und Nebel sehr gut.
Todmoos	Wasserdampf: Rasser Nebel, minus 2 Grad, Schneehöhe 65 Stm., Pulver, Etl. gut.
Schönwald	Bewölk., minus 1 Grad, Schneehöhe 55 Stm., Pulver, Etl. und Nebel sehr gut.
Salm	Bewölk., minus 2 Grad, Schneehöhe 55 Stm., Pulver, Etl. gut.
Rothaus	Alpalschnee: Bewölk., minus 2 Grad, Schneehöhe 60 Stm., Pulver, Etl. und Nebel sehr gut.
Schneeberg	Bewölk., minus 2 Grad, Schneehöhe 50 Stm., Pulver, Etl. und Nebel sehr gut.
Reinsbach	Bewölk., minus 1 Grad, Schneehöhe 30 Stm., Pulver, Etl. und Nebel sehr gut.
Bernau	Menschenwand: Todmoos — St. Massen: Bewölk., minus 2 Grad, Schneehöhe 42 Stm., Pulver, Etl. und Nebel sehr gut.
Trüben	Personenbahn: Hintersarten — Reinsbach: Bewölk., minus 1 Grad, Schneehöhe 50—60 Stm., verbaricht, Etl. Nebel und Eis sehr gut.
Titisee	Bewölk., minus 1 Grad, Schneehöhe 50—60 Stm., Eis sehr gut.

Mittlerer Schwarzwald:

Schönwald	Schonwald: Bewölk., plus 2 Grad, Schneehöhe 30 Stm., Sport sehr gut.
Darwin	Brend: Bewölk., minus 1 Grad, Schneehöhe 35 Stm., Sport sehr gut.
St. Germer	Königsfeld: Bewölk., minus 1 Grad, Schneehöhe —, Pulver, Sport sehr gut.
Willingen	Bad Dürrenheim: Bewölk., minus 1 Grad, Schneehöhe 100 Stm., verbaricht, Sport sehr gut.
Trüben	Bewölk., plus 2 Grad, Schneehöhe 30 Stm., Sport sehr gut.
Hornberg	Trockener Nebel, minus 3 Grad, Schneehöhe 100 Stm., verweht, Etl. und Nebel sehr gut.
Mummelsee	Untermarkt — Rudestein — Gundeck: Bewölk., minus 2 Grad, Schneehöhe 60—70 Stm., Pulver/Rain, Etl. sehr gut.
Queisbach	Bewölk., minus 2 Grad, Schneehöhe 70 Stm., Sport sehr gut.
Dietersbrunn	Bewölk., minus 1 Grad, Schneehöhe 15 Stm.

Sand	Breitenbrunn — Hühlerhöhe — Mitten — Gerrenwies: Bewölk., 0 Grad, Schneehöhe 25—30 Stm., Rain, Etl. Nebel und Eis gut.
Kaltenbrunn	Doblab: Trockener Nebel, minus 2 Grad, Schneehöhe 40 Stm., Etl. gut.
Doblab	Gerrenwies: Regen, plus 2 Grad, Schneehöhe 12—20 Stm., Nebel und Etl. ziemlich gut.

Anzeige über Sonderzüge und Veranstaltungen: Am Montag, den 21. Januar, haben auf dem Rheintal-Eisenbahnstrecke begonnen. Am Sonntag, den 26. Januar, verkehrt Sport-Sonderzug 2035 Mannheim — Offenburg. Am Sonntag, den 27. Januar, verkehren die Sport-Sonderzüge 2029/30 Mannheim — Offenburg — Mannheim. Am Sonntag, den 27. Januar, verkehren die Sport-Sonderzüge 2029/30 Karlsruhe — Offenburg — Karlsruhe.

Westliche Winde.

Ein überaus kräftiges Tiefdruckgebiet, dessen Kern sich vor der skandinavischen Westküste befindet, ist bestimmend für die Witterungsgegestaltung ganz Europas. Unter ungewöhnlich raschem Druckfall, welcher ganz Europa erfasst, verlagert es sich in ostwärtslicher Richtung. Mitteleuropa befindet sich auf seiner Südseite bei lebhaften westlichen Winden im Bereiche verhältnismäßig milder ozeanischer Luftmassen. Doch beginnen auf der Rückseite der Störung kältere Luftmassen in südlicher Richtung vorzudringen, so daß später wieder ein allmählicher Temperaturrückgang zu erwarten ist. Die Temperaturen werden in tieferen Lagen vorerst durchweg über Null Grad bleiben, vorübergehend werden sie auch in Hochlagen bis zu 800 Metern den Nullpunkt erreichen.

Witterungsansichten: Bei lebhaften westlichen Winden zunächst mild. Temperaturen auch in Hochlagen bis zu 800 Metern teilweise über dem Nullpunkt, in tieferen Lagen ein- bis Regenfälle, später wieder Temperaturrückgang.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfelden	168 cm, gestern 165 cm.
Breisach	59 cm, gestern 56 cm.
Reh: 104 cm, gestern 172 cm.	
Karlsruhe	302 cm, gestern 305 cm.
Mannheim	188 cm, gestern 194 cm.
Speyer	114 cm, gestern 117 cm.

Achtung!

Sonderzug-Teilnehmer

Der **Sonderzug** der **Badischen Presse** nach **Stuttgart** am Sonntag, den 27. Januar fährt wie folgt:

Ab Karlsruhe Hauptbahnhof Bahnsteig V . . . 8 Uhr 08 Minuten
 ab Durlach Reichsbahnhof 8 Uhr 16 Minuten
 ab Stuttgart Hauptbahnhof 19 Uhr 45 Minuten

Die Abfahrt erfolgt jeweils pünktlich zur angegebenen Zeit.

Badische Presse.



Wintersport u. Winteraufenthalt

Sonntagmorgen im Zeichen des Schneeschuhes

Es ist lange vor Tag, ein Wind fegt durch die Straßen, vor dem sich schwer sagen läßt, ob er warm ist oder kalt. Er schaukelt die Laterne, die da irgendwie im Hochspannungsnetz der Straßenbahn aufgehängt ist, und ich bin gerade dabei, höchst laienhaft zu überlegen, ob diese schrecklich vielen Drähte... da klappt und klirrt es in einer finsternen Nebenstraße wie von schwingenagelten Schuhen: Die Kameraden! „Servus! Böhm?“ — „Bon weg! Bei dene kalte Händ! Mer riecht ja de Schnee vom Schwarzwald.“ Ist übrigens auch gleichgültig, wir gehen ja doch bei jedem Wetter. Manche Schaulustler haben keine Kolläden vor. Da gucken Leddybären und Schanzelpferde heraus und wundern sich über uns.

Je näher wir dem Bahnhof kommen, desto häufiger diegen verummte Gestalten auf unseren Weg ein. Es sieht ganz lustig aus, die leicht nach vorn geneigten Körper und die überlangen Bretter, die schräg in die Luft ragen. Im Schalterraum ist ein Mordsleibtag. Mit vielem Geschid windet man sich und seine Stier — ein umständliches Möbel sind nur einmal — durch die Sperre, steckt die vorchriftsmäßig gelochte Fahrkarte in eine der siebenundzwanzig Taschen, damit man sie ja nicht so leicht wiederfindet, und sucht sich auf dem dichtbefestigten Bahnsteig die Stelle, wo noch am meisten Aussicht besteht, sich eine Schlafede zu „türmen“. Manchmal steht der Zug auch schon da und ist voll, dann muß unbedingt der Sündenbock festgestellt werden, der schuld ist, daß wir zu spät dran sind. Damen eignen sich besonders gut für solche Rollen, und meistens waren sie es auch.

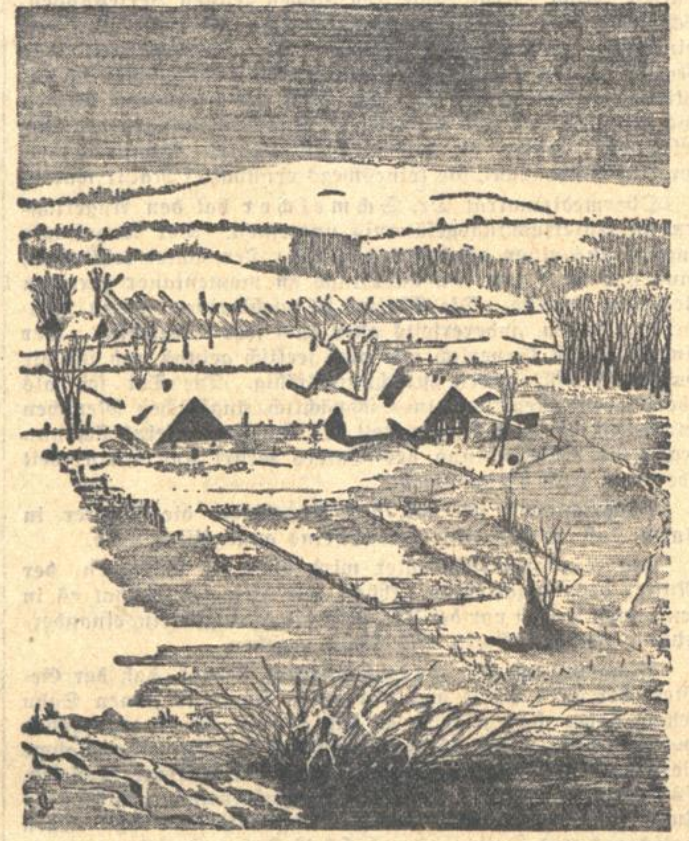
Klappernd werden die Ratten verfracht, hoch über unsern Köpfen — wer ahnt nicht Unheil? Es wird gelacht und von „gestern abend“ erzählt, andere frühstücken aus inhaltschweren Aluminiumtassen, dritte schlafen und sperren dabei den Mund auf, jedenfalls merkt kaum einer, daß unser Züge schon längst in Fahrt ist. Die ersten Haltestellen hat man nicht so gern. Griesgrämig steckt einer den „Kohlrabi“ zum Fenster hinaus, ob irgendwelche Störenfriede es wagen, anzufeuern, wo man sich doch schon so nett und gemütlich eingerichtet hat. Ueberall im langen Zug klappen die Fenster herunter, es wird gepfiffen, gerufen, Bekannte reichen die Sportgeräte herein und steigen selber nach und bringen rauhe, neblige Winterluft mit ins warme Abteil.

Wir fahren also schon in die Schwarzwälder Südberge hinein. Langsamer rollt das Züge, die Lokomotive lauscht, Tunnel sind auch viele dazwischen, man sollte sie eigentlich an den dumpfen lärmenden Rädern und Schienen erkennen. Aber damit ist heute nichts. Denn im Wagen ist inzwischen große Stimmung ausgebrochen. Manörgeln entfeigen den gewaltigen Ausfäden, und vielleicht sogar ein Skifahrer.

Bis auf einmal ein heller Schimmer durch die angelaufenen Scheiben hereinfällt. Wir sind in der Schneezone angekommen, und der junge Tag stimmert auf den weißen Flächen. Gleich ist auch der erste Sportbahnhof des Schwarzwaldes da. Manche steigen aus, und alle müssen helfen. Denn in den Gepäckwagen sieht es schlimm aus. Die „Broden“ der Abziehenden liegen zu allerunterst. Wie könnte das anders sein? Wer nicht suchen hilft, muß gewärtig sein, daß er nachher mit falschen Brettern am Bahnhof steht oder aber schon hier unversehens eine aufs Dach kriegt, denn so ein Ski ist ein tüchtiges Holz, und macht sich, der Unterlage beraubt, gern selbständig und „fährt ab“.

In Bärenthal aber oder wo es sonst sei, wird der Wagen ganz leer, und draußen vor dem kleinen Stationsgebäude

liegen hunderte von gefattelten Schneepferden auf dem Boden, die Herren kriechen daneben und zupfen noch was am Geschirr zurecht oder assistieren den mitgebrachten Damen.



Winter auf den Höhen des Sauerlandes

Ah ja, die „Haserl“ sind auch da, vielmehr sie stehen hilflos im Gelände herum und warten, bis ihnen wer in die Bindung verhilft. Sie sind ja doch Anfänger. Damen sind überhaupt immer Anfänger. Dafür sind sie aber stets sorglos, finden es gar nicht tragisch, daß sie immer noch nicht allein aufstehen können und sind vor allem warm und farbig angezogen. Böse Menschen reden von Papageienuniform. Aber Hand aufs Herz, ihr Herren von der Standfestigkeit! Wie reizlos wäre der Übungshang, wenn auf einmal jeder in zumblau und schlichtgrau antanzen wollte. Und können wir überhaupt noch einen richtigen Skifonntag denken ohne „fie“, die so anerkannt „hundemiserabel“ fahren, ewig im Weg liegen, die schönsten Berge in Trichterfelder verwandeln? Ein rechter Brettlar hat doch auch das Herz auf dem rechten Fleck, und wenn man auch „gefallenen Mädchen“ nie aufhelfen soll, einmal kann man es halt doch nimmer mit ansehen, greift an, finden darf man dabei, — „fie“ hören es ganz gerne, so lang sie Hosen anhaben und über 1000 Meter hoch sind, — und abends wird getanzt!

Dr. Harlacher.

Unbekannte Landschaft am Oberrhein.

Es gibt in unserem engeren deutschen Vaterlande am herrlichen Oberrhein wohl wenige Orte, die geologisch, geographisch, geschichtlich, aber auch kulturell und wirtschaftlich so eigenartig sind wie gerade Wyhlen, das von der Natur in so reichem Maße bedachte Dorf mit seinen 2700 Einwohnern. Wenige Landschaften im südlichsten und südwestlichsten Teil des großen, geeinten deutschen Reiches gibt es, die im Laufe zweier Jahrtausende so viel unagbares Leid der unzähligen Kriegsmirren erfahren mußten, wie das ehemalige vorderösterreichische Dorf Wyhlen.

Bereits im Jahre 55 v. Chr. überschritt der Eroberer Galliens, C. Julius Caesar an der Spitze seines Siegesheeres, die Brücke zwischen Augusta Rauracorum (dem heutigen Augst mit seinen sehenswerten, noch gut erhaltenen römischen Amphitheaterresten) und Wyhlen (Reste des Brückenturmes sind noch vorhanden), um Roms sieghafte Waffen über den sturmgepeitschten, nebelbraunenden Kanal zu tragen und die bei der heutigen Stadt Deal in Kent damals hanfenden Tinovanten zu unterwerfen. Die Römerherrlichkeit erlosch gegen 410 urplötzlich. In der Zeit vor der eigentlichen Entstehung Wyhlens, die urkundlich in das achte Jahrhundert fällt, bestanden schon Siedlungen. Als Villa Violon erscheint der Ort als ein politisches Gemeinwesen urkundlich erstmals 1094. Die Pfarrei bestand schon lange vor dem Jahre 1275, in dem das heute noch im Archiv befindliche Pfarrbuch angelegt wurde.

Bis 1805 gehörte Wyhlen zu Vorderösterreich, Herrschaft Rheinfelden, das die Tragik der habsburgischen Hausmachtspolitik gegen die Machtgelüste Louis XIV. und seines ungeliebten Kardinals Richelieu oft genug zu spüren bekam. Seitdem gehört das Dorf zu Baden, Bez.-Amt Lörrach. Wyhlen wirkt in seiner heimatischen Eigenart als ein wirklich idealer, ruhiger und billiger Erholungsort am Oberrhein zum Besuch seines bekannten Erholungsheimes mit Kneipp- und Solbad „Himmelspforte“.

Wintersportplatz Falkau.

An der Dreieisenbahn Titisee-Seebrugg liegt die Station Miggelshütten-Falkau, in fünfviertel Stunden von Freiburg aus erreichbar. Das freundliche Schwarzwaldorf Falkau breitet sich in einem idyllischen Hochtal (1000 Meter ü. M.) des südlichen Schwarzwaldes aus, das sich vom Feldbergmassiv über Miggelshütten ostwärts bis Lenzkirch erstreckt. Die Bergrücken zu beiden Seiten des Dorfes mit ihren zum Teil steil und allmählich abfallenden Hängen bieten für den Wintersportler ein ausgezeichnetes Gelände. „Kanonen“, wie „Sti-Sänglinge“, alle finden hier ihr Übungsfeld. Jeweils Montags beginnen die 6 Tage dauernden Skikurse. Die Eisbahn ist den ganzen Winter über in Betrieb.

Nicht nur als Wintersportplatz ist Falkau wie geschaffen, sondern auch als Erholungsort. Die intensive Sonnenbestrahlung und die reine Luft in dieser Höhenlage bewirken eine sehr bald spürbare, überraschende Kräftigung. Es wird denn auch immer mehr besucht, dieses kleine Falkau, zumal alles aufgebietet wird, für das Wohlbestinden der Gäste zu sorgen.

60 % Fahrpreisermäßigung für Ausländer.

Ununterbrochen bis 31. Oktober.

Die Deutsche Reichsbahn gewährt den ausländischen Besuchern des Deutschen Reiches auf allen ihren Strecken auch in diesem Jahre wieder eine besondere Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent. Die Ermäßigung gilt — wie jetzt bekanntgegeben wird — ununterbrochen für die ganze Zeit bis zum 31. Oktober 1935, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise oder der Weiterfahrt vom letzten Unterbrechungsbahnhof). Damit fallen die bisher ausgenommenen Zwischenzeiten vom 18. März bis zum 12. April und vom 30. April bis zum 31. Mai fort.

Die Mindestdauer des Aufenthalts in Deutschland von sieben Tagen bleibt bestehen, ebenso beträgt die längste Geltungsdauer der ausgegebenen Reisebüro-Fahrtscheine wiederum zwei Monate, für Reisende, die ihren Wohnsitz in Nord-, Mittel- oder Südamerika haben, drei Monate.

Reisen der Hamburg-Süd. Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag... Unter diesem Motto erscheint der neue Mittelmeerprospekt der Hamburg-Süd; eine kleine interessante Lesektüre, die mit ihren schönen Bildern und kurzgefasstem Text an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. In die Reihe der schönsten und bekanntesten Plätze des Mittelmeeres fügt die Reederei wiederum einige bisher wenig besuchte Orte ein, z. B. Cagliari, Haupthafen von Sardinien, der zweitgrößten Insel des Mittelmeeres sowie Empedocle auf Sizilien mit der Tempelstadt Agrigento, auch Tripolis, Spalato, Gravoja, Bari, Alicante und Gibraltar ordnen sich würdig dem Reiseprogramm des deutschen Touristenjohannes „Monte Rosa“ ein.

Almanach für Schweiz-Reisen.

Vielleicht das früheste Werbemittel für Veranlagungsreisen sind Almanache gewesen, mit Kalender verbunden, oft inzurids ausgefaltete Schriften, die das gesellschaftliche und schöngeistige Geschehen eines Jahresabschnittes wieder spiegeln und daher mitunter Fundgrube für kulturgeschichtliche Studien sind. Auch für Schweizreisen haben solche Almanache in der Frühzeit des Reiseverkehrs geworben.

Darum weist der vom Publizitätsdienst der Schweizerischen Bundesbahnen unter Redaktion von René Thiesing herausgegebene neue Schweizer Reise-Almanach 1935 (Drell Fühl-Verlag, Zürich) hin. Das ist natürlich keine Kurzschrift mehr, die sich wie im empfindsamen Zeitalter in zierlich-spielerischer Art und Ausstattung an kleine Gruppen wohlbegüterter, für das Wagnis einer Alpenreise gründlich ausgerüsteter Zeitgenossen wendet. Dieser Almanach spricht zu allen Kreisen der Reisefreudigen mit gediegenen Beiträgen und künstlerisch-zeitgemäßem Bildschmuck. Die Absicht zu werben ist in dem Almanach nirgends betont. Hat man aber die Aufgabe, die wertvolles aus guten Federn bring-

gen, durchgesehen und sich an den Bildern erfreut, dann ist schon innerlich der Entschluß gefaßt: „Ich muß doch wieder in die Schweiz fahren“. So wird der Leser in feinsinniger Weise für das Land gewonnen.

Dann braucht man nur den Beitrag über Rainer Maria Rilkes, des ewig rastlosen, letzten Lebensabschnitt zu lesen, den er in verschiedenen Gegenden der Schweiz, namentlich in dem von ihm so geliebten Wallis verbrachte, wo sich ihm süd- und mitteleuropäische Landschafts- und Volksgestaltung zu durchdringen schienen. — Andere Abhandlungen beschäftigen sich, zum Teil reich illustriert, mit der Kunst in St. Gallen, mit den Leistungen der Bundesbahnen, mit den Richard-Wagner-Stätten der Schweiz und mit der kulturhistorisch so eigenartigen Gesellschaftsform des Aeußeren Standes in Bern, der der Vorbereitung auf die Staatsführung diene. Die Bildausstattung wird durch Photos, Zeichnungen und lebensvolle Originalholzschnitte des Calendariums, die die 12 Tessiner Monate darstellen, befruchtet.

Verantwortlich: Hubert Doerflinger.

Sonne Hotel - Pension Dobe!
Das flührende Haus
Fließendes Wasser, Zentralheizung, Geheizte Garagen.
Pension Mk. 4.50, Wochende Mk. 5.—

Triberg Gasthof und Brauerei Martin
Bekannt gutes Haus, in schöner Lage, nahe dem Walde.
Pension von 4.40 an, H. B., Frühb., Garage, Telefon 360.

Kniebis Pension Gotth. Fahrner
Wintersport - Ruhe - Erholung - Zentralheizung - Fließend Wasser l. d. G. - Abg. Preise, Gesellschaften Sonderpreis.

Markzeller Mühle
Beliebter Wintersportplatz
Forellen- und Rastepesalhaus, Altbef., beste Gaststätte des Abtals, Hst. Carl-Benz-Stube, Hans-Thoma-Zimmer, Tonrillen-Schwarzwaldbühne, 20 Betten für Erholungskonferenzen u. Wochende, Zentralheizung, Garage Telefon 23.

Wintersport-Anzeigen
haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

Königsfeld Schwarzwald-Hotel
(Schwarzwaldbahn, 763 m ü. M., Schnellzugstation.)
Bekannt durch seine vornehme Küche und Dienst am Kunden.
Telefon 219. Volle Pension 5.50 Mk bis 7.40 (29759)

Wintersonne - Wintersport in Lenzkirch Hochschwarzwald
800-1200 m ü. M. (Feldberg)
„Hotel u. Pension Hirschen“

feinbürg. u. preiswertes Fam.-Hotel, fl. w. a. k. Wass., in allen Zimmer, Zentralhiz., Pensionspreis 5.50 bis 6.50 Mk. Skikurse, Prosp. Tel. 227. Bes.: J. Kraus Ww.

Prospekte von Wintersportplätzen
kostenlos durch die Reise- und Bäderauskunftsstelle der Badischen Presse.
Karl-Friedrichstraße 6, Ecke Zirkel.
Versand nach auswärts gegen Rückporto

U a liegen von folgenden Orten Prospekte auf:
Schwarzwald: Baiersbrunn, Falkau b. Miggelshütten, Freudenstadt, Königsfeld, Lenzkirch, Neuland, Ottenhöfen, Satz bei Titisee, Schuchsee, Zeltmauerberg

Alpen: Füssen, Oberammergau, Oberhausen, Fronten, Reichenhau, Neuland l. H. Badlertal
Sammel-Prospekte: Wintersonne in den bayerischen Alpen
Der Reise-Briefkasten
erzellt ferner gerne individuelle Auskunft über Reiseverbindungen legt Art. Winterkurorte usw.
Badische Presse.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Nach festem Beginn weiter anziehend.

Berlin, 25. Jan. (Frankfurt.) Die Getreidemärkte der Reichsregierung, insbesondere die Ankaufsmärkte für Weizen...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 25. Jan. (Frankfurt.) Das Geschäft bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen, es wird nach wie vor überwiegend der laufenden Bedarf gedeckt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mehl, etc. showing prices and quantities.

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt: Weizen m.ä. 7677 kg fr. Berlin 207,00...

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mehl, etc. showing prices and quantities.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 25. Jan. (Frankfurt.) Schlachtviehmärkte. Nutztier: 2728 Rinder und 892 Ochsen, 555 Stullen, 1476 Schweine...

Bambura, 25. Jan. (Frankfurt.) Schlachtviehmärkte. Nutztier: 2970 Schweine, 3078 Rinder, 1426 Stullen, 1476 Schweine...

Baumwolle.

Bremen, 25. Jan. (Frankfurt.) Baumwoll-Schlupfer. American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 14,68...

Bremen, 25. Jan. (Frankfurt.) Baumwoll-Größenmarkte. In 15 in Zollweite, März 14,26 bis 14,28...

Metalle.

Berlin, 25. Jan. (Frankfurt.) Elektrolyt Kupfer 39,50 RM, te 100 Stk., Reinheitsgrad 1 Stk. fein 44,50...

London, 24. Jan. Metallmarkt. Kupfer (6 u. 7 Tonne) Tendenz stillig; Standard 27 1/2, 27 1/2, 27 1/2...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 25. Jan. (Frankfurt.) Am Salutenmarkt lag der Dollar bei den bekannten Grenzen internationaler Weller fest...

Am Geldmarkt machte sich heute im Hinblick auf den nahenden Ultimo eine leichte Verfestigung bemerkbar...

Berliner Devisennotierungen: 24. Januar, 25. Januar, Gold, Brief, Geld, Brief...

Table with columns: Berlin, London, Zürich, etc. showing exchange rates for various currencies.

Berliner Devisennotierungen am Usaneemarkt: London, 24.1., 25.1., Zürich, 24.1., 25.1.

Zürcher Devisennotierungen vom 25. Januar 1935: Paris, 20.38, London, 15.22, New York, 310.76...

Rhein-Main-Börse: Fest, insbesondere Aktien.

Frankfurt, 25. Jan. (Frankfurt.) Die Börse beendete die gestern beschlossene Konvention mit einer festen Tendenz...

Auch im Verlauf der Gaitung weiter fest. Größere Umsätze kamen aber für Aktien nicht zustande...

Zucker.

Wandeburg, 25. Jan. (Frankfurt.) Zucker. Es sind Verbräucher für 30 Rente für netto als Erntebelastung...

Mursbericht aus Berlin und Frankfurt

Berliner Werte des variablen Handels. (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

Table with columns: Aktien, Kassa, etc. listing various stocks and their values.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns: Aktien, Kassakurse, etc. listing Frankfurt exchange rates.

Berliner Kassakurse

Table with columns: Aktien, Kassakurse, etc. listing Berlin exchange rates.

Table with columns: Aktien, Kassakurse, etc. listing Frankfurt exchange rates.

Mit der Ufa zu neuen Quellen des Vergnügens!

Ab heute der bezaubernde Pracht-Ausstattungsfilm

Prinzessin Turandot



mit den Karlsruher Lieblingen
Käthe von Nagy, Willy Fritsch
Inge List, Paul Kemp
Aribert Wäscher, Paul Heidemann,
Willy Schäffers usw.

Lassen auch Sie sich verzaubern in die romantische Welt der Prinzessin Turandot, deren weit und breit besungene Schönheit so viele Freier anzog, daß sie zur Abschreckung 3 Rätsel errinnen mußte, deren Nichtlösung Tod und deren Lösung Glück bedeutet.

Die Schläger des Filmes wird bald jeder singen: „Turandot, bezaubernde Turandot“ und „Wir woll'n mal wieder bummeln geh'n“

Im Belprogramm: **Bayreuth bereitet die Festspiele vor**
Neueste Deullg-Tonwoche — Jugendliche haben Zutritt

Union-Lichtspiele

Reichsnährstand * Landesbauernschaft Baden

Freitag, 25. Januar, Städt. Festhalle, pünktlich 19 Uhr

Öffentliche Rundgebung

Hauptredner: Staatsrat Dr. Reinte, Berlin

2 SS-Kapellen, Ehrenstürme der SA, SS, PD, SA, Arbeitsdienst — Karten in beschränkter Anzahl an der Abendkasse

Stadt und Land — Hand in Hand!

Lucie Englisch, Paul Hörbiger in

„Annemarie die Braut der Kompagnie“

Ein tolles Lustspiel, wie es seit langer Zeit in Karlsruhe nicht mehr zu sehen war!

Kammer-Lichtspiele

Anfang: 8.00, 5.00, 7.00, 8.45 Uhr
Nur einige Tage! Telefon 4282

Colosseum

Ringkämpfe um den goldenen Gürtel

Heute Freitag

Großkampftag!

Alle Kanonen auf dem Teppich
Hans Schwarz geg. **Fehring**
3 gewaltige Entscheidungskämpfe!

Herausforderung im freien Stille bis zur Entscheidung nach verschärftem Reglement. Nur durch Anwendung schmerzhafter Griffe wird die Entscheidung herbeigeführt.

Zeisch gegen Tornow

Dieser Kampf bedeutet eine Sensation. Hier hat Zeisch Gelegenheit seine Kampfesart voll auszuwerten.

Ferner:

- Entscheidungskampf **Grabowski** gegen **Pooshoff**
- Entscheidungskampf: **Green** gegen **Peterson**

Anmeldungen erbeten.

Tanzschule EISELE

Sofienstr. 35

Sportplatz V.f.B. Mühlburg

Sonntag, den 27. Januar 1935, nachmittags 1/2 3 Uhr

F. C. Freiburg

V. f. B. Mühlburg

Vorher Jugendspiel.

Bestrahlung / Massage

Aenne Röntrop, Amalienstr. 39, 1 Tr.

Leu pin-Creme und Seife vorzügliches Hauptpflegemittel seit langen Jahren bewährt bei

Flechte-Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.
Drog. 5 Centner, Kaiserstr. 229, Drog. Zul. Dehn Nachf., Zähringerstr. 55.

Inserieren hat großen Erfolg!

Kaufgesuche

Möbel gut erhalten
kauft fortwährend
Mischmann
Zähringerstr. 29.

Bücherschrank
runder Tisch und
Stühle oder Sessel
zu kaufen gesucht.
Angeg. unt. 25314
an die Bad. Presse.

Gerätee
Verrentleider
zu kaufen gesucht.
Angeg. unt. 25314
an die Bad. Presse.

kleine Anzeigen
haben größt. Er-
folg in der
Badischen Presse

Morgen 20 Uhr - Festhalle

Großer heiterer Abend der Prominenten

Camilla Horn, Louis Graveure
Paul Hörbiger, Maria Ney
Hubert Giesen, Wiener-Dietrich-Schrammelquartett

Karten Mk. 1.15 bis 3.05 bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81 und Abendkasse sowie **Fritz Müller, Kaiserstr. 96.**

Durlach.

Das Entschuldigungsverfahren über den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Karl Friedrich Meier in Durlach, Kreisstr. 15, wurde durch rechtskräftigen Beschluß des Amtsgerichts Durlach vom 22. Dezember 1934 aufgehoben.

Durlach, den 21. Januar 1935.
Amtsgericht II.

Ettlingen.

Das am 17. September 1934 über den landwirtschaftlichen Betrieb des Franz Josef Kaininger Witwe Hofa geb. Kuss in Ettlingen eröffnete Entschuldigungsverfahren wird gemäß § 21 Abs. 3 Entsch.-Ges. eingestellt.

Ettlingen, den 18. Januar 1935.
Amtsgericht.

Lieferrung von Kanalguß.

Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht die Lieferung von anseherigen Kanalguß, Einlaströhen usw. für Kanalisation und Hausentwässerungen.

Die Unterlagen sind bei uns erhältlich. Angebote sind bis längstens 31. ds. Mts., 10 Uhr, hierher einzureichen.

Ettlingen, den 23. Januar 1935.
Stadtbaumeist.

Langensteinbach.

Brennholz-Versteigerung.

Vorkant Langensteinbach, Dienstag, den 29. Januar 1935, vormitt. 9 Uhr, Gasthaus zum Lamm, Palmbach; aus Dfstr. „Stein“, Abt. 2, 3 u. 4, 4. 1/2, 6. 1/2, 7. 1/2, 8. 1/2, 9. 1/2, 10. 1/2, 11. 1/2, 12. 1/2, 13. 1/2, 14. 1/2, 15. 1/2, 16. 1/2, 17. 1/2, 18. 1/2, 19. 1/2, 20. 1/2, 21. 1/2, 22. 1/2, 23. 1/2, 24. 1/2, 25. 1/2, 26. 1/2, 27. 1/2, 28. 1/2, 29. 1/2, 30. 1/2, 31. 1/2, 32. 1/2, 33. 1/2, 34. 1/2, 35. 1/2, 36. 1/2, 37. 1/2, 38. 1/2, 39. 1/2, 40. 1/2, 41. 1/2, 42. 1/2, 43. 1/2, 44. 1/2, 45. 1/2, 46. 1/2, 47. 1/2, 48. 1/2, 49. 1/2, 50. 1/2, 51. 1/2, 52. 1/2, 53. 1/2, 54. 1/2, 55. 1/2, 56. 1/2, 57. 1/2, 58. 1/2, 59. 1/2, 60. 1/2, 61. 1/2, 62. 1/2, 63. 1/2, 64. 1/2, 65. 1/2, 66. 1/2, 67. 1/2, 68. 1/2, 69. 1/2, 70. 1/2, 71. 1/2, 72. 1/2, 73. 1/2, 74. 1/2, 75. 1/2, 76. 1/2, 77. 1/2, 78. 1/2, 79. 1/2, 80. 1/2, 81. 1/2, 82. 1/2, 83. 1/2, 84. 1/2, 85. 1/2, 86. 1/2, 87. 1/2, 88. 1/2, 89. 1/2, 90. 1/2, 91. 1/2, 92. 1/2, 93. 1/2, 94. 1/2, 95. 1/2, 96. 1/2, 97. 1/2, 98. 1/2, 99. 1/2, 100. 1/2.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

- alle Ansprüche an die Betriebsinhaber bis spätestens 1. März 1935 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
- die in ihren Händen befindlichen Schuldtitel und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Nachh., den 18. Januar 1935.
Amtsgericht.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

- alle Ansprüche an die Betriebsinhaber bis spätestens 1. März 1935 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
- die in ihren Händen befindlichen Schuldtitel und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Nachh., den 18. Januar 1935.
Amtsgericht.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

- alle Ansprüche an den Betriebsinhaber bis spätestens 1. März 1935 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
- die in ihren Händen befindlichen Schuldtitel und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Nachh., den 15. Januar 1935.
Amtsgericht.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

- alle Ansprüche an die Betriebsinhaber bis spätestens 1. März 1935 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
- die in ihren Händen befindlichen Schuldtitel und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Nachh., den 15. Januar 1935.
Amtsgericht.

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

- alle Ansprüche an die Betriebsinhaber bis spätestens 1. März 1935 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
- die in ihren Händen befindlichen Schuldtitel und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Nachh., den 15. Januar 1935.
Amtsgericht.

Badisches Staatstheater Morgen

Samstag, den 26. Jan. 1935.
B 14, 25. Gem. 1-100.

Tanz-Abend mit Orchester

Choreographie und Leitung: Arcadia. Dirigent: Born. Am Hilg.: Stumpfch 1. Walzer von Brahms. 2. Uraufführung: Der Entschuldig. Phantastisch. Ballett v. Bafsthorb. 3. Uraufführung: Die ungetratene Zofier. Tanzkomödie von Arcadia. Musik von Casella. 4. Uraufführung: Der Saubertaden. Tanzkomödie v. Arcadia. Musik von Hoffm. + Reicht. Mitwirkende: Die gesamte Tanzgruppe. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 U. Preise C (0.80-4.50 M.R.).

So. 27. I. Einmaliges Gastspiel: Hanns Carlsen-Zofien Glätterbühnenung.

AB HEUTE: PAUL HÖRBIGER

ALS JOHANN STRAUSS IN EINEM SANG- UND KLANGFREUDIGEN FILM AUS DEM LIEBEN ALTEN WIEN ZUR ZEIT DES WALZERKÖNIGS:

ROSEN AUS DEM SÜDEN

IN ANDERN ROLLEN: GRETL THEIMER, OSKAR SIMA, ROZSICSIKOS u.a.m. IM VORPROGRAMM: TRACHTEN UND TÄNZE IM ELSASS (KULTURFILM) NEUESTE FOX-TONWOCHE!

AUF DER BÜHNE: DIE DURCH TONFILM SCHALLPLATTEN UND RUND FUNK BEKANNTEN

HARMONIE-SÄNGER

PALAST-LICHTSPIELE

ANFANGSZEITEN: 4.00 6.15 8.30 UHR

Heute Freitag Erstaufführung!

Ein großes interessantes Filmwerk — ein Stück Wirklichkeit!

EINE Siebzehnjährige



Nach dem Schauspiel „Die Siebzehnjährige“ von Max Dreyer. Spielleitg.: Arth. Maria Rabenalt

Ein Thema, ein Problem, das immer wieder interessiert. Die alte Geschichte von den ersten seelischen Erschütterungen, die jede Jugend durchzumachen hat

mit **Albert Lieven, Reva Halsey, Alfred Abel, Franziska Kinz u.a.**

Eine der besten und eindrucksvollsten Filmschöpfungen des Jahres!

GLORIA

Rondellplatz * Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Des großen Erfolges wegen 2. Woche

Der letzte Walzer

Nicht zu verwechseln mit dem vor ca. 8 Jahren gezeigten Stummfilm.

Mitwirkende:

Camilla Horn
(am Samstag persönlich in Karlsruhe)

Ivan Petrovich * Adele Sandrock * Ernst Dumcke * Susi Lanner u. v. a.

Im Vorprogramm:

Ferner liefern: 1. Lustpilg. m. A. Müller-Linke
Leuchtende Fenster (Kultur). **Ufftonwoche** mit aktuellem Tonbericht von der **Saarabstimmung!**

Des Andranges wegen empfiehlt sich der Besuch der Nachmittags-Vorstellungen —

Resi

Waldstraße * Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gute Weine

für jeden erschwinglich

1933er	Inhalt:	
Tischwein	weiß	65
Tischwein	rot	65
Ungsteiner	rot	70
1934er Offen vom Faß:		
Rotwein	Liter	55
Weißwein	Liter	65
mit Flasche:		
34er Roter	1/4 = 1/4	50
34er Weißer	1/4 = 1/4	60
Birkweller	1/4 = 1/4	
Käschtebuscher	1/4 = 1/4	70

Für leere Flaschen 5 Pfg. zurück

Pfannkuch

15% Rabatt

Kaufgesuche

Genehm. Verkauft f. Güter-fernverkehr

a. Bura, gef. Ang. u. B5313 an B. Br.

Zu verkaufen

DKW
SB 200, Mob. 34, 250, SB 350, Mob. 34, preiswert zu verkaufen
Emil Speck, DAB, Badischerstr. 186.

Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Karlsruhe-Ettlingen.

Das Sportamt der DA-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ (bisher Erprobungsstelle Nr. 13), befindet sich ab heute in unseren Geschäftsräumen: Zähringerstr. 15, 2. Stock

Es sind nunmehr folgende Ämter vereinigt:

- DAF-Kreisverwaltung Karlsruhe-Ettlingen
- NSBO-Kreisbetriebszellenleitung
- NS-Fago-Kreisamtsleitung
- NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ - Kreis Karlsruhe

(Amt für Reisen, Wandern und Urlaub) - Sportamt - Telefon Nr. 7375-7376.

Der Kreisverwalter der DAF:

PLAKATE

Inventur-Verkauf

vorrätig:
Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. Karl-Friedrichstraße 6
Verkauf im Druckerei-Büro.

Samstag, den 25. Januar 1935, nachm. 2.30 Uhr
Sonntag, den 27. Januar 1935, vorm. 11.00 Uhr

MITTELHOLZERS ABESSINIEN-FLUG

GLORIA

Stuttgart 27. I.

morgens 10 Uhr ab Ludwigsplatz
abends 9 Uhr Rückfahrt

pro Person Mk. 3.50

Anmeldung: Omnibusverkehr E. Pfaff, Yorkstr. 10 — Telefon 4936.

Heirats-Gesuche

Sollwaise, 23 J. a., fath., von 16. nelt. Neuenen, erhebt glückliche Heirat mit einig. Herrn in höherer Stellung, Einlagen, Aufsicht, unter 299000 an die Badische Presse.

Geb. Dame, Mitte 20, ev., eins. Kind, aus gut. Familie, wünscht

Neigungs-Ehe

m. Ang., tech. geb. Kaufm., od. Herr in höher. Stellung, Witwenschriften unt. B5 3443 an Bad. Presse.

Eppingen.

Brennholzversteigerungen und Handabgaben

des Forstamts Eppingen

- am Montag, den 28. Januar 1935, vorm. 10 Uhr in der „Krone“ in Rittenbach aus den Staatswald-Distrikten I. „Eiseberg“, III. „Zufelsied“, IV. „Steinweg“ (Nordwest, Wieland, Rittenbach): 222 Ster Et. u. Bu-Brennholz u. 3175 Et. u. Bu-Wellen.
- am Dienstag, den 29. Januar 1935, vorm. 10 Uhr in „Walden“ in Jellenbach aus Staatswald-Distrikten I. „Bogen“, II. „Domänenwaldhüter Haidner, Jellenbach“: 22 Ster Et. u. Bu-Brennholz u. 1775 Et. u. Bu-Wellen.

Handabgabe: 1 St. VI.

Verbürgung der Holzgeldschuldigkeiten im Anluß an die Versteigerung.

Rastaff.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Valentin Deubel und dessen Ehefrau Elena geb. Büllinger in Rastaff bei Ettlingen wurde heute 18 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das Entschuldigungsverfahren eröffnet.

Zur Entschuldigungsstelle wurde ernannt: Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Mannheim.

Automobile

kaufen und verkaufen Sie schnell und preiswert durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Wer inseriert hat allemal die größte Dauerkundenzahl!

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entn.)
Karlsruhe.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Majors a. D. Lambert Freiherrn von Dabo in Karlsruhe wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Karlsruhe, den 22. Januar 1935.
Bad. Amtsgericht A. I.

Wer inseriert hat allemal die größte Dauerkundenzahl!

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entn.)
Karlsruhe.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Majors a. D. Lambert Freiherrn von Dabo in Karlsruhe wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Karlsruhe, den 22. Januar 1935.
Bad. Amtsgericht A. I.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entn.)
Karlsruhe.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Majors a. D. Lambert Freiherrn von Dabo in Karlsruhe wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Karlsruhe, den 22. Januar 1935.
Bad. Amtsgericht A. I.